Ranke, L.

Aus den Briefen
Leopold von Ranke's
an seinen Verleger.

Hochgeehrter Herr v. [illegible],

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]!

Ergebenst [illegible]

L. Ranke.

B. 21/9 70

Aus den Briefen

Leopold von Ranke's

an seinen Verleger.

Als Handschrift gedruckt.

Leipzig, Duncker & Humblot, 1886.

Vorbemerkung.

Wie wir nach dem Tode eines uns theuern Menschen die Züge, welche die Erinnerung uns darbietet, zu einem Bilde zu vereinigen suchen, so bin ich nach dem Heimgange Leopold von Ranke's der Entwickelung unserer Beziehungen, welche sich vor zwanzig Jahren anknüpften, nachgegangen. Ich habe die Briefe, welche er mir und meiner Firma in dieser Zeit geschrieben hat, aneinandergereiht. Aus ihnen sind mir seine Anschauungs- und Gefühlsweise so unmittelbar entgegengetreten, sie sind so sehr ein Spiegel seiner ganzen Persönlichkeit, daß der Wunsch rege wurde, deren Kenntniß auch der Familie und den Freunden, so des Schreibers wie des Empfängers, zu vermitteln. Für weitere Kreise sind sie nicht bestimmt; aber die Nahestehenden werden sich an ihnen erfreuen. Und auch dem künftigen Biographen Ranke's bieten sie werthvolles Material.

Eine fortlaufende Geschichte von Ranke's literarischer Thätigkeit in diesen letzten zwanzig Jahren seines Lebens wird man nicht erwarten dürfen. Dazu ist der Briefwechsel zu lückenhaft; fanden doch persönliche Begegnungen diese Zeit hindurch jährlich mehrere Male statt. Man wird

finden, wie sehr Ranke auf dieselben gehalten hat, und wie willkommen und unvergeßlich sie dem Verleger gewesen, braucht nicht versichert zu werden.

Diejenigen Stellen, die auch dem nahestehenden Leser unverständlich sein würden, habe ich durch kurze Bemerkungen erläutert.

Zu den glücklichsten Fügungen meines Lebens werde ich stets die engen Beziehungen zu Leopold von Ranke rechnen. Nie werde ich vergessen, mit welchem Vertrauen er mir, dem noch nicht Vierundzwanzigjährigen, einst entgegenkam, wie er dann von Jahr zu Jahr, mit immer steigendem Wohlwollen, nicht am Gedeihen des Geschäftes allein, sondern auch an meinem persönlichen Ergehen lebendigen Antheil nahm.

Im Juli 1886.

Carl Geibel.

U. B. = Unterschriebener (diktirter) Brief.

E. u. B. = Eigenhändig geschriebener und eigenhändig unterschriebener Brief.

E. B. = Eigenhändiger Brief (ohne Unterschrift).

U. B. m. e. G. = Unterschriebener (diktirter) Brief mit eigenhändigem Gruß.

o. D. = ohne Datum.

o. U. = ohne Unterschrift.

Die Anreden, Orts- und Zeitangaben, sowie die Unterschriften sind genau nach den Originalen abgedruckt, die letzteren insbesondere auch in der von dem Autor abwechselnd gewählten deutschen oder lateinischen Schrift.

1 [U. B.].

Hochgeehrter Herr Geibel!

Den Prospektus selbst, den Sie mir zusenden, will ich ungelesen lassen: Sie und der Herr Verfasser müssen für Alles, was Sie darin sagen, die Verantwortung übernehmen. Ich lese nur die Angabe über die einzelnen Bände und mache dazu einige Verbesserungen, wie die Anlage ausweist[1]). Ich werde mich sehr freuen, Sie hier zu sehen.

Hochachtungsvollst und ergebenst

v Ranke

Berlin 14 Februar 1867

---

2 [U. B.].

Nochmals danke ich Ihnen, hochgeehrter Herr, für Ihre Theilnahme an meinem Jubiläum, das schöne Bild, das Sie mir gewidmet haben, und Ihre persönliche Gegenwart.

Mich erfüllt der Succeß Ihrer Ankündigung, von dem Sie mir schreiben, nicht gerade mit übermäßigen Hoffnungen.

---

[1]) Es ist der Prospect für die „Sämmtlichen Werke", welcher dem ersten, zum fünfzigjährigen Doctorjubiläum am 21. Februar 1867 angekündigten Bande vorgeheftet werden sollte.

Ich zweifle nicht, daß die wirkliche Subscription unter der Zahl der Exemplare, die Sie nach unserer Uebereinkunft drucken werden, weit zurückbleiben, vielleicht kaum die Hälfte derselben erreichen wird. Allein was Sie buchhändlerisch für den ersten Band[1]) für so nothwendig halten, daß Sie sogar ein Opfer dafür nicht scheuen, dem stimme ich bei und nehme Ihre Vorschläge in dieser Beziehung hiemit an.

So Glück auf!

Mit herzlicher Ergebenheit

der

Ihre

L. v Ranke

Berlin 2 März
1867

---

3 [U. B. m. e. G.].

Der geehrten Buchhandlung

erwiedere ich:

1. daß ich das restirende Blatt zum zweiten Bande der deutschen Geschichte schon einmal zurückgeschickt habe, es kann gedruckt werden, wofern es der neuen Ausgabe vollkommen entspricht.

2. Für den siebenten Band der englischen Geschichte[2]) habe ich schon vor 14 Tagen ein sehr umfangreiches Manuskript eingeschickt (durch Herrn Heymons), der Text ist mit

---

[1]) Auf die Ankündigung des Erscheinens von „Leopold v. Ranke's Sämmtlichen Werken" war der erste Band von den Sortimentsbuchhändlern in so großer Zahl bestellt worden, daß der Verleger um die Erlaubniß nachsuchte, die Auflage desselben über die vertragsmäßig festgesetzte Zahl erhöhen zu dürfen. Wie bekannt, hat der Erfolg in reichem Maaße die Hoffnungen des Verlegers erfüllt.

[2]) Es ist von der ersten, großen Originalausgabe die Rede.

dem in Leipzig befindlichen Manuskript, das beinahe vollständig gedruckt ist, vollendet. Das zuletzt geschickte Manuskript gehört zu dem Anhang, kann sich also an den 10ten Bogen unmittelbar anschließen.

Doch muß ich noch unmaßgeblich bemerken, daß mir der Druck des Anhangs noch immer zu eng scheint, und die Lettern zu klein, für eine Ausgabe, welche sonst vorzüglich gut ausgestattet ist. Das schließliche Urtheil überlasse ich Ihnen selbst.

Mit Hochachtung
v Ranke

Berlin den 29 Juni
1867

---

4 [E. u. B.].

Geehrter und lieber Herr Geibel,

So angenehm es mir wäre Sie hier zu sehen und Ihnen meinen Dank für die gütige Aufnahme, die Sie mir im letzten September gewährten, persönlich zu wiederholen, so muß ich doch aussprechen, daß Ihre Anwesenheit in Berlin wegen der Sache die Sie berühren, jetzt nicht nöthig noch nützlich sein würde [1]). Das Officielle wird Ihnen Herr Duncker ein ander Mal wohl schreiben; für mich kann ich nur sagen, daß ich selbst die Arbeit habe aussetzen müssen, vornehmlich auch deshalb, weil ich durch die Vorbereitung der Fortsetzung der Werke, und durch die Correctur des 7 Bandes der englischen Geschichte neben den Vorlesungen allzusehr beschäftigt bin. Ich bitte Sie dringend, ja Ihre persönliche Aufmerksamkeit der Vollendung dieses Bandes mitzuwidmen; der Carton den ich einlege wird Ihnen beweisen, wie viel da noch zu wünschen übrig ist. Ich weiß daß mein Ms und meine Correcturen

---

1) Es handelt sich um die Denkwürdigkeiten Hardenbergs.

nicht ohne Schuld daran sind, aber der enge Satz und die Entfernung des Druckorts tragen nächst anderen Umständen auch dazu bei. Die dreifache Paginirung ist und bleibt ein Uebelstand, welcher vermieden werden konnte, wenn die Universitätsdruckerei sich etwas beeilt hätte. Die Sache hat ihre unangenehme Seite, auch für Sie und Ihre Firma. Leider muß ich noch neue recht beschwerliche Correcturen für die nächsten Bogen der ersten Abtheilung des Anhanges in Aussicht stellen. Aber es ist nun einmal nicht anders. Solche Schwierigkeiten sind mit dem Verlag meiner Arbeiten und zwar selbst gegen meinen Wunsch immer verknüpft gewesen. Ich hoffe: Sie werden nicht ungeduldig, und mit vereinten Kräften kommen wir auch über die letzte Höhe hinweg, so daß das Publikum befriedigt wird.

Was Sie mir schreiben, bleibt unter uns: ich fürchte, da ist nicht viel zu machen [1]).

Mit Hochachtung und Ergebenheit

L v Ranke.

B. 17/11 67

---

5 [E. u. B.].

Zuerst meinen Dank für Ihren freundlichen Gruß zu Neujahr, den ich aufs Herzlichste erwiedere. Sey Ihnen alles Gute, besonders Gesundheit beschieden.

Die Geldfrage ist im Moment nicht dringend: eine kurze Berechnung wird genügen.

Zu entscheiden wäre zunächst, ob der siebente Band [2]) mit oder ohne Register erscheinen soll. Das Register ist leider noch lange nicht fertig; es könnte vielleicht später besonders erscheinen.

---

[1]) Bezieht sich ebenfalls auf die Denkwürdigkeiten Hardenbergs.

[2]) der Englischen Geschichte.

Dann scheinen Sie zu wünschen, daß die englische Geschichte in den Werken nicht unmittelbar wieder in Druck komme. Ist es nicht wegen mangelnder Exemplare des dritten Bandes dennoch wünschenswerth? Für meine Person habe ich nichts dagegen, wenn wir zunächst die französische Geschichte folgen lassen.

Doch würde ich darin so gut wie nichts ändern; dagegen soll der 7te Band der Werke viel Neues enthalten. Ich kann ihn aber vor Mitte Juny nicht vollständig versprechen.

Schicken Sie mir ja noch die Aushängebogen des Textes der englischen Geschichte Band VII. Leider fürchte ich, er fällt ziemlich incorrect im Drucke aus.

Für alles Neue, was ich schreibe, müßte Druck und Correctur, von den Werken wenigstens die letztere, hier in Angriff genommen werden.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

B. 19/1 68

---

6 [U. B. m. e. G.].

In Bezug auf den 7 Band der Werke bemerke ich, daß zwei noch ungedruckte Abhandlungen für denselben bestimmt sind, die eine über Wallenstein und seine Katastrophe [1]).

Ich bitte, zu überlegen, ob es nicht gut sein würde, von diesen Abhandlungen einen besonderen Abdruck zu veranstalten, namentlich für die, welche im Besitz der älteren Ausgabe meiner Schriften sind.

Ich würde Ihnen überlassen, ob Sie fünfhundert, siebenhundertfünfzig oder tausend Exemplare davon zu drucken, und

---

[1]) Diese Abhandlung wurde schließlich nicht als Theil des 7. Bandes der Werke veröffentlicht, sondern erschien als besonderes Werk unter dem Titel „Geschichte Wallensteins“ in einem schönen Bande von XII u. 532 Seiten am 1. Juni 1869 in erster, und bereits 1870 in zweiter, unveränderter Auflage.

auf welche Art Sie dieselben auszustatten rathsam finden. Von dem 7 Bande der englischen Geschichte bitte ich ein Exemplar an den General von Manteuffel in Merseburg, ein anderes an Mr. Lewes in London, Herausgeber der Fortnight-Review, zu schicken — bei W. und Norgate wird man ihn zu finden wissen. Von dem 7 und zugleich dem 6 Bande ein Exemplar an den Geheimen Legationsrath v. Reumont in Aachen; von dem 1 und 2 Bande der englischen Geschichte würden zwei Exemplare in München willkommen geheißen werden, das eine von Dr. Johannes Ranke, Privatdocent an der Universität, das andere von Frau Hofräthin Dollmann. Von den sämmtlichen Werken würden Band 3 und 4 von Herrn Professor Waitz in Göttingen, Herrn Professor von Sybel in Bonn, Herrn Ober-Studienrath von Stälin in Stuttgart, Herrn Professor von Giesebrecht in München gut aufgenommen werden. Die Velin-Exemplare des 7 Bandes der E. G. sind hier noch nicht angekommen.

Dagegen habe ich das Honorar erhalten.

Mit herzlichem Gruß und Handschlag
ergebenst
L Ranke.

11/4 [1868]

---

7 [E. u. B. o. D.].

Ich würde rathsam finden, wenn es noch angeht, daß dem 8: Band d. W. die Abhandlung über

Capefigue histoire etc

aus der historisch-politischen Zeitschrift II, 580—601

hinzugefügt würde[1]) mit der Anmerkung: unverändert aus der historisch-p. Zeitschr.

[1]) Da der Druck des 8. Bandes bei Empfang dieses Briefes bereits beendet war, konnte die Abhandlung über Capefigue (die sich in der hist.-polit. Zeitschr. II, 581—605 findet) nicht mehr aufgenommen werden.

[Jahreszahl nach dem Heft (1834?)]

— — — — — —

R.

Vorrede bleibt unverändert;
Bezeichnung der Auflage fällt weg.

[August 1868]

---

8 [U. B.].

Berlin den 10 Septemb. 68

Der geehrten Buchhandlung

übersende ich hierbei meine Schrift über Wallenstein. Ich überlasse Ihnen selbst, wie stark Sie die Auflage machen wollen; und bitte Sie nur mich zu benachrichtigen. Das kleine Werk muß auf besonders starkem Papier und auch sonst etwa in der Weise der Englischen Geschichte gedruckt werden. Einiges Urkundliche, nicht von großem Umfang, werde ich später schicken. Herr Dr. Platner ist bereit die Correcturen, gleich von der ersten an, zu übernehmen; was auch deshalb wünschenswürdig ist, weil er als Bibliotheksbeamter die Citate nachsehen und verificiren kann. Er nimmt aber für den Bogen 1 Thlr in Anspruch. Wenn Sie damit einverstanden sind, so senden Sie die Correcturbogen, gleich vom Ersten an nach seiner Wohnung, die Sie bereits kennen werden. Ich selbst denke noch heut Abend nach Wien abzureisen. Die Correcturen des 7ten Bandes der Werke, die in meinen Händen sind, werde ich Ihnen von dort unter Bezeichnung meiner Adresse zuschicken. Dahin können Sie dann die folgenden bis zum 28 September abgehen lassen, denn den 29ten will ich nach München gehen. Correcturen können mir auch dahin geschickt werden: Adresse: Oberkonsistorialrath Ranke; aber keine Aushängebogen, die sich sonst nur verlieren. Die neue

Schrift über Wallenstein würde etwa in dem zwanzigsten Band der Werke[1]) vor der Preußischen Geschichte wieder zum Abdruck gelangen. Der erste Druck kann vielleicht noch in diesem Jahre vollendet werden: doch bin ich auch mit den ersten Monaten des folgenden zufrieden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Prof. v. Ranke.

---

9 [U. B.[2])].

Hochgeehrter Herr Geibel!

Ehe noch die erste Bearbeitung meines Aufsatzes „zur Reichsgeschichte"[3]) fertig gesetzt ist, habe ich in Wien und München so wichtige Materialien gefunden, daß eine Erweiterung desselben nothwendig wird, vornehmlich in Einem Abschnitt. Ich schicke Ihnen anbei die Correctur des elften Bogens, wobei einige Einschaltungen vorkommen. Den zwölften haben Sie schon. Eine größere Einschaltung für denselben liegt bei. Den dreizehnten schicke ich ebenfalls. Von den Materialien wird Einiges in den Anhang wörtlich aufgenommen werden müssen. In den beiliegenden Foliobogen findet sich neben vielem Andern, was wegfallen kann, an den bezeichneten Stellen das, was aufgenommen werden muß.

Mir thut es leid, daß Sie damit neue Mühe haben werden. Doch gereicht es zum Besten der Sache. Mein Aufsatz gewinnt dadurch bedeutend an allgemeinem und ur-

---

[1]) Wallenstein (in dritter resp. vierter Auflage) bildet den 23. Band der S. W.

[2]) Der Text dieses Briefes ist von Professor Dr. Ernst Ranke in Marburg geschrieben.

[3]) In „Zur deutschen Geschichte", Band VII der S. W.

kundlichem Werth. Die nächste Woche werde ich in Wolfenbüttel (Adresse: Goldener Löwe) zubringen. In der dann folgenden, wenn Alles gut geht, nach Berlin zurückkehren.

Mit herzlichem Gruß

der Ihre

Leop v Ranke

Marburg 11 Oct. 1868

---

10 [E. u. B. o. D.].

Die Annahme des von Herrn Dr. Reimann gemachten Anerbietens kann ich nicht anders, als bestens befürworten[1]). Dr. Reimann ist ein sehr gründlicher Forscher, und mir ein sehr werther Freund und Studiengenosse. Obgleich ich von seinem Vorhaben nichts Näheres weiß, so bin ich doch überzeugt, daß es wohl überlegt, und gut begründet ist. Der Gegenstand läßt noch manche neue Forschung zu und berührt selbst die Ereignisse der letzten Jahre.

Ich erschrecke über die Nachricht, daß Bogen 12—18 des 7 Bandes, die ich auf der Stelle corrigirt habe, nicht angekommen seyen. Ich denke ich habe sie an die Buchdruckerei geschickt, von der noch Enveloppen vorhanden waren, die von der Buchhandlung fehlen.

Wenigstens muß das mit dem 16ten, der ebenfalls fehlen sollte, der Fall sein; da er soeben zurückkommt.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

[Im November 1868]

---

[1]) Oberlehrer Dr. E. Reimann in Breslau hatte sein Werk über den Bairischen Erbfolgekrieg der Verlagsbuchhandlung angeboten, der Verleger aber Ranke um seinen Rath gebeten. Das Buch erschien unter dem Titel: Geschichte des Bairischen Erbfolgekrieges, gr. 8°., 1869 (VII, 237 S.) im Verlage von Duncker & Humblot.

11 [C. u. B.].

Herr Professor Kampschulte in Bonn ist Katholik; das hat ihn aber nicht gehindert, über die Universität Erfurt, in den Zeiten der Vorbereitung der Reformation ein sehr unterrichtendes Buch zu schreiben [1]).

Er ist überhaupt ein gründlicher Forscher, und ich zweifle nicht, daß das Werk über Calvin vieles Gute und Neue enthalten wird. Forschung legt an sich die Pflicht der Unparteilichkeit auf.

Ich rathe Ihnen daher zur Annahme seines Anerbietens. Der Charakter Ihres Verlages wird nach meinem Dafürhalten nicht alterirt werden. Auch weiß sich Prof. K. gut und angemessen auszudrücken.

Um noch auf meine Sachen zu kommen, so bin ich verwundert gewesen vorgestern einen Theil des Ms: zum Anhang von Band VII zu erhalten ohne alle Correcturbogen; es ist doch kein Verlust auf der Post erlitten worden?

Hochachtungsvoll und ergebenst

L v Ranke.

B: 11/11 68

---

12 [C. u. B.].

Aus Ihren Zeilen vom 20ten Dez., geehrter und lieber Herr Geibel, sehe ich mit Freude, daß unsre Beziehungen, obgleich hauptsächlich geschäftlicher Art, doch noch über das Geschäft hinausreichen. So möge es bleiben, so lange ich

---

[1]) Professor F. W. Kampschulte in Bonn hatte der Firma den Verlag seines Werkes: Johann Calvin, seine Kirche und sein Staat in Genf, angetragen und diese Ranke um seinen Rath gebeten. Leider ist von dem trefflichen Werke nur der erste Band (1869, XVI, 495 S.) erschienen.

noch lebe. Auch Ihr Wohlergehn wird mich immer auf das lebhafteste interessiren.

Mit dem was Ihr heutiger Brief andeutet bin ich vollkommen einverstanden[1]).

Ihr herzlich ergebener
Ranke.

24/12 68.

(Sollte Hr. Dr. Platner sich bei Ihnen einstellen, so bitte ich ihn an die Dissertation von Bünau zu erinnern.)

---

13 [U. B. m. e. G.].

Anbei erhalten Sie das Manuskript der Briefe der Herzogin von Orleans. Sie werden erschrecken, daß ihrer so viele sind; aber ändern ließ sich das einmal nicht. Viele sind doch weggelassen worden, weil sie nicht ein besonderes Interesse darboten. Ich denke, ein freilich etwas stärkerer Band bei compressem, aber lesbarem Druck wird alle enthalten können; denn, einen Theil davon in Band 12 aufzunehmen, wäre wohl auch nicht rathsam, da alle zusammengehören.

Nun muß ich aber noch einen Punkt zur Sprache bringen. Bei der ersten Ausgabe sind die Druckbogen nach Hannover geschickt und mit den Originalen im dortigen Archiv collationirt worden. Dasselbe ist nun wenigstens mit den neu hinzukommenden Briefen sehr wünschenswerth und soviel ich höre auch thunlich. Ich sprach eben mit einem Archivar aus Hannover, der die Correcturen übernehmen würde, wenn es noch sechs Wochen Zeit hätte. Da ich ihm sagte, daß wir

---

1) Bezieht sich auf die Uebernahme der „Neun Bücher Preußischer Geschichte" aus dem Commissionsverlage von Veit & Co., sowie auf den von dem Verleger ausgesprochenen Wunsch, das Verlagsrecht der Französischen Geschichte von der Cotta'schen Buchhandlung zu erwerben.

nicht so lange warten könnten, so nannte er einen andern Archivbeamten, Dr. Sudendorf, der sehr bereit sein würde, gegen eine mäßige Vergütung die Correctur zu übernehmen, d. h. die Bogen mit den Originalen zu collationiren[1]). Da wird nun wohl keine Zeit zu verlieren sein, die Sache in diesen richtigen Weg zu leiten. Ich würde dann die Correcturen nicht weiter zu sehen brauchen. Sollte dies dennoch nöthig sein, so würde ich bitten, das Manuscript ja immer mitzuschicken. Dieselbe Bitte lege ich Ihnen auch in Bezug auf den 12ten Band ans Herz. Es ist sonst unmöglich mit einiger Sicherheit zu corrigiren.

Hochachtungsvoll
L. v. Ranke

Berlin
d. 12. Juni 69.

P. S. Der Satz, resp. Druck, muß mit den Briefen selbst angefangen werden; die Einleitung bleibt zunächst weg und wird zuletzt mit Bezug auf das Neuhinzugekommene revidirt.

Was oben von der Nothwendigkeit das Manuscript mitzuschicken gesagt worden ist, gilt auch von den heute hierhergeschickten zwei Bogen. Wir bitten dringend das Manuscript dazu an Dr. Platner zu senden.

---

14 [U. B. m. e. G.].

Geehrter und lieber Herr Geibel

Das letzte Blatt, das Sie mir schickten habe ich mit Vergnügen unterschrieben. Doch setze ich dabei voraus, daß die Disposition namentlich über eine Uebersetzung ins Englische in meinen Händen bleibt. Eine ist schon angemeldet: aber noch

[1]) In der That hat Dr. Sudendorf sich dieser Arbeit unterzogen.

nicht angenommen. Ich glaube kaum, daß aus der Sache etwas wird. Denn für die fashionabeln Engländer ist das Buch doch wohl nicht recht schmackhaft[1]).

Einige Anzeigen sind mir bereits zugegangen; Kreuzzeitung, Allgemeine Zeitung. Was Ihnen vorkommt bringen Sie wohl, wenn es Ihnen der Mühe werth zu sein scheint, mit herüber, wenn Sie uns, wozu Sie Hoffnungen machen, besuchen.

Mein Bild, dessen Sie erwähnen, ist in diesem Augenblick auf Reisen. Schon ist davon eine, wie Jedermann sagt, gelungene Photographie, vorhanden.

Ich weiß nicht, ob es dann noch rathsam für Sie für einen Kupferstich zu sorgen, was ich freilich an und für sich am liebsten gesehen hätte.

Ich bitte Sie Exemplare Wallensteins noch an folgende Herren zu schicken:

Professor Waitz in Göttingen, Professor v. Sybel in Bonn, Professor Gindely in Prag, Professor Höfler in Prag, Professor Lorenz in Wien, Archivdirector v. Arneth in Wien, Oberkonsistorialrath Ranke in München, Staatsrath v. Maurer in München, Professor von Giesebrecht in München;

ferner ein Exemplar des VII Bandes der Werke an Dr. Franz[2]) Ritter, Privatdozent in München, desgl. an Professor Cornelius in München.

Die Vorrede zu der neuen Ausgabe der englischen Geschichte wünschte ich vor dem letzten Abdruck noch einmal zu sehen. — Für die Vorbereitungen der Correctur des XIII Bandes der Werke in Hannover bin ich Ihnen verbunden, und bitte Sie Herrn Archivar Sudendorf meinen Dank für die Annahme des Antrags vorläufig auszusprechen. Wenn Sie hierherkommen wollen, so haben Sie wohl die Güte, mir die

[1]) Bezieht sich auf die „Geschichte Wallensteins".

[2]) Es ist Herr Prof. Moriz Ritter, jetzt in Bonn, gemeint.

Stunde, wo ich Ihren Besuch erwarten darf, vorher anzuzeigen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L v Ranke.

([Eigenhändig] Die Ausstattung Wallensteins hat meinen vollen Beifall.)

Berlin, 27/6 69

---

15 [U. B. m. e. G.].

Berlin d. 2 Juli 1869.

Hochgeehrter Herr Geibel!

Eben langte eine Sendung mit dem Buche Cosels [1]) von Ihnen bei mir an, für die ich Ihnen danke; aber lassen Sie ja, ich bitte, auf der Adresse das Prädicat „Excellenz" nicht erscheinen, das mir durchaus nicht zukommt.

Das Buch von Schirren [2]), das Sie mir vor kurzem schickten, habe ich mit vielem Interesse durchlaufen. Wer könnte den dortigen Zuständen seine Theilnahme versagen? Wenn ich mir eine Bemerkung erlauben darf, so wäre für uns, die wir diesen Dingen ferne stehen, eine ruhigere Exposition des Thatsächlichen zu wünschen gewesen. Ich will damit dem Autor keinen Vorwurf machen: denn wer könnte in Bedrängnissen wie diese sind kaltes Blut behalten: auch in der Polemik zeigt der Verfasser Geist und eigenthümliche Handhabung der Sprache. Versichern Sie ihn meiner herzlichen Theilnahme. Glücklicherweise ist er, soviel ich höre,

---

1) Es war der 1. Band der „Geschichte des preußischen Staates und Volkes unter den Hohenzollernschen Fürsten" von E. von Cosel.

2) C. Schirren, Livländische Antwort an Herrn Juri Samarin. 1869. V, 195 S. Innerhalb weniger Monate erschienen 3 Auflagen.

in so guten Umständen, daß sein Exil ihn nicht in pecuniäre Verlegenheiten bringt.

Da Sie mich danach fragen, so bemerke ich, daß es mir ganz recht sein wird, wenn Sie das Honorar für Wallenstein und die in diesem Jahre ausgegebenen Bände der Werke an Herrn Mendelssohn auszahlen lassen. Zugleich bitte ich um Nachricht über die noch rückständige Berechnung von Veit & Comp.[1]).

Ich kann mich noch nicht überreden, daß wir so nahe bei einer zweiten Auflage von Wallenstein sind, wie es nach Ihren Bemerkungen scheinen könnte. Wäre es der Fall, so würde der Setzer das Vergnügen haben, nichts umwerfen, und Sie das Vergnügen, nicht für die Correctur bezahlen zu müssen. Wir würden Ihnen ein von Druckfehlern gereinigtes Exemplar zustellen, wozu sich Dr. Platner erbietet.

Möge es Ihnen wohlgehen in Ihrem Geschäft und in Ihrem Leben!

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

---

16 [E. u. B.].

Geehrtester Herr

Leider kann ich keine Photographie schicken: ich habe davon selbst nur eine Probe. Sie werden sie in Leipzig leicht zu Gesicht bekommen; ausgenommen die Hände, ist sie sehr gut.

Da eine Regulation mit Mendelssohn & Co. bevorsteht, so würde mir die besprochene Zahlung angenehm sein; sollte sie Ihnen im mindesten Unbequemlichkeit machen, so bleibe sie verschoben.

---

1) Ueber die „Neun Bücher Preußischer Geschichte", die aus dem Commissionsverlag von Veit & Comp. (früher in Berlin) in den von Duncker & Humblot übergingen.

Ich hoffe Ihr Übel an der Hand ist indeß gehoben. Es sollte mir doppelt leid thun, wenn dadurch Ihre Reise nach Berlin bis in eine Zeit verzögert würde, in der ich vielleicht nicht anwesend sein werde.

Mit herzlichem Gruß und Handschlag

L. Ranke.

10/7 69.

---

17 [U. B.].

Hochgeehrter Herr

Ich erwiedere Ihnen umgehend, daß Sie mich gewiß in der von Ihnen angegebenen Zeit noch hier finden werden. Da die Vorlesungen geendigt sind, so können Sie die Stunde für unsere Conferenz auch an dem Morgen vielleicht um elf oder zwölf Uhr anberaumen; würden aber die Güte haben, mich vorher in Kenntniß zu setzen.

Dr. Platner ist verreist und hat das der Buchhandlung angezeigt. Ich wundere mich, daß ich keine Correcturen erhalte.

Wie sehr wünsche ich Sie vollkommen hergestellt wieder zu sehen.

Hochachtungsvoll

ergebenst

L v Ranke.

Berlin, August 9.

1869.

---

18 [U. B. m. e. G.].

Hochgeehrter Herr!

Ich dachte wirklich Sie in künftiger Woche in Leipzig aufzusuchen und Ihnen dann das Beiliegende zu überbringen.

Ich denke, die angegebene Anzahl der Exemplare wird ja den Kostenbetrag decken. Ich will zunächst nach dem Haag gehen, wohin ich noch heute abreise und von da acht Tage später nach München, wo unsere Sitzungen den 29. eröffnet werden sollen. Wenn Sie nicht selbst dahin kommen, was Sie aufgegeben zu haben scheinen und die neue Ausgabe des Wallenstein bis dahin fertig wird, so haben Sie doch die Güte mir etwa fünf bis acht Exemplare dahin zugehen zu lassen, so daß ich sie spätestens den 2. October erhalten könnte. Hier brauche ich noch zuweilen Exemplare der ersten Bände der Werke. Sie werden nichts dagegen haben, daß ich sie mir von Herrn Heymons geben lasse.

Wäre es nicht möglich die Exemplare des Wallenstein präsentabel, wiewohl leicht kartonniren zu lassen?

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

Berlin, 18 Sept.
1869.

P. S.

Beim Abdruck der Inhaltsanzeige sollten wohl die kleinen, innerhalb der Capitel befindlichen Ueberschriften hinzugefügt werden und die Beilagen in kleinerer Schrift erscheinen.

---

19 [U. B.].

Die geehrte Buchhandlung wird aus der Druckerei den alten fünften Band der französischen Geschichte erster Ausgabe oder wenigstens die dazu gehörigen Bogen zurück erhalten haben. Auf dem 18ten Bogen nun steht die Einleitung zu den Briefen der Herzogin von Orleans. Ich habe kein andres Exemplar davon und würde dringend bitten, mir die Paar Blätter unverzüglich zu schicken, damit ich das daran knüpfen kann, was ich neu hinzuzufügen gedenke. In den

mir mitgetheilten Bogen des neuen Druckes bemerke ich einige unangenehme Fehler über die wir wohl in Hannover anfragen sollten, ob sie Schreibfehler des Originals oder Druckfehler sind. Angezeigt werden müssen sie aber unter allen Umständen ....[1]).

Ich bitte, die betreffenden Stellen nachzusehen, wobei ich jedoch ausdrücklich bemerke, daß die schwere Correctur übrigens mit aller Sorgfalt gemacht ist.

Ergebenst

L v Rank

Ranke

Berlin
den 1. Novbr. 69.

---

20 [E. u. B.].

Hochgeehrter Herr,

Vor allem meinen herzlichen Gruß zum Beginn des Jahres 1870, das Ihnen Gesundheit und Glück bringen möge.

Und dann weiter meinen Dank für die mitgetheilte Berechnung; Herr Mendelssohn, dem ich bereits Notiz gab, ist bereit, den Betrag in Empfang zu nehmen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L v Ranke.

Berlin 14/1 70.

---

21 [E. u. B.].

Demnächst wäre ich wohl im Stande, eine neue Arbeit:
„Die deutschen Mächte und der Fürstenbund — —
deutsche Geschichte von 1780—1790"
zur Publication zu bringen.

---

[1]) Folgt die Mittheilung einer Anzahl von Druckfehlern.

Mit den beizugebenden Beilagen, die ein sehr eigenthümliches Interesse für die deutsche Culturepoche haben, würde das neue Werk zwei kleinere Bände (etwa 24—25 Bogen ein jeder) umfassen. Das Ms. soll so vollständig überliefert werden, wie die Buchhandlung es wünscht. Der überlasse ich es, ob sie 1500 oder 2000 Exemplare zu drucken für rathsam hält, nach dem entsprechenden Honorarsatz, ohne Abzug für die Correcturen, so wie alle anderen Äußerlichkeiten. Die vorlängst angekündigte mündliche Besprechung ist zwar nicht nothwendig, wäre aber doch erwünscht, und zwar vor nächstem 5 Mai, an welchem Tag ich meine Vorlesungen wieder anfange. Ich werde also, lieber Herr Geibel, Ihren Bräutigamsstand, vielleicht Ihre Flitterwochen mit einer Thätigkeit unterbrechen, die doch auch ihre Dornen hat, über deren Erfolg Sie Sich aber selbst Ihre Erwartungen bilden und mit Sich zu Rathe gehen mögen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Leop v Ranke.

Berlin, 26/4 70.

---

22 [L. u. B.].

Meinen hochgeehrten Herrn Verleger

bitte ich ganz ergebenst um einige Auskunft wegen des Resultates der letzten Messe in Bezug auf meine kleinen Angelegenheiten.

Doch ist das nicht die Hauptsache, wegen deren ich schreibe.

Ich frage vielmehr an, ob Sie es für rathsam halten würden, eine kleine Schrift, die auf die obschwebenden großen Angelegenheiten zwar nicht in der Zeit, aber in der Sache eine nahe Beziehung hat,

„Der Ursprung des siebenjährigen Krieges"

(vielleicht mit dem Zusatz: „Das zehnte Buch der preußischen Geschichte" [etwa 10 Bogen]) demnächst herauszugeben. Das

Ms. dazu könnte ich Ihnen, ich denke bereits den 9. August, oder ein paar Tage später zuschicken.

Der Druck von „die deutschen Mächte" soll aber nicht unterbrochen werden. Doch stelle ich ganz in Ihre Hand, ob Sie bei den veränderten Umständen die Auflage ganz so stark machen wollen, als das ursprünglich beabsichtigt war.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Leop. v Ranke.

Berlin 2 Aug. 70

---

23 [L. u. B.].

Schon am 28ten hat Herr Dr. Platner das Ms „Ursprung etc." mitgenommen, und versprochen es noch am Abend an Sie zu senden.

Sollte es noch nicht angekommen sein, so müßte ohne Zeitverlust recherchirt werden. Ich habe es eigenhändig geschrieben, so daß ein meiner Handschrift einigermaßen kundiger Setzer dafür nothwendig ist.

Vorwort und Analecten fehlen noch; die letzten werden etwa 2 bis 3 Bogen betragen.

Für die Meßberechnung danke ich Ihnen. Mein Guthaben dachte ich bei meiner Durchreise von oder nach München bei Ihnen abzuholen; Sie können es aber unmittelbar an mich senden, wenn es Ihnen recht ist. Denn treffen würde ich Sie ja doch nicht.

Aus vollem Herzen bringe ich Ihnen meine besten Wünsche zu dem schönen und wichtigen Tage der Ihnen bevorsteht [1]). Sie treten damit erst vollkommen in das Leben ein. Möge er Ihnen Glück und Heil bringen.

Hochachtungsvoll und freundschaftlich
Leop v Ranke

Berlin 31 Aug 70.

---

1) 4. September 1870, Hochzeitstag des Verlegers.

24 [E. u. B.].

Hochgeehrter Herr und Freund,

Für die abschließende Einleitung des umfassenden Unternehmens der Biographie, welche das wichtigste ist, was der Historischen Commission vorliegt, wäre es sehr wünschenswürdig, daß Sie mit mir nach München gehen könnten. Die Sitzungen fangen den 1ten October an. Ich würde heut über acht Tage, 28ten Sept., Mittags nach Leipzig kommen, und in dem alten Nürnberger Hof Wohnung nehmen[1]). Den andern Morgen würden wir aufbrechen und ich würde gar nichts dagegen haben, wenn wir in Nürnberg anhielten, um das germanische Museum zu sehen; — am 30ten würden wir dann in München eintreffen, wo ich im Marienbad wohnen will. Ich bestehe aber nicht auf Nürnberg; man sagt mir, der Weg über Eger sei vorzuziehen. In München erwartet Sie das Octoberfest, das für den, der es noch nicht kennt, immer Interesse hat. Etwa am 6ten October will und muß ich von M. nach Wien abreisen; ich werde da für das eine und das andere der Werke, deren Druck bereits begonnen hat, noch einige Nachträge sammeln, wozu mir erst jetzt die Aussicht eröffnet worden ist, und etwa acht Tage verweilen.

Das Ms. zu „die deutschen Mächte" denke ich Ihnen über acht Tage, wenigstens in Bezug auf den Text, vollständig zu übergeben.

Meinen Dank für Ihr gütiges Schreiben. So fortan, und immerdar!

Ergebenst und hochachtungsvoll

L v Ranke.

B. 21/9 70

---

[1]) Ranke stieg nicht in „Stadt Nürnberg" ab, sondern entsprach in liebenswürdiger Weise der Einladung seines Verlegers, indem er als erster Wohngast bei demselben, der damals in Gohlis bei Leipzig wohnte, übernachtete.

25 [C. u. B.].

Meinen herzlichen Gruß und Handschlag.

Die Rede[1]) in Druck zu geben, habe ich einiges Bedenken;

Man darf das Publicum nicht allzusehr überhäufen und meine ganze Aufmerksamkeit ist jetzt der Vollendung des Ursprungs gewidmet, wovon ein Bogen zur baldigen Correctur zurückkommt.

Meine Grüße an die liebenswürdige Begleiterin[2]).

21/10 70 L R.

---

26 [U. B. m. e. G.].

Hochgeehrter, vortrefflicher Herr Geibel!

Endlich erfolgt hiebei das Ergebniß meiner Reise nach Wien und das ganze Manuscript. Die Erhebungen aus dem Archiv sind doch sehr bedeutend gewesen. Der Umfang ist jedoch nicht gerade um vieles gestiegen. Wann Sie diese kleine Schrift und die andere größere publiciren wollen: überlasse ich Ihrem Ermessen. Nur den Wunsch erlaube ich mir auszusprechen, daß der Satz und Druck ununterbrochen fortgeht, so daß der Autor immer bei der Sache bleibt. Ich hoffe, Sie und unsere liebenswürdige Begleiterin sind beide wohl.

Mit herzlicher Hochachtung und Ergebenheit

L v Ranke

B. 24/10 70.

---

[1]) Zur Eröffnung der Sitzungen der Historischen Commission am 1. October 1870.

[2]) Die Gattin des Verlegers hatte Ranke's freundlichem Drängen entsprechend die Beiden auf der Reise nach München begleitet. In München stiegen sie gemeinsam im Marienbad ab, wo auch Professor von Sybel und Frau aus Bonn Wohnung genommen hatten.

27 [U. B. m. e. G.].

Meinen besten Gruß zuvor!

Sie werden einen Theil des Manuscriptes zum sechsten Bande der englischen Geschichte erhalten haben. Sollte es jemals wieder daran fehlen: so kann der Satz aus einem der bei Ihnen vorhandenen Exemplare doch fortgesetzt werden, wenn nur die Correcturbogen an Doctor Platner gelangen.

Was Sie mir über ein für die Sämmtlichen Werke einzuschlagendes Verfahren mittheilen: davon kann ich mir, die Wahrheit zu sagen, keinen Erfolg versprechen. Mir würde das beste scheinen, alles aufzuschieben, bis der Friede wiederhergestellt ist und bis sich absehen läßt, wie weit der Vorrath der ersten Bände noch reicht. Wäre eine neue Auflage derselben in nicht allzuferner Aussicht, so würden sich auch die überschüssigen Exemplare in der von Ihnen angedeuteten Weise verwenden lassen. Doch überlasse ich das Ihnen.

In Bezug auf den „Ursprung des siebenjährigen Krieges" trage ich mich mit dem Gedanken, daß er zugleich den Titel führen sollte „Zur preußischen Geschichte I Heft." Es würde dann ein zweites ähnlichen Inhalts, auf den Ursprung des Revolutionskrieges bezügliches folgen können.

Ich wiederhole die Bitte, daß Satz und Correctur der „deutschen Mächte" ununterbrochen fortgehen möge, dann zeigt sich auch besser, wie die beiden Bände zu vertheilen sind.

Aufrichtig ergeben

1/12 70 L R.

---

28 [U. B. m. e. G.].

Berlin d. 9ten Januar 1871.

Hochgeehrter Herr!

Die freundlichen Wünsche, mit denen Sie mich zum neuen Jahre begrüßen, erwiedere ich auf das wärmste, und zwar

dieses Mal nicht in Bezug auf Ihre Person und Ihr Geschäft allein, sondern auch auf die liebenswürdige junge Frau zu Ihrer Seite, deren Bekanntschaft gemacht zu haben, mir wahrhaft erfreulich ist.

Schon zu Weihnachten schickte ich Ihnen Alles, was hier von dem „Ursprung" eingegangen war, corrigirt zurück. Ich hoffe, die Bogen sind glücklich angekommen, der Verlust einer Correctur wäre für mich unersetzlich. — Von den „Mächten" empfange ich soeben neue Correcturbogen, die mit den vorhandenen, mir aber auch erst vor Kurzem zugegangenen unverzüglich erledigt werden sollen. — Was die Trennung der Bände betrifft: so wird sie nach meinem Dafürhalten am besten mit dem 19ten Capitel erfolgen; im 20ten fangen neue Verwickelungen an, bei deren Beginn der Leser ungern abbrechen dürfte.

Ob Sie aber sofort zur Publication schreiten wollen, bleibt Ihrem Ermessen überlassen. Am zweiten Bande müßte eifrig fortgefahren, und derselbe eiligst zu Ende gebracht werden. — Sie erinnern sich, meine ursprüngliche Absicht war, sie beide zusammenerscheinen zu lassen. Möge nun dies neue Werk sein Glück in der Welt versuchen, den ungünstigen Umständen zum Trotz.

Aufrichtig ergeben

L v Ranke.

---

29 [U. B. m. e. G.].

Berlin d. 4ten Februar 1871.

Geehrter Herr!

Zum Ueberfluß — denn Sie werden ohnehin nicht daran zweifeln, zeige ich Ihnen an, daß ich mit Ihrer Absicht in Bezug auf die Sendung an die Herren Mendelssohn vollkommen einverstanden bin.

Von dem nunmehr fertig werdenden Buche werde ich um ziemlich viele Freiexemplare bitten müssen. Ich würde Sie ersuchen, fünf davon gleich in Leipzig präsentabel einbinden zu lassen und sie mir mit zehn anderen hieher zu schicken. Doch werde ich damit noch nicht alle berechtigten Anforderungen erfüllen können. Noch eine Anzahl von Exemplaren werde ich bitten müssen, nach den Adressen, die ich angeben werde, auf buchhändlerischem Wege zu befördern.

Sir Thomas Philipps in Chettenham in England wünscht ein Exemplar des siebenten Bandes der englischen Geschichte zu erhalten, zum Behuf, aus den in seinem Besitz befindlichen Originalen Correcturen hinzuzufügen. Ich bitte, ein solches Exemplar für ihn abziehen zu lassen.

Sie empfangen zugleich einige Correcturen des „Ursprungs"; mit den folgenden von dem neunten Capitel an kann ich aber hier nicht zurechtkommen. In den Fahnenblättern ist eine Lücke von Col. 43—45. Die alten Correcturen, die auch nothwendig zu Grunde gelegt werden müssen, fehlen ganz. Ich hoffe, daß die diesseitigen von Col. 56—68 bei Ihnen in Leipzig angekommen sind. Die folgenden Col. 68 — 88 sind noch hier und sollen sogleich besorgt werden, wenn die vorhergegangenen angekommen sind.

Die Fortsetzung des Druckes der „Mächte" darf auch nicht auf sich warten lassen: denn erst, wenn die Bogenzahl des Textes feststeht, läßt sich die Auswahl aus den Documenten treffen.

Ergebenst

L v Ranke.

---

30 [U. B.].

Berlin d. 26. April 1871.

Hochgeehrter Herr!

Ich fürchte sehr, mit den Analecten wird es nicht so rasch gehen, wie Sie glauben. Ich habe eben einen Versuch

gemacht, die mitzutheilenden Briefschaften auszuscheiden; aber nie habe ich die Qual der Wahl mehr empfunden.

Ueberdieß wird die Correctur, die in einigen Fällen nicht ohne die Archive fertig zu machen ist, Zeit kosten.

Wie schade ist es, daß ich Sie vor Ihrer Abreise nicht noch einmal habe sprechen können. — Indessen soll Alles geschehn, was mir in meinem jetzigen Zustande möglich ist.

Hochachtungsvoll u. ergebenst
Ranke

---

31 [U. B.].

Berlin d. 22 Juni 1871

Englische Geschichte VI S. 503 ist der Text richtig; in der Note muß es heißen „Schonenberg."

Der von Ihnen mit stattlichem Durchschuß versehene siebente Band der englischen Geschichte ist an mich zurückgekommen, jedoch nur mit sehr wenigen und unbedeutenden Verbesserungen. Dr. Platner, dem ich den Band eingehändigt habe, hat mir versprochen, denselben in kürzester Zeit zu erledigen. Fordern Sie ihn doch nochmals hiezu auf und erinnern Sie ihn zugleich — ich bitte — an das Register. Der Druck der Analecten wird doch noch immer aufhalten.

Ich gehe zugleich auf die Hauptfrage, die bei der Fortsetzung der „Werke" hervortritt, ein. Sie besteht darin, ob Sie geneigt sind, die „Päpste" schon jetzt folgen zu lassen. Wäre dies der Fall: so müßte „Wallenstein" noch zurückstehen. Sollten Sie den Wiederabdruck der Päpste noch verschieben wollen, so müßte „Wallenstein" zunächst folgen.

Er macht dann wieder einen Uebergang zu den deutschen Angelegenheiten und der preußischen Geschichte, dieser geht

ein Band noch ungedruckter Abhandlungen [voraus]. Aber, Sie müssen sich darauf gefaßt machen, daß [man] alsdann das so eben publicirte Bändchen „über den Ursprung des siebenjährigen Krieges“ und gleich darauf auch den Wiederabdruck der „Mächte“ verlangen wird, was Ihnen doch zu früh kommen dürfte. „Serbien“ würde ich, da die Geschichte im 19ten Jahrhundert spielt, lieber noch verschieben. Dann würden „die romanischen und germanischen Geschichten“ und „Fürsten und Völker“ folgen, die letzten zu zwei Bänden erweitert. Ich überlasse dies Alles Ihren Erwägungen. Wenn Sie die Päpste noch aufschieben, so folgt „Wallenstein“ [auf] die „Englische Geschichte“; diesem ein Band „Abhandlungen“; diesem „die preußische Geschichte“, dann „Ursprung“ und „Mächte“, hierauf „Serbien“ alsdann „Romanen und Germanen“, „Fürsten und Völker“, „Päpste“. Wird Sie Ihr Weg nach einem Bade nicht vielleicht über Berlin führen?

Für all die Mühe, die Ihnen der „Ursprung“ gemacht hat, der sich recht gut ausnimmt, meinen herzlichsten Dank. Möchte sie Ihnen auch sonst belohnt werden.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

32 [E. u. B.].

Hochgeehrter Herr und Freund

Meine Reise nach München denke ich diesmal über Marburg zu nehmen: und etwa den 20ten oder 21ten anzutreten: Die Rückreise aber wird mich nach Leipzig führen: und ich werde dann Ihrer gütigen Einladung, für die ich Ihnen herzlich danke, Folge leisten.

Wir werden dann Muße haben, sowohl die Sache der

Commission als unsre eigenen Angelegenheiten zu besprechen; möge alles gut von Statten gehen.

Meine besten Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin.

Hochachtungsvoll und ergebenst
der Ihre
L. v Ranke.

Berlin 13t. Sept. 1871.

---

33 [E. u. B.].

Hochgeehrter Herr und Freund

Durch allerlei Zufälle bin ich hier zu lange aufgehalten worden, um meinen Weg nach München über Marburg nehmen zu können. Ich denke nun doch über Leipzig zu gehn, und daselbst morgen am 24ten früh 11 U. einzutreffen. Darf ich hoffen Sie am Bahnhof zu finden? — Montag denke ich die Reise fortzusetzen; vielleicht finden Sie es selbst rathsam mich zu begleiten.

Herzliche Grüße an Ihre Frau Gemahlin.

Hochachtungsvoll und ergebenst
L v Ranke

Berlin 23. Sept.
1871.

---

34 [U. B.].

Berlin, den 17 Novemb.
1871.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Ich habe so lange geschwiegen, weil ich Ihnen über die wichtigste Angelegenheit, die wir mit einander besprachen,

eine bestimmte Nachricht zu geben wünschte. Erst heut habe ich die betreffende Conferenz gehalten; die Antwort ist leider dilatorischer Natur, möglich daß sie ganz negativ ausfällt.

Empfangen Sie nun vor Allem nochmals meinen herzlichsten Dank für die gütige Aufnahme, die ich Anfang vorigen Monats bei Ihnen fand, und für die freundliche Sorgfalt, die Sie mir widmeten. Meine Gedanken sind oft bei Ihnen, weil ich weiß, welches wichtige Ereigniß Sie erwarten[1]). Möge Alles glücklich gehen, oder vielleicht schon gegangen sein. Ihre letzte Sendung habe ich richtig, mit Dank empfangen. Ich bitte Sie nun den 2ten Band der „Mächte" allen denen zuzusenden, die den ersten erhalten haben. Mir selbst noch etwa 5 Exemplare des ersten Bandes, ferner nach München: 1 Exemplar der beiden Bände und zugleich 1 Exemplar der „Päpste" an Frau Eugenie Dollmann geb. von Klenze; ferner 1 Exemplar der englischen Geschichte an Prof. Johannes Ranke nebst 1 Exemplar der „Päpste" für Herrn Prediger Friedrich Ranke. Sollten Sie über zwei Exemplare des „Ursprungs" noch verfügen können, so würde ich bitten 1 Exemplar an Herrn Professor Waitz in Göttingen und 1 Exemplar an Herrn Prof. von Giesebrecht in München zu übersenden. Vielleicht findet sich noch eins oder das andere für mich selbst. Die gebundenen Exemplare des 2ten Bandes sind noch nicht angelangt. Mit der Vorbereitung der neuen Ausgabe der „Preuß. Geschichte" bin ich vollauf beschäftigt; kann aber vor dem 1sten Januar 1872 kein Manuscript versprechen. Nachträglich noch meinen Dank für den Auszug aus Ihren Büchern, den Sie mir übersandten. Mit meinem besten Gruß an die theure Frau und dem Ausdruck meiner herzlichen Hochachtung der

Ihrige

L. v. Ranke.

---

[1]) Die Geburt des ersten Sohnes, Hellmuth (am 11. Decbr. 1871).

35 [U. B.].

Berlin, den 14 Decbr. 1871.

Hochgeehrter Herr u. Freund!

„Wenn das Kind geboren ist, denkt die Mutter nicht mehr an die Angst um der Freude willen." Der Vater hat nur die Freude; aber nach und nach, und eher als man denkt, erwächst ihm auch die Pflicht, die in einer volkreichen Stadt nicht ganz leicht zu erfüllen ist. Nehmen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch. Meine trockne Bemerkung hindert nicht, daß ich nicht vor Allem an der Wiederherstellung der theuren Wöchnerin und an dem Wohlergehen des Säuglings den innigsten Antheil nehme. Möge denn Alles gut gehen!

Von Herzen der Ihre

Ranke.

---

36 [U. B.].

Berlin, den 10 Febr. 1872.

Hochgeehrter Herr,

Wenn es nicht anders ist, als daß eine von den für den 24 Band bestimmten Abhandlungen aus demselben wegbleiben muß, so würde ich die zweite dazu bestimmen, weil sich für diese anderweit ein ebenso geeigneter Platz unter den politischen Abhandlungen finden wird. Auch die für die Abhandlung zur Kritik bestimmte Beilage kann anderswo Platz finden. Nach diesen Weglassungen wird der Raum von 20 Bogen nicht überschritten werden.

Hochachtungsvoll

Ranke.

Nachschrift.

Ich bitte also die 2te Abhandlung: „die Doctrin über die Staatsgewalten" mir zurückzuschicken; Sie werden sie einmal verbessert und erweitert zurückbekommen.

---

37 [U. B.].

Berlin, den 5 Maerz [1872].

Hochgeehrter Herr!

Der beiliegende Brief des trefflichen Prof. Dr. Nitzsch in Königsberg in Pr. enthält eine Anfrage, die an mich gerichtet, sich doch eigentlich auf meinen Herrn Verleger bezieht. Die Schrift, die er bereits vollendet hat, nach Inhalt des Briefes betrifft eine der wichtigsten fundamentalen Fragen in der römischen Geschichte.

Ich zweifle nicht, daß sie bei gebildeten Schulmännern und jungen Historikern Aufmerksamkeit finden wird, und sollte wohl glauben, daß es Ihnen keinen Verlust verursachen würde, wenn Sie sich entschlössen sie zu verlegen[1]).

---

[1]) Nitzsch bittet in einem Brief vom 4. März 1872 seinen „hochverehrten Lehrer" die Verlagsübernahme seiner „Römischen Annalistik" bei Ranke's Verleger in Leipzig zu vermitteln. Leider wurde eine Einigung nicht erzielt. Das Buch erschien bei Gebr. Bornträger in Berlin. Es ist eine eigenthümliche Fügung des Schicksals, daß nach Nitzsch's Tode der inzwischen auch verstorbene Prof. Müllenhoff in Berlin sich an die Firma Duncker & Humblot mit der Frage wandte, ob diese die aus dem Nachlaß von Nitzsch herauszugebenden Vorlesungen über Römische Geschichte und Deutsche Geschichte verlegen wolle, nachdem ein Uebereinkommen mit der Firma Gebr. Bornträger so gut wie bereits abgeschlossen war. Es ist bekannt, daß diese Werke, welche in der That bei Duncker & Humblot erschienen, eine sehr beifällige Aufnahme fanden.

Sie sind nun einmal unser Geburtshelfer. In Bezug auf den 24ten Band der Werke habe ich die Besorgniß, daß die Beilagen der dritten Abhandlung über Dankelmann zu voluminös ausfallen. Ich möchte sie wohl zugleich mit dem Text zurückhaben, um zu sehen, was ohne Schaden der Sache wegfallen kann.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

---

38 [U. B.].

Berlin d. 15 März
1872.

P. P.

Indem ich Ihnen die Abhandlung über Dankelmann zurückschicke (Sie werden jetzt von den Documenten weniger belästigt), melde ich Ihnen zugleich, daß es jetzt mit der Uebersetzung der Englischen Geschichte, von der ich Ihnen sprach, Ernst wird. Wie ich Ihnen schon sagte, habe ich auf jede Remuneration Verzicht geleistet, jedoch mich bereit erklärt, wenn man es dort, wie es angedeutet wurde, rathsam finden würde, sich des copy-right durch eine kleine Zahlung zu versichern, ich darauf eingehen würde. Man hat mir jetzt eine kleine Summe angeboten, die ich annehmen werde. Ich hoffe daß die unerwartete Anerkennung des Werkes in England auch für Sie durch weiteren guten Absatz des Originals nützlich sein wird.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke.

39 [U. B.].

Berlin d. 25 April 1872

Meinem hochgeehrten Herrn Verleger

übersende ich anbei ein revidirtes Exemplar des Briefwechsels [1]), der für den bereits im Druck begriffenen Band bestimmt ist. Ich habe darin einen beträchtlichen Theil der Briefe gestrichen, weil sie für das große Publikum wenig Interesse darbieten. Ich denke, durch diese Weglassungen wird soviel Raum gewonnen, daß die zurückgelegte Abhandlung „Zur Geschichte der politischen Theorien" nunmehr in diesen Band aufgenommen werden kann. Ich würde sie dann baldigst zurückschicken.

Sollten in dem früher eingeschickten Exemplar des Briefwechsels Correcturen angebracht sein, so würden diese mit den in dem beifolgenden Exemplar, welches zu Grunde zu legen ist, beigeschriebenen combinirt werden müssen.

Auch für die Ablieferung der beiden ersten Bände der „Deutschen Geschichte" wird, sobald als irgend möglich, Sorge getragen werden.

Hochachtungsvoll u. ergebenst

Ranke

---

40 [U. B.].

Berlin d. 6 Mai 1872.

Der geehrten Verlagshandlung

überschicke ich anbei die Abhandlung: „Zur Geschichte der politischen Theorien", welche noch in den 24ten Band der Werke kommen soll.

---

1) „Ueber den Briefwechsel Friedrich's d. Gr. mit dem Prinzen Wilhelm IV. von Oranien und mit dessen Gemahlin Anna, geb. Prin-

Ich sollte dringend wünschen, daß sie noch an die zweite Stelle in dem Bande gebracht werden könnte, weil sie zu dem Allgemeinen gehört, und das Folgende zu dem Preußischen. Der Titel aber soll sein „Abhandlungen zur allgemeinen und zur preußischen Geschichte". Es würde mir damit ein rechter Gefallen geschehn.

Ich glaube ferner, daß es nicht allein möglich, sondern sogar für Sie selbst erwünscht wäre, um ein Bändchen von leidlicher Bogenzahl zu Stande zu bringen, daß auch die Abhandlung über die „Mémoires d'un homme d'état" an der ursprünglich zugedachten Stelle abgedruckt würde (als Anhang zu der Abhandlung „Ueber die preußischen Memoiren.")

Wir sind fleißig mit der Durchsicht des ersten Bandes der „Deutschen Geschichte" beschäftigt.

Hochachtungsvoll u. ergebenst

L. v Ranke

---

41 [U. B. m. e. G.].

Berlin d. 20 Mai 1872.

Meinem hochgeehrten Herrn Verleger

melde ich heute — am Pfingstmontag —, daß es mit dem Druck des Briefwechsels nun doch wohl Ernst werden wird[1]). Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen; wenn mich aber nicht Alles täuscht, wird es nicht mehr lange auf sich warten lassen. Vorläufig können nun wohl die Vorbereitungen eingeleitet werden. Der Druck kann in den gewöhnlichen Formen meiner Bücher vor sich gehen; das Papier müßte das beste sein, das sich in Deutschland finden läßt, nicht sehr glänzend,

---

zessin von England". Abgedruckt in „Abhandlungen und Versuche" (S. W. XXIV).

[1]) „Aus dem Briefwechsel Friedrich Wilhelm's IV. mit Bunsen."

aber stark. Deßhalb hauptsächlich, hochgeehrter Herr und Freund, schreibe ich Ihnen, damit Sie sich vorläufig danach umsehen. In Beziehung auf die Stärke der Auflage wird es bei dem vorläufig Besprochenen bleiben können. Doch würde auf eine gute Zahl von Freiexemplaren, die dann besonders gut auszustatten wären, Bedacht zu nehmen sein. Noch bestimmter hoffe ich in Kurzem schreiben zu können. Auch bei sehr anständigem Druck würde das Werk nicht mehr, als etwa 25 Bogen ausmachen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke.

P. S. Öffentlich darf noch nichts davon verlauten.

---

42 [U. B.].

Berlin d. 23 Juni 1872.

Hochgeehrter Herr!

Um den vierundzwanzigsten Band noch etwas zu verstärken, was den Käufern gewiß willkommen ist, schlage ich Ihnen vor, beiliegende lateinische Rede vom J. 1836 in denselben aufzunehmen. Sie enthält einige Sätze, die fast als Motto für die ergänzte Preußische Geschichte, die zunächst folgen soll, dienen können. Mein Bruder, Director Ferdinand Ranke, erbietet sich eine Uebersetzung des kleinen Werkes anzufertigen, welche dann beigefügt werden könnte. Beides zusammen, Original und Uebersetzung wird, denk' ich, zusammen noch nicht volle zwei Bogen ausmachen. Sie würden mir einen Gefallen thun wenn Sie mit meinem Bruder, der soeben nach Suderode (bei Thale) am Harz abreist, darüber sich verständigen wollten, daß das Schriftchen und die Uebersetzung aufgenommen werden sollen; — er würde Ihnen die

letztere binnen acht Tagen zuschicken und auch die Correctur übernehmen. — Die kleine Schrift ist bisher nie in den Buchhandel gekommen.

Ich abstrahire von der Aufnahme des Artikels über d. Mémoires d'un homme d'état, welcher eine andere Stelle [wird] finden können.

Hochachtungsvoll

v Ranke

---

43 [U. B.].

Berlin d. 12 Juli 1872.

Meinem hochgeehrten Herrn Verleger

überschicke ich anbei Manuscript zum 25ten Bande der Werke[1]). Nach unserer Berechnung wird es, so weitschichtig es auch aussieht, doch nur zu Einem Bande eben hinreichen. Es ist eine durchaus neue Arbeit und verdiente wohl besonders publicirt zu werden. Ich stehe jedoch davon ab, zumal da das Neue mit dem Alten auf das genaueste in Zusammenhang gebracht worden ist.

Gebe nur Gott seinen Segen dazu!

Von der Deutschen Geschichte wird Doctor Wiedemann unverzüglich den ersten Band übersenden; es hat sich doch wieder Gelegenheit zu einigen wenigen Zusätzen gefunden. Die Correctur zu diesen Bogen müßte nothwendig hieher geschickt werden.

Ich denke morgen nach Schloß Lodersleben bei Querfurt zu reisen und ein paar Wochen daselbst zu bleiben; da werden

---

[1]) Die auf „12 Bücher" angewachsenen „Neun Bücher Preußischer Geschichte", deren I. und II. Band als „Genesis des Preußischen Staats" ausgegeben wurden.

mich auch Ihre Sendungen treffen. Die Rückreise könnte ich vielleicht über Leipzig nehmen, wenn es nöthig oder nützlich erschiene.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Leop v Ranke

---

44 [U. B.].

Schloß Lodersleben bei Querfurth
den 27 Juli 1872.

Hochverehrter Herr,

Ich freue mich, daß mein neues Produkt in Ihren Händen ist. Was die Correcturen anbetrifft, so werden dieselben immer einige Schwierigkeiten machen. Der kleine Druck macht es für mich unmöglich sie ohne fremde Hülfe zu besorgen. Dr. phil. Wiedemann ist nach dem Bade gereist und wird schwerlich vor Ende August wiederkommen. Dr. phil. Platner, jetzt am Hausarchiv angestellt, wäre, wie er mir sagte, geneigt, die Correctur des Bandes zu übernehmen, und recht geeignet dazu. Ich würde Sie bitten sich an denselben zu wenden. Ich glaube in der That kaum, daß wir bis Monat December mehr als diesen Band zu Stande bringen werden. In Bezug auf den neuen Druck des ersten Bandes bringe ich ergebenst in Erinnerung, daß der Zusatzartikel des buchhändlerischen Vertrages, den Sie in Aussicht stellten, noch nicht in meine Hände gelangt ist. Eine Correctur zum 24sten Bande empfangen Sie anbei.

Und nun noch das vielleicht Wichtigste. Ich kenne den Hofrath Beer, der im Winter im Archiv zu Berlin gearbeitet hat; er besitzt die Gabe der Sprache in hohem Grade und hat, so viel ich weiß, unbedingten Zutritt in die Archive von Wien. Er lebt und webt in den historischen Forschungen über

die neuere Zeit, und ist von den gewöhnlichen oesterreichischen Gesichtspunkten nicht befangen. Die Artikel, die er, wie ich aus Ihrem Schreiben sehe, für seine Beiträge bestimmt hat, betreffen die wichtigsten Gegenstände, und ich zweifle nicht, daß sie eine allgemeine Aufmerksamkeit erwecken werden. Ich bin begierig, was er über 1805. 1806. 1807 mitzutheilen haben wird. Mit mir hat er nur von seinen Forschungen über die Theilung Polens gesprochen, jedoch kein Wort davon gesagt, daß er sich damit an Ihre Firma wenden würde. Ich glaube, Sie können die Beiträge ohne viel Risico in Ihren Verlag nehmen[1]).

Mich freut, daß Sie wieder in Ihre Thätigkeit eingetreten sind, und ich hoffe Sie auf meiner Rückkehr in Leipzig gegen Mitte des künftigen Monats zu begrüßen. Wir haben ja immer gar Manches zu besprechen.

Hochachtungsvoll u. ergebenst
L. v Ranke

---

45 [U B. m. e. G.).

Schloß Lodersleben bei Querfurt
10 August 1872.

Hochgeehrtester Herr!

Ihr gütiger Brief bestimmt mich meine Abreise von hier auf den 15 d. Mts festzusetzen. 2 Uhr 22 Minuten denke ich mit Magdeburg-Leipziger Bahnzug in Leipzig einzutreffen

---

[1]) Dies geschah. Die Werke Adolf Beers: „Friedrich II. und van Swieten, Berichte über die zwischen Oesterreich und Preußen geführten Verhandlungen, die erste Theilung Polens betreffend" sowie „Leopold II., Franz II. und Catharina. Ihre Correspondenz. Nebst einer Einleitung: Zur Geschichte der Politik Leopolds II." erschienen im J. 1873 bzw. 1874 im Verlage von Duncker & Humblot.

und rechne darauf Sie selbst daselbst zu finden, oder doch Jemand in Ihrem Namen, der mich kennt. Sie sehen, die freundliche Einladung Ihrer Frau Gemahlin und Ihre eigene nehme ich an. Ich bitte mich sogar auf diesen Tag zu Tische.

Den Abend werden wir dann eine Conferenz mit Herrn von Liliencron halten, doch wohl auch in Ihren Räumen. Sie glauben nicht, wie sehr mich die Aussicht auf eine gute Aufnahme bei Ihnen, namentlich auch das Andenken Ihrer Frau Gemahlin beglückt.

Den 16ten gegen Abend würde ich nach Berlin reisen; so, baldiges und glückliches Wiedersehen!

Hochachtungsvoll und ergebenst

der Ihre L. v Ranke

---

46 [U. B.].

Berlin, den 18 September 1872.

Hochgeehrter Herr und Freund

Allerdings war meine Absicht den 5 October gegen Mittag nach Leipzig zu kommen um meine weitere Reise nach München in der Nacht vom 5ten zum 6ten zu bewerkstelligen, denn unsere Sitzungen sollen am 7ten anfangen. Aber ich bitte Sie dringend sich dadurch nicht abhalten zu lassen, wenn andere Geschäfte Sie nach Eisenach[1]) rufen, dahin abzugehen. Wahrscheinlich führt mich meine Rückreise wieder nach Leipzig. Meinen besten Dank für die Mittheilung über den Stand der Werke.

Sie versprachen mir in der Allgemeinen Zeitung nach

---

[1]) Zur Theilnahme an der Begründung des „Vereins für Socialpolitik".

dem Nekrolog von Maurer suchen zu lassen. Darf ich daran erinnern?

In herzlicher Erinnerung an Ihre Frau Gemahlin und die freundliche Aufnahme die Sie mir vor 4 Wochen zu Theil werden ließen

Ihr
ergebenster
L v Ranke

---

47 [U. B.].

Berlin den 21 September 1872.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Da ich in den ersten Octobertagen meine Tochter erwarte und am 3ten die Sitzung einer hiesigen Commission stattfindet, deren derzeitiger Vorsitzender ich sogar bin, so kann ich unmöglich vor dem 5ten Berlin verlassen. Ich wünsche nur daß ich überhaupt im Stande sein möge die Reise zu unternehmen.

In diesem Fall nehme ich Ihren zweiten gütigen Vorschlag an: Es wird mich sehr glücklich machen Ihre Frau Gemahlin anzutreffen, es würde Sonnabend den 5ten gegen Mittag auf dem Berliner Bahnhof sein, doch ist es fast eine zu große Güte, die sie mir erweisen will. Vielleicht wäre es hinreichend Ihren Diener zu schicken, der mich erkennt. — Ich hoffe die Ergänzung und Vollendung des Manuscriptes zum 25ten Bande mitzubringen. Ihre Frau Gemahlin hat schon einmal die Sorge für eine meiner Handschriften übernommen.

Ich habe Ihnen schon einige Herrn genannt von denen ich wünschte, daß Sie ihnen Bd. 24 zuschickten, es sind: Professor Lorenz u. Hofrath Beer in Wien, Professor v. Treitschke in Heidelberg, Professor Mendelssohn in Freiburg, Geh. Rath von Reumont in Bonn, Herr von der Heim im Haag, Geh.

Rath Rob. von Mohl in Carlsruhe. Die Herren Waitz, v. Giesebrecht, v. Sybel setze ich voraus; gar nicht zu vergessen: General v. Manteuffel in Nancy.

Den übersandten Zeitungsabschnitt habe ich gelesen; doch läßt er viel zu wünschen übrig u. der angeregte Nekrolog wäre mir noch immer willkommen.

In herzlicher Ergebenheit der

Ihre

L v Ranke

---

48 [U. B.]

Berlin, den 2 October, 1872.

Hochgeehrter Herr und Freund

Nur mit einem Worte will ich melden, daß ich endlich, nach langem Schwanken mich entschlossen habe die Reise nach München aufzugeben. Mein Grund ist eine Indisposition von hämorrhoidalischer Natur, die, wie ich hoffen will, nicht gefährlich ist, aber mir doch eine längere Reise verbietet. Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin meinen besten Dank für Ihre beiderseitige mir auch dies Mal bewiesene Freundlichkeit.

Mit herzlicher Ergebenheit

der

Ihrige

Ranke

---

49 [U. B. m. e. G.)

Berlin d. 8 October 1872.

Hochgeehrter Herr!

Sie werden morgen das Manuscript zum zweiten Bande der Werke zweiter Ausgabe erhalten. Eine weit wichtigere

Nachricht habe ich Ihnen mitzutheilen. Heute Mittag, in Baden-Baden, hat der Kaiser und König den Druck des Briefwechsels, von dem wir so oft sprachen, genehmigt[1]). Ich denke fünfundzwanzig Bogen des alten Druckes, wie bei den „Mächten" und „Wallenstein" werden hinreichen, um das Material mitzutheilen. Von Correcturen werden Sie bei diesem Werke weniger zu leiden haben, da es schon unter mancherlei Augen gewesen ist; ich werde nur die allernöthigsten Verbesserungen anbringen dürfen. Sie werden die Zahl der zu druckenden Exemplare und das Honorar nach unseren gewöhnlichen Sätzen bestimmen, und mir einen Contractentwurf darüber zukommen lassen. Eine innere Frage wäre, ob der Text vollkommen gleichmäßig oder mit sichtbar werdender Unterscheidung der Briefe selbst und meiner Einleitungen, abgedruckt werden soll. Ich würde für einen gleichmäßigen Satz sein, zumal die Worte des Briefwechsels häufig in meine Erzählung aufgenommen sind. Man würde Sorge dafür zu tragen haben, daß einige Exemplare für die Majestäten besonders splendid ausgestattet würden.

Ich überlasse Ihnen dieses Alles mit vollstem Vertrauen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L v Ranke

---

50 [U. B.].

Berlin d. 17 October 1872.

Hochgeehrter Herr!

Wegen meiner Angelegenheit allein Sie zu veranlassen, hieher zu kommen, trage ich doch Bedenken. Wenn Sie aber im Laufe der künftigen Woche auch um anderer Geschäfte willen herzukommen geneigt wären: so würde ich

---

[1]) „Aus dem Briefwechsel Friedrich Wilhelm's IV. mit Bunsen."

Ihnen das Manuscript, mit dessen Durchsicht ich jetzt beschäftigt bin, übergeben können, und wir würden über das noch Zweifelhafte Verabredung treffen; in der Hauptsache sind wir ja einverstanden. Sehr gut wäre es, wenn das Buch zu der von Ihnen angedeuteten Zeit, oder doch kurz darauf — im Februar — erscheinen könnte, wo hier noch Alles beisammen ist. Vorläufige Ankündigung sehe ich gerne so lange aufgeschoben, als es für den Vertrieb überhaupt thunlich ist. Aber der Druck kann unmittelbar beginnen. Sollte Ihnen in Druck oder Format noch eine Veränderung wünschenswürdig erscheinen, so hätten Sie wohl die Güte, mir eine Probe davon mitzubringen.

In Bezug auf die Bestimmung der Anzahl der zu machenden Abzüge darf man nie vergessen, daß der Inhalt dem großen Publicum doch nicht gerade sympathisch sein wird. Man könnte sich da leicht verrechnen. Ich wäre also für die bereits unter uns besprochene Anzahl. Aber von großer objectiver Bedeutung ist der Inhalt; ich werde davon beim Wiederdurchlesen selbst frappirt. Sie bekommen ein druckfertiges Manuscript.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L v Ranke.

---

51 [N. B.].

Berlin, den 21 Oktober 1872.

Hochgeehrter Herr!

Ihr freundliches Anerbieten mich am künftigen Donnerstag mit Ihrem Besuche zu beehren, nehme ich mit Vergnügen an. Ich setze voraus, daß ich Sie etwa 12 Uhr erwarten darf; aber auch jede andere Stunde wird mir — es träte denn etwas Außerordentliches dazwischen — genehm sein.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

52 [U. B.].

Berlin, den 24 October 1872
Abds 7 Uhr.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Unmittelbar nachdem Sie mich verlassen hatten, machte ich meinen Spaziergang. So wie ich ins Freie kam, fiel mir ein, daß Sie doch mit Ihrem Vorschlag: die beiden nächsten Bände der Werke doch als einen Doppelband erscheinen zu lassen und davon zugleich eine besondere Ausgabe zu veranstalten, nicht Unrecht hätten. Und zugleich kam mir ein, für diese Publication passender Titel, an den ich schon früher gedacht hatte, in Erinnerung, es ist dieser: „Die Genesis des preußischen Staates." Sie können also die 4 ersten Bücher der 12 Bücher der preuß. Geschichte unter diesem Titel besonders ausgeben, sobald wir so weit sein werden. In den Werken müßten die ersten 4 Bücher selbst diesen Titel tragen, und als erste Abtheilung der 12 Bücher erscheinen. Sie können, wenn Sie dabei bleiben, 750 Exemplare davon besonders drucken lassen. In allem Andern bleibt es bei dem Abgeredeten.

Hochachtungsvoll u. ergebenst
Ranke

---

53 [U. B.].

Berlin d. 11 November
1872.

Hochgeehrter Herr!

Ich erlaube mir, Ihnen Ihr gütiges Versprechen, mir noch eine Anzahl von Exemplaren der „Abhandlungen und Versuche" in der besonderen Ausgabe, die Sie veranstaltet

haben, oder auch in der gewöhnlichen zukommen zu lassen, ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll

Ranke.

---

54 [U. B.].

Berlin, den 6 Februar 1873

Hochgeehrter Herr,

Zuerst meinen Dank für die Sendung an Mendelssohn u. Co von denen ich soeben Benachrichtigung empfangen, und sodann meinen besten Glückwunsch zu dem wohlverdienten Kronenorden, eine Belohnung, die ich ebenso ansehe, wie Sie selbst.

Der dritte Band der Werke kann künftige Woche übersendet werden. Er ist neu durchgesehen worden, doch haben sich nur wenige Anlässe zur Verbesserung gefunden. Mein theurer Bruder, der mit dabei behülflich ist, erklärt sich bereit auch den ersten Band der Päpste demnächst durchzusehen. Ich kann dann gegen den Druck in den Werken nichts weiter einwenden.

Sehr wünschenswerth wäre nun die Vollendung des Briefwechsels; mir geschieht jedoch ein Gefallen damit, wenn die Ankündigung noch so lange unterbleibt, bis die Vollendung ungefähr in 14 Tagen bis 3 Wochen sicher vorauszusehen ist. Ich fürchte mich vor persönlichen Anfragen, ehe ich mit voller Bestimmtheit antworten kann. Hoffentlich leiden Sie nicht viel von dem Strike der Buchdrucker.

Mit herzlicher Ergebenheit

Leop. Ranke

---

55 [U. B.].

Berlin d. 16 März 1873.

Hochgeehrter Herr!

Ich freue mich sehr der Aussicht, die Sie für die nächste Woche eröffnen. Sie empfangen anbei Bogen 23 und 24; 22 und die Vorrede werden schon gestern bei Ihnen eingetroffen sein. Die letzte dürfte wohl noch einmal hieher geschickt werden müssen; doch wird das nicht aufhalten, noch die Vollendung des Ganzen behindern.

Sehr erwünscht wäre mir, wenn drei Exemplare oder wenigstens eines in möglichst hochzeitlichem Kleide noch bis Freitag den 21ten Mittags hier eintreffen könnten, um am 22ten übergeben zu werden, was ich schon persönlich in Aussicht gestellt habe.

Nun! Glück auf zu diesem Werke!

An Widerspruch wird es nicht fehlen, aber der alte Frundsberg sagte: Viel Feind', viel Ehr'.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L Ranke

---

56 [U. B.].

Berlin d. 18 März 1873.

Hochgeehrter Herr!

Leider kam das Vorwort viel zu spät an, um noch Ihrem Vorschlage gemäß expedirt werden zu können. Ich hoffe es findet Sie wenigstens noch in Altenburg. Auf die Ueberreichung des Buches am 22ten März muß ich nun wohl Verzicht leisten, so lieb mir das sonst gewesen wäre. Haben Sie nun die Güte, die allgemeine Versendung etwa

drei Tage später anzusetzen, als ich die Exemplare empfange.

Für alle die Mühe, welche Sie sich geben, neu verpflichtet

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

---

57 [E. B. o. D.].

Ich erinnere an Carton S. 17. Das erste fertige Exemplar ist für General Manteuffel bestimmt, das zweite an Direktor von Arneth, das 3te an Professor Schäfer in Bonn.

Für mich bitte ich um 10 präsentabel cartonnirte Exemplare.

[März 1873]

---

58 [U. B.].

Berlin d. 6 April 1873.

Hochgeehrter Herr!

Anbei die erste Anfrage aus England wegen einer Uebersetzung[1]). Ich habe es angenommen, vorausgesetzt daß der

---

1) Verehrtester Herr Geheimrath! Ich sehe so eben in den deutschen Zeitungen, daß Sie die Briefe Fr. Wilh. IV an Bunsen veröffentlicht haben. Obgleich ich sie noch nicht gesehen habe, so glaube ich doch, daß sie gewiß in England viel Interesse erregen werden, und möchte bei Ihnen anfragen, ob und zu welchen Bedingungen Sie das Recht der Uebersetzung einem Englischen Buchhändler überlassen würden.

Ihrem ferneren Wohlwollen mich bestens empfehlend verbleibe ich mit aufrichtiger Verehrung

Ihr ergebenster

Oxford, 4. April 1873. Max Müller.

Aus Ranke's Antwort vom 6. April:

Wollen Sie das copy-right erwerben oder vielmehr dafür sorgen, daß es von einer Buchhandlung erworben wird, so bitte ich Sie selbst ein Anerbieten zu machen. Die Buchhandlung hat sich vorbehalten, dabei mitzusprechen; jedoch nach ihrem Ausdruck nimmt sie kein Recht mir gegenüber in Anspruch.

treffliche Max Müller, wenn er das Buch gelesen hat, bei seiner Ansicht bleibt. Möchten Sie nicht ihm ein Exemplar per Post zugehen lassen? Ich werde dafür aufkommen. Auf der Rückseite finden Sie den buchhändlerischen Theil meiner Antwort.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L. v. Ranke.

---

59 [U. B.].

Berlin, den 2 Mai 1873
Vorm. 10 Uhr.

Hochgeehrter Herr!

Ihre Verlegenheit ruft eine ähnliche bei mir hervor. Meine Meinung war, daß das Ihnen als Buch IV gesandte Manuscript etwa 7 Bogen betragen würde, so glaube ich auch noch; denn in der Regel haben etwa 40 Seiten meines Manuscriptes einen Bogen im Druck gegeben. Wenn nun unsere Uebereinkunft dahin ging einen Doppelband herauszugeben, der nach Ihrer eigenen Angabe 32 Bogen umfassen sollte, so war ich der Meinung, daß das Manuscript ungefähr dazu hinreiche. Ein Paar Analecten, wo keine Correcturen vorkommen, würden nach meinem Dafürhalten einen so großen Unterschied nicht machen. Ich war der Meinung, daß das Alles im Laufe des Juni erscheinen könnte. Ich glaube das Publicum wird eher ungeduldig, wenn es nach langem Warten etwas Unvollständiges erhält. Mir wäre das Liebste, wenn es bei den ursprünglichen Verabredungen bleiben könnte.

Die neue Schrift ist als ein Ganzes gedacht und ich möchte sie so in das Publicum kommen sehen, nachdem sie soweit fertig geworden ist, nicht ohne eine gewisse Anstrengung.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

60 [U. B.].

Berlin den 7 Juli 1873.

Meinem geehrten Herrn Verleger

übersende ich anbei einen ansehnlichen Vorrath für die Druckerei.

1) Die Analecten zu dem 25 u. 26 Bande, die freilich viel weniger Umfang haben, als ich ihnen ursprünglich zu geben gewünscht hätte.

2) Das Manuscript zu dem 27 u. 28 Bande. Ich sollte für rathsam halten, auch diese beiden Bände als Doppelband erscheinen zu lassen; von der Bogenzahl, die sie bilden, wird es dann abhängen, wieviel ihnen noch in der Form von Analecten hinzugefügt werden kann. Der 27te Band ist sehr umgearbeitet, bei weitem weniger der 28te Band.

3) Auch den 29ten Band füge ich hinzu, der nur wenige Zusätze erhalten hat und im Ganzen das alte Buch bleibt.

Damit wären dann die 12 Bücher Preußischer Geschichte für die neue Ausgabe zusammengestellt.

Der 27te Band wird noch starker Correcturen bedürfen, weniger die beiden folgenden; doch müssen die Druckbogen wohl größtentheils hieher zurückkommen.

Ich gehe jetzt auf ein Paar Wochen nach Lodersleben, fürchte aber dort, in Abwesenheit des Dr. Wiedemann, für die Correctur nur wenig oder nichts leisten zu können; zum Theil wird dies durch den kleinen Druck veranlaßt, der meine Augen allzusehr angreift.

Für die neue Ausgabe der „Päpste" wird die erforderliche Revision im August vor die Hand genommen werden können, damit im Laufe des Jahres sich noch ein Band herstellen lasse. Ich denke damit allen Ihren Wünschen zu genügen.

Zugleich spreche ich meinen Dank für die Uebersendung

der Holtzendorff'schen Encyklopädie aus, die mir schon etwas zu klein gedruckt ist, um sie im Zusammenhang zu studiren.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

61 [U. B.].

Schloß Lodersleben, den 15 Juli 1873.

Hochgeehrter Herr!

Meinen besten Dank für Ihre beiden Briefe, von denen der erste mir soeben zukommt.

Ich habe nichts dagegen, daß mir die Correcturen zugeschickt werden, doch kann ich wohl nur die der früheren Bogen 25 bis 28 etwa vollständig erledigen, und auch dies wird mir schwer werden. Im August kehre ich jedoch wieder nach Berlin zurück, Dr. Wiedemann, der die Correctur ganz in eigene Hände genommen hat, wohl erst gegen Ende desselben Monats.

Unmöglich scheint es mir die folgenden Bände nebeneinander zu revidiren; denn der eine bezieht sich immer auf den andern. Ich wiederhole meinen Vorschlag nochmals, einen Doppelband erscheinen zu lassen, welchen in diesem Jahr zu vollenden mir um so eher möglich scheint, da gewiß $^3/_4$ des Textes aus der alten Ausgabe stehen bleibt. Ich sehe keinen Grund, weßhalb nicht der Satz von Bd. 27, der noch allein einige Schwierigkeit haben wird, begonnen werden könnte, vielleicht in Altenburg, wenn es in Leipzig nicht angeht. An Ihre verehrte Frau Gemahlin einen herzlichen Gegengruß.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L Ranke

---

62 [U. B.].

Schloß Lodersleben, den 7 August
1873.

Hochgeehrter Herr,

Ich habe mir auf einem der Abendspaziergänge eine Contusion am Knöchel zugezogen und Ihnen nicht geantwortet, ehe ich nicht die Heilung des kleinen Schadens mit einer gewissen Sicherheit voraussehen konnte.

Das verhält sich nun wohl so und ich würde gegen Ende der nächsten Woche im Stande sein, mit Ihnen in Halle zusammen zu kommen.

Der Zufall aber will, daß Professor Dümmler, dem ich darüber geschrieben, schon im Anfang derselben Woche verreisen wird und seine Einrichtungen dazu getroffen hat.

Die beabsichtigte Zusammenkunft in Halle wird daher wohl aufgegeben werden müssen, und auch hieher zu kommen, könnte ich Sie nicht bitten, da mein Schwiegersohn demnächst ins Bad zu gehen gedenkt; noch weniger könnte ich nach Leipzig kommen; ich denke vielmehr über Eisleben direkt nach Berlin zu reisen. Sollte die Angelegenheit nicht schriftlich abgemacht werden können, so würde Ihnen nichts übrig bleiben, als mich in Berlin aufzusuchen.

Die mir zuletzt übersandten Correcturbogen (28) bin ich doch nicht im Stand, vollkommen druckfertig herzustellen. Ich wünsche sehr, daß sie Dr. Wiedemann noch sieht, der freilich noch verreist ist. Das sind nun die Unbequemlichkeiten des Sommers und der Reisezeit. Ich bitte Sie, ein Exemplar der ersten 3 oder 4 Bände, gebunden, an den Bürgermeister und Rath der Stadt Wiehe, als ein Geschenk von mir übersenden zu wollen.

Ich hoffe der Satz von Bd 27 hat bereits in Angriff genommen werden können.

Eine erste Correctur des 1 Bogen könnte ich vielleicht noch hier besorgen.

Hochachtungsvoll

Ranke

63 [U. B].

Hochgeehrter Herr!

In Folge Ihres letzten freundlichen Briefes habe ich mich entschlossen meine Rückreise nach Berlin so einzurichten, daß wir eine Zusammenkunft in Halle halten können. Ich denke Sonntag den 17ten 1 Uhr 14 Minuten N. M. [in Halle einzutreffen] und erst 5 Uhr 55 Minuten nach Berlin weiter zu reisen. In der Zwischenzeit können wir in einem nahen Gasthof, etwa der goldenen Kugel, oder wo es Ihnen sonst gefällt, lange Zwiegespräche halten und zugleich unser Mittagsessen, das sehr frugal sein muß, einnehmen. Mein ältester Sohn wird mich begleiten. Mein Schreiber ist schon vor einigen Tagen abgereist und zwar mit allen Correcturen, in der Hoffnung, daß Dr. Wiedemann sie sofort erledigen werde; doch weiß ich nicht, ob dieser schon zurückgekommen ist.

In der Hoffnung, daß bei Ihnen zu Haus Alles gut steht[1]), so daß Sie sich einfinden können

hochachtungsvoll und ergebenst

Leop v Ranke

Lodersleben 12/8 73.

64 [U. B.].

Berlin den 9 September 73.

Hochgeehrter Herr!

Ich bin Ihnen für die Mühe, die Sie Ihr soeben angekommenes ausführliches Schreiben gekostet haben wird, sehr

[1]) Die Geburt des zweiten Sohnes, Friedrich (15. August) wurde erwartet.

verbunden. Sie haben Alles reiflich erwogen. Ich stimme Ihnen in allen Stücken bei; nur muß ich dringend bitten, daß bei der neuen Ausgabe der „Päpste" der erste Band vollständig wie er ist, erscheine, denn es war eine, in der Idee doch wieder besonders gefaßte Arbeit, die ich damit vorlegte. Der 2te und 3te Band erschienen dann zusammen. Wenn Sie 4 Bände herausgeben wollen, so glaube ich, der Wiederabdruck der Abhandlung über Cardinal Consalvi wird in Ihrer Berechnung einbegriffen sein. Der erste Band würde als Band XXXVII der Werke bezeichnet werden müssen, die Romanisch-Germanischen Geschichten würden mit der dazu gehörigen Kritik einen Doppelband XXXIII u. XXXIV, „Fürsten und Völker": XXXV u. XXXVI bilden. Von der zweiten Ausgabe des Briefwechsels finde ich in Ihrem Anschreiben nichts.

Mit herzlicher Erinnerung an unsere freundliche Zusammenkunft in Halle

der Ihre

L Ranke.

Nachschrift: Aus der Sitzung der Commission in München wird der Cholera wegen diesmal höchst wahrscheinlich nichts werden.

---

65 [U. B.].

Berlin 1ten Oktober [1873].

Hochgeehrter Herr!

Sie empfangen anbei eine Anzahl Correcturen der Schrift „Ursprung des Revolutionskrieges", von welcher ich doch nun auch wie Sie, wünsche, daß sie noch in diesem Jahr erscheine.

Ich habe Ihnen nun aber noch eine andere Mittheilung zu machen. Soeben verläßt mich Geheimrath Duncker, dem ich von Ihrem Verlangen, den Verlag der Denkwürdigkeiten Hardenbergs zu übernehmen, gesprochen habe. Er bittet Sie,

sich deßhalb ja nicht mit einem Immediatgesuch zu bemühen, das nur zu Schreibereien und vielleicht einer unerwünschten Entscheidung führen könne. Er überläßt es mir selbst, einen Verleger zu suchen und mit demselben einen Contract zu schließen, der dann von Seiten des Staates zu genehmigen sein würde. In einigen Tagen werde ich im Stande sein, das Nähere zu melden. Ich wünsche nur, daß wir auch dies Werk noch glücklich ausführen mögen, wozu denn nicht allein das Leben des Alten, sondern auch die Gesundheit des Jungen erforderlich sein wird.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

66 [U. B. m. e. G.].

Hochgeehrter Herr!

Die Sitzungen der historischen Commission waren nur vertagt und werden doch am 20sten October in München beginnen. Ich denke dabei nicht zu fehlen, und meinen Weg, wie gewöhnlich, über Leipzig zu nehmen. Ich frage an, ob ich darauf rechnen kann, Sie daselbst zu finden. Ich würde Sonnabend den 18ten October mit dem Berliner Zug gegen Mittag eintreffen und wenn Sie anwesend wären, bis gegen Abend verweilen. Um 6 Uhr würde ich meine Reise fortsetzen, und zwar von meinem Sohn begleitet.

Mit herzlichen Empfehlungen

der Ihre Ranke

Berlin den 14 October 73

---

67 [U. B.].

Hochgeehrter Freund!

Ich bin von München nach Wien gegangen und habe daselbst wieder im alten Hotel, dem Oesterreichischen Hof,

Wohnung genommen. Die Versammlung in München verlief auf das Glücklichste. Ueber alle Schwierigkeiten, die sich uns darboten, kamen wir hinweg. Ich bezweifle nicht, daß Alles, was in Bezug auf die Deutsche Biographie beschlossen wurde, Ihren vollen Beifall haben wird. Dem Chefredacteur ist ein Mitredacteur zur Seite gestellt worden: das Unternehmen scheint mir jetzt gesichert.

Es that mir sehr leid, daß ich Sie nicht in Leipzig fand, zumal da mein Rückweg mich nicht über Leipzig führen wird.

Ob ich meinen Rückweg durch Schlesien nehmen soll, oder über Görlitz oder Dresden hängt davon ab, ob Sie Zeit haben und geneigt sind, mit mir in Dresden zusammenzutreffen. Das würde gegen Ende der Woche geschehen können, wenn Sie sich Freitag den 31 Oktober oder Sonnabend den 1 November gegen Mittag in Neustadt-Dresden einstellen könnten. Eine Conferenz von ein paar Stunden würde für unsere gemeinschaftlichen Geschäfte sehr erwünscht sein [1]).

Ich bitte Sie, mir umgehend darüber zu schreiben.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L. v Ranke

Wien Hôtel Oesterreichischer Hof
den 25 Oktober 73.

---

68 [U. B. o. D.].

Hochgeehrter Herr!

Ich danke Ihnen für Ihren freundlichen Neujahrsgruß und erwiedere denselben mit den lebhaftesten Wünschen für

---

[1]) Die Zusammenkunft fand am Sonntag, den 2. November, im Hotel zum Kronprinzen in Dresden statt.

Ihr Wohl und das Ihrer Familie. Sie versprachen, als ich Sie zuletzt sah, einen baldigen Besuch in Berlin. Schieben Sie denselben nicht zu lange auf, denn von der neuen Publication, von der ich Ihnen damals sprach, ließe sich bald ernstlich reden.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

[Im Januar 1874.]

---

69 [U. B.].

Berlin N.W. 4. 1. 74

Ich bitte erstens um zwei vollständige Exemplare der neuen Ausgabe der deutschen Geschichte, das eine zu meinem Handgebrauch in Halbfranz gebunden und mit ein Paar Blättern am Ende für den Fall, daß sich Gelegenheit zu Bemerkungen ergeben sollte. Das zweite elegant mit Goldschnitt; es ist zu einem Geschenk bestimmt, und ich müßte es bis zum 14 Januar in Händen haben, worauf ich mit Bestimmtheit rechnen würde.

Zweitens um 5 Exemplare des 25 u. 26 Bandes der Werke. Herr von Reumont in Bonn wird vielleicht auch mit einem Freiexemplar der Genesis bedacht werden können.

Hochachtungsvoll u. ergebenst

Ranke.

---

70 [U. B.].

Berlin den 19. Januar 1874.

Hochgeehrter Herr!

Nochmals meinen Dank für Ihren freundlichen Besuch und hiebei das damals zurückbehaltene letzte (14te)

Capitel des neuen Buches, das von Gott gesegnet werden möge.

Der Versuch der Augenheilkunde [1]), von welchem ich Ihnen sprach, wird zunächst nicht statt finden. — Das Heft über die Petersburger Zustände [2]) habe ich nun wirklich empfangen und größtentheils gelesen. Es steht ganz auf dem Boden der jetzigen Zeit: es ist für Jedermann interessant und war auch für mich sehr unterrichtend. Mit herzlichem Gruß

Ihr ergebenster
Ranke.

---

71 [U. B.].

Berlin d. 21 April 1874

Hochgeehrter Herr!

Ich war vor einiger Zeit sehr unangenehm überrascht, als ich beim Nachhausekommen von meinem Spaziergang erfuhr, daß Sie in der Zwischenzeit mich hatten besuchen wollen, um so unangenehmer, da ich hörte, daß Sie von Ihrer liebenswürdigen Frau Gemahlin begleitet worden waren. Wie gern hätte ich ihr die Räume gezeigt, in denen ich schon so lange einheimisch bin, namentlich auch das gelungene Portrait meiner seligen Frau.

Mit Ihnen selbst hätte ich dann auch das eine und das andere von unseren Geschäften besprochen. In Bezug auf die neue Ausgabe der Päpste hätte ich Ihnen anvertraut, daß ich nun doch damit umgehe, dem dritten Band des Textes noch ein Schlußwort hinzuzufügen, das sich über die Geschichte des Vaticanischen Conciliums verbreiten soll. Für mich selbst wäre das Beste, davon zu schweigen; aber für das

---

1) Ranke hatte davon gesprochen, daß er sich einer Augenoperation unterziehen wolle.

2) „Aus der Petersburger Gesellschaft."

Buch und ich hoffe auch für das Publicum ist es besser, daß ich meine Ansicht darüber ausspreche. Da nun aber damit eine brennende Frage berührt wird, und jeden Tag neue Documente darüber zum Vorschein kommen, so wünsche ich das Manuscript, bis kurz vor der unmittelbaren Ausgabe des Buches bei mir zu behalten. Die Analecten müßten, wie bei der fünften Ausgabe, mit besonderer Paginirung gedruckt sein, und der Text auch schon so weit vorgerückt, daß sich eine unverzügliche Ausgabe in der kürzesten Frist bewerkstelligen läßt. Aus diesem Grunde weiß ich nicht, ob ich Ihnen zur Veranlassung der Ausarbeitung eines Registers rathen soll. Denn für ein gutes Register wird die Zwischenzeit doch zu kurz bemessen sein[1]). Ich habe gar nichts dagegen, daß Herr Nordmeyer für die Abfassung des Registers zu der preußischen Geschichte beauftragt wird. Denn bis zur Fertigstellung im Drucke wird noch eine geraume Zeit vergehen. Es ist gar nicht leicht, ein brauchbares Register abzufassen, wie das zur deutschen Geschichte und auch das zur englischen ist; diese müßte er sich zum Muster nehmen, wie er sie ja kennt. Für die romanisch-germanischen Geschichten tritt die Schwierigkeit ein, daß die dazu gehörige Kritik, die ihre besondere Vorrede hat, als ein von dem Werk zu dem sie gehört, doch auch wieder unterschiedenes Heft, erscheinen muß. Es wäre zu wünschen, daß es Anfang November, bei dem Ablauf der fünfzig Jahre, ausgegeben werden könnte.

Mit dem „Ursprung des Revolutionskrieges" hat auch Ihr geübter Setzer viel Mühe; ich wünsche nur, daß er immer ruhig bei der Sache bleibt.

Für die Analecten des 2ten Doppelbandes der Preuß. Geschichte, würde ich zu wissen wünschen, wieviel Bogen denselben eingeräumt werden können.

Genug für heute! Zuletzt ist es ein Glück für Ihre

---

[1]) In der That ist ein Register erst zur 8. Ausgabe (1885) von Dr. Platner in Göttingen bearbeitet worden.

Frau Gemahlin gewesen, daß sie nicht allen diesen Discussionen beizuwohnen gebraucht hat. Grüßen Sie sie tausendmal von mir und seien Sie selbst herzlich von mir gegrüßt.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

---

72 [U. B.].

Berlin, den 6ten Juni 1874.

Hochgeehrter Herr!

Auf den Grund eines Ihrer früheren Briefe, in welchem Sie mir sagten, daß in dem demnächst auszugebenden Bande der Werke noch Platz für Analecten sein würde, sende ich Ihnen anbei ein Heft, das sich unmittelbar für diesen Band eignen wird. Dem können dann die bei Band 26 zurückgelegten Mittheilungen als Nachtrag beigefügt werden. Allein würden sie sich deplacirt ausnehmen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

---

73 [U. B.].

Berlin 6ten Aug. [1874].

Hochgeehrter Herr!

Sie werden ungefähr zugleich mit diesem Billet das Manuscript „zur Kritik neuerer Geschichtsschreiber" empfangen. Ich wünsche, daß das ganze Werk bis gegen Ende October fertig werde; dann werden gerade die 50 Jahre seines ersten Erscheinens um sein. Wenn ich Ihnen über meine Reisepläne keine Nachricht gegeben habe, so rührt das daher, daß solche noch nicht mit Bestimmtheit gefaßt sind. Sobald

meine Tochter von ihrer Badereise zurück ist, will ich sie allerdings besuchen, aber die Zeit ist noch unbestimmt. Dr. Wiedemann hat versprochen vor dem ersten September zurück zu sein. Ich denke aber, die Arbeit kann unter allen Umständen bis Mitte October zu Ende geführt werden. Bei mir sind nun der dritte Band der Päpste, der dritte und vierte der preußischen Geschichte eingetroffen; leider kömmt bei den Päpsten, gleich auf dem ersten Blatte der unangenehme Fehler vor, daß die Worte „spätere Epoche" aus der früheren Ausgabe wiederholt sind, und dann doch bei dem folgenden Buche wiederkehren. Glücklicherweise ist der Fehler durch die vorangesetzte Inhaltsangabe berichtigt; doch fällt er mir immer einigermaßen auf das Gewissen.

Was will es aber sagen im Vergleich mit dem vielfältigen Widerspruch, den ich wegen des letzten Capitels erwarte!

Hochachtungsvoll und mit herzlichem Gruß

L Ranke

---

74 [U. B.].

Berlin 10ten Aug. [1874].

Hochgeehrter Herr!

Ich bitte noch um einige Exemplare des dritten Bandes der Päpste, sowie um noch einige der beiden ersten Bände. Wenn Ihnen schon gebundene Exemplare zu Gebote stehen, so sind diese die angenehmsten.

Die Fortsetzung der 12 Bücher der preußischen Geschichte würde ich Sie bitten den Gelehrten zuzusenden, denen der erste [Band] zugegangen ist.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L v Ranke

---

75 [U. B.].

Berlin den 23. Aug. 1874.

Hochgeehrter Herr!

Nicht mit dem gelehrten Kampschulte läßt sich Herr Wolf vergleichen, über dessen Antrag Sie bei mir anfragen[1]; aber wahr ist es, daß er sowohl die Berliner als die Wiener Archive fleißig durchforscht hat und gewiß viele Documente mitzutheilen vermag, die noch unbekannt geblieben sind. Persönlich kenne ich ihn nur flüchtig. Er hat mich wohl besucht, als ich in Wien war, über seine schriftstellerische Qualität aber steht mir kein Urtheil zu. Sie werden wohl thun, wenn Sie sich einen Theil seines Manuscriptes d. h. seiner Darstellung ausbitten, um sich darüber selbst ein Urtheil zu bilden.

Hochachtungsvoll und ergebenst
L Ranke

---

76 [U. B. o. D.].

Ich bitte den Inhalt des beiliegenden Blattes gütigst zu berücksichtigen. Ich selbst denke am 5 nach Coddersleben zu reisen. Ich werde daselbst aber nur 10 oder 12 Tage verweilen. Sehr erwünscht wäre mir Nachricht darüber, ob das vermißte Manuscript zur Kritik sich vorgefunden hat.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

[Anfang September 1874.]

---

[1]) G. Wolf in Wien bot dem Verleger ein Werk „Oesterreich und Preußen 1780—1790" an. Es erschien nicht im Duncker & Humblot'schen Verlage.

77 [U. B.].

Berlin den 22ten Sept. 74.

Hochgeehrter Herr!

Hätte ich eine Ahnung davon gehabt, daß Sie sich in Ihrer neuen Besitzung in Merseburg aufhielten, so würde ich Sie bei meiner Rückkehr aus Lodersleben [welche] erfolgt ist, ohne Mühe aufgesucht haben, und wir würden Ihrer Unpäßlichkeit zum Trotz, denn mehr war es doch wohl nicht, unsere Geschäfte besprochen und geregelt haben. Auch mir ist es nicht ganz ohne Anstoß gut ergangen. In Eisleben empfing mich ein Orkan, auf den ich nicht gefaßt war. In Lodersleben suchten uns andere Stürme heim; das Wetter schwankte zwischen Hitze und Kälte. Das Schloß Lodersleben, in altem Styl mit Fliesen gepflastert und weiten, großen Räumen, war dem neuen Ankömmling fast unerträglich kalt, und da ich dabei gern im nahen Walde, der nicht ohne Feuchtigkeit war, lustwandelte, so wurde ich von einem Schnupfen befallen, der mir sehr beschwerlich geworden ist und mich noch nicht verlassen hat. Ich will nicht sagen, daß ich nicht auch in dem Widerstreit der Jahreszeiten und der weltbeherrschenden Elemente — es war eben die Zeit der Aequinoktialstürme — eine Erfrischung gewonnen hätte: aber ich bin doch in der That nicht fähig nach München zu gehen; eine neue Erkältung könnte die widrigsten Folgen haben. Wir werden uns also wohl auch in Leipzig, wohin Sie demnächst zurückkehren wollen, nicht sprechen. Die Zeit wird vielmehr nöthig sein, um die Jubiläumsedition noch fertig zu stellen. Die Bogen des Heftes zur Kritik sind dadurch in eine große Unordnung gerathen, daß das Manuscript, das in den vierten Bogen gehörte, irrthümlich an das Ende geworfen ist, was dann eine durchgreifende Umstellung nothwendig macht. Ich billige, daß Sie die preußische Geschichte noch in diesem Jahre beenden wollen; ich hätte wohl noch

einiges nachträglich mitzutheilen, hoffe aber kaum, daß Sie über die festgesetzte Bogenzahl hinausgehen wollen. „Ursprung und Beginn der Revolutionskriege“ soll das erste Buch sein, das im nächsten Jahr erscheint. Hardenberg ist so weit, daß wohl an einen Druck gedacht werden kann. Es thut mir recht leid, daß derselbe nicht von Ihnen geleitet werden soll. Aber auch ohne dies haben wir genug zu thun. Ich wünsche sehnlichst, daß Sie mir bald von Ihrer völligen Wiederherstellung schreiben.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

78 [U. B.].

Berlin d. 3 November 1874.

Hochgeehrter Herr!

In der Hoffnung, die sich auf Ihre letzten Zeilen aus der Schweiz gründet, daß Sie wieder genesen nach Leipzig zurückgekommen sein werden, melde ich Ihnen, daß mir nach den letzten Äußerungen Dunckers, kein Zweifel mehr darüber bleibt, daß Ihre Firma für die Herausgabe der Denkwürdigkeiten Hardenbergs, Genehmigung finden werde. Doch hat die Sache mannigfaltige andere Schwierigkeiten, über die wir uns zuerst vorläufig und dann definitiv zu besprechen haben werden. Wann das geschehen soll, stelle ich Ihrem Ermessen anheim. In unseren übrigen Arbeiten hat Ihre Abwesenheit vielleicht einige Verzögerungen veranlaßt. Namentlich wird das Heft über den Ursprung der Revolutionskriege, zu dem noch einige Bogen Analecten kommen müssen, in dem laufendem Jahre schwerlich erscheinen können. Die Hauptsache ist,

daß Sie wieder gesund und arbeitskräftig in Ihr Geschäft treten[1]).

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

79 [U. B.].

Berlin d. 15 November 1874.

Hochgeehrter Herr!

Es soll mich freuen, an dem von Ihnen bezeichneten Tag, den nächsten Freitag, um Mittag mit Ihnen conferiren zu können, vorausgesetzt, daß Ihre Gesundheit, über die Sie sich zweifelhaft ausdrücken, Ihnen die Reise gestattet. Sonst sehe ich kein Unglück in einem ferneren Aufschub, vielleicht auf eine Woche. Dagegen wäre eine unverzügliche Vollendung der romanisch-germanischen Geschichten und der Kritik sehr wünschenswerth. Wenn einige Cartons nöthig sind, so kann das doch den Druck der folgenden Bogen nicht verhindern.

Meinen herzlichen Glückwunsch zur Vermehrung Ihrer Familie[2]). Möge es Ihrer Frau Gemahlin wohl ergehen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

---

80 [U. B.].

Berlin d. 25 November 1874.

Der geehrten Verlagshandlung

sende ich anbei die beiden Entwürfe über den Verlag der von mir herauszugebenden Hardenbergischen Denkwürdigkeiten mit

---

1) Der Verleger erkrankte im Herbst 1874 schwer an einem Lungenleiden und brachte zunächst vier Wochen (Anfang October bis Anfang November) in Bex in der Schweiz, sodann den Winter — von Anfang December an — an der Riviera di Ponente zu.

2) Der dritte Sohn, Otto, war am 9. November geboren.

einigen Amendements zurück. Die Bedingungen für die I Abtheilung[1]) können, wenn die Verlagshandlung sie annimmt, als festgesetzt betrachtet werden. Anders verhält es sich mit den Bedingungen für die II te[2]). Diese müssen erst von der Königl. Staatsregierung genehmigt werden. Ich habe einen Paragraph eingeschaltet, welcher nichts [Neues] enthält, sondern nur das Verhältniß deutlicher ausspricht. Ich glaube nicht, daß die Staatsregierung ohne Weiteres dem Entwurfe beitritt. Doch wird es gut sein, wenn man darauf rechnen könnte, daß die Verlagshandlung durch ihre Erbietungen sich als gebunden betrachtete. Ich bitte um schleunige Entscheidung und Remission der beiden Entwürfe[3]).

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

---

[1]) die Rankesche Darstellung enthaltend.

[2]) den Text der Denkwürdigkeiten Hardenbergs.

[3]) [Beilage zum Brief.] In der Voraussetzung, daß die übrigen in den beiden Vertragsentwürfen angegebenen Aenderungen deutlich sind, werden hier nur einzelne besonders aufgezeichnet.

Zunächst die Bestimmung des vollständigen Titels.

Allgemeiner Titel.
Denkwürdigkeiten Hardenbergs.
Auf Veranlassung der Königlich Preußischen
Staatsregierung herausgegeben.

Specialtitel der I Abtheilung.
Geschäftslaufbahn des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg und die Politik des preußischen Staates von 1793—1813. Einleitung zu den eigenhändigen Memoiren Hardenbergs
von
Leopold von Ranke, Historiographen des preußischen Staates.

Specialtitel der II Abtheilung
Eigenhändige Memoiren
des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg von 1803—1807 mit seiner Denkschrift „Ueber die Regeneration des Staates im Jahre 1808."

81 [U. B.].

Berlin d. 22 December 1874.

Der geehrten Firma

danke ich für die Uebersendung einiger Exemplare der romanisch-germanischen Geschichten an meinen Bruder, die rechtzeitig eingetroffen sind. Ich bitte Sie nun, Exemplare des Buches in meinem Namen an die folgenden Adressen abgehen zu lassen: den Herren Waitz in Göttingen, v. Sybel in Bonn, v. Giesebrecht in München, v. Reumont in Bonn, Arnold, (Prof.) in Marburg, Oberconsistorialrath Dr. Ranke in München, Consistorialrath Dr. Ranke in Marburg, Alfred Dove in Breslau; überdieß bedarf ich noch selbst einer Anzahl von Exemplaren, etwa zehn.

Mit der Vorbereitung der Memoiren Hardenbergs sind wir so weit, daß daran gedacht werden kann, den Druck im Anfang des künftigen Jahres beginnen zu lassen. Der Setzer des Buches „Ueber den Ursprung des Revolutionskrieges"

Auf Veranlassung der Königlich Preußischen Staatsregierung herausgegeben von
Leopold von Ranke
Historiographen des preußischen Staates.

Sodann folgt der neuhinzukommende, nach § 2 des Vertragsentwurfes über die II Abtheilung einzufügende Paragraph:

§ 3.

Die erste Herausgabe beider Abtheilungen erfolgt gleichzeitig; aber der Verlagshandlung bleibt es überlassen, jede der beiden Abtheilungen besonders zu verkaufen; ebenso neue Auflagen der I Abtheilung, selbstverständlich mit Einwilligung des Herausgebers, zu veranstalten; sie wird dieselbe in die Sammlung der Sämmtlichen Werke Leopolds von Ranke aufnehmen.

Schluß des (alten) § 4 des Vertragsentwurfes über die II Abtheilung: Dem Herausgeber ist von der Verlagshandlung für die II Abtheilung kein besonderes Honorar bewilligt worden.

würde, namentlich in dem Theile meiner eigenen Composition, gute Dienste leisten können. Das Nähere darüber werde ich an Herrn Geibel selbst schreiben, der mir leider meldet, daß sein Gesundheitszustand noch kein befriedigender ist.

Ergebenst

Ranke.

---

82 [U. B. m. e. G.].

Berlin, d. 22 December 1874.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Sie glauben nicht, wie leid es mir thut, daß ich Ihnen nicht nach Leipzig schreiben kann, wo Sie im Schoße Ihrer Familie ein glückliches Weihnachten begehen könnten. Ich bin Ihnen sehr verbunden, daß Sie auch aus der Ferne, wo Sie Genesung suchen, meiner freundlichst gedacht, und mich mit Ihren Glückwünschen zum 21ten, deren Aufrichtigkeit ich kenne, erfreut haben. Wohl hatten Sie Recht, in der Hardenberg'schen Angelegenheit noch weitere Correspondenzen zu erwarten. Das Resultat derselben ist, daß ich mich beschränken werde, das Jahr 1806 in meiner einleitenden Darstellung zu erreichen. Auf dem Titel der ersten Abtheilung würden also die jetzt angegebenen Zahlen 1793 und 1813 in die Jahreszahlen: 1794—1806 verändert werden müssen. Für die zweite Abtheilung wird von Seiten des Staates ein größeres Honorar gewünscht; 45 Mark statt 30 für die erste Auflage, wogegen ein geringeres Honorar für die folgenden Auflagen eintreten soll. Ich lege, wie Sie wissen, nicht viel Werth auf diese Bestimmungen; Sie werden thun, was Sie können, und ich zweifle so wenig an baldiger Uebereinkunft beider Theile, daß ich Ihre Firma bereits ersucht habe, Alles zu dem Beginn des Druckes, im Anfang des künftigen Jahres vorzubereiten.

Die Arbeit an diesem Werke wird mich nicht hindern, mich auch der Weiterführung der „Gesammelten Werke" zu widmen. Ich denke, daß wir im nächsten Jahre den 30, 31, 32ten, sowie den 35 und 36ten Band dem Publicum werden darbieten können. Sehr schade ist, daß die Erkrankung des zur Verfertigung des Registers zur Preuß. Geschichte Bestimmten, die Ausgabe des 29ten Bandes verzögert. Wir müssen uns darüber in Geduld fassen. Sie sehen, ich rechne darauf, daß Sie genesen und bald wiederkommen. Möge es der Himmel so fügen.

In herzlicher Erinnerung freundschaftlichst

L. Ranke

---

83 [U. B.].

Berlin den 5 Januar 1875.

Ich werde nächsten Sonntag um 1 Uhr zu Hause sein und mit Vergnügen ein Mitglied der geehrten Verlagsbuchhandlung empfangen, um mit demselben die für das Werk erforderliche Rücksprache zu nehmen. Auch bin ich bereit, einen Theil des Manuscriptes der ersten Abtheilung, das ist, meiner Ausarbeitung, demselben anzuvertrauen. Ueber die zweite Abtheilung jedoch schwebt noch eine Differenz zwischen der Staatsregierung und der Verlagsbuchhandlung über das von dieser zu zahlende Honorar. Ich habe deßhalb an Herrn Geibel geschrieben, aber keine Antwort erhalten. Ich würde von der Verlagshandlung einer Erklärung bedürfen, daß sie die Forderung der Staatsregierung, die, wie mir ein buchhändlerischer Freund des Herrn Geibel sagte, Nichts unbilliges enthält, einfach annehme, ehe ich zur Ausantwortung des Manuscriptes oder eines Theiles desselben schreiten kann.

Hochachtungsvoll

Ranke

P. S. Dringend bitte ich um sichere Nachricht über den Gesundheitszustand des Herrn Carl Geibel und meine Empfehlung an dessen Frau Gemahlin.

---

84 (Nachtrag zu 83).

Nach Ansicht der mir erst vor Kurzem mitgetheilten Schöllschen Sammlungen, ist meine Absicht, meine Arbeit bis zum Jahre 1813 fortzuführen. Ich würde das Ganze folgender Gestalt eintheilen:

Erster Theil:	Erstes Buch: Biographie Hardenbergs bis zu dessen Eintritt in den preußischen Dienst.
	Zweites Buch: Antheil Hardenbergs an der preußischen Politik 1794—96.
	Drittes Buch: Skizze der preußischen Politik bis zum Jahre 1804 (oder vielleicht 1806).
Zweiter Theil:	Eigenhändige Memoiren Hardenbergs, welche mit den urkundlichen Belegen leicht zwei Bände füllen könnten.
Dritter Theil:	Viertes Buch: Fortsetzung meiner Darstellung bis zum Jahre 1813. Mit den nöthigen Aktenstücken wird sie noch einen Band füllen.

Meine Absicht ist, daß der Druck des ersten und zweiten Theils baldmöglichst beginne, und womöglich in dem Jahre 1875 zu Ende gebracht würde. Der dritte Theil, B. IV, würde sich unmittelbar anschließen. Der erste und dritte Theil würden so in Zusammenhang stehen, daß sie als ein besonderes Werk betrachtet werden können und in meine Gesammelten Werke aufzunehmen sein würden.

---

85 [U. B.].

Berlin d. 17 Januar 1875.

Der geehrten Verlagsbuchhandlung

übersende ich anbei erstens den Anfang meiner Ausarbeitung der Denkwürdigkeiten Hardenbergs (S. 1—182 Quart) zum ersten Bande des gesammten Werkes; und zweitens einen umfangreichen Theil der Memoiren Hardenbergs (Folio), welche zum zweiten Bande des Gesammtwerkes gehören; die eingelegten Blätter müssen an den bezeichneten Stellen verwendet werden. Der Druck kann sogleich beginnen, und war in der Weise, welche die eingereichten Probeblätter nachwiesen, lesbar und anständig.

Ihre Geldsendung ist bei den Herren Mendelssohn & Comp. angekommen.

Auch für Peschels Völkerkunde danke ich Ihnen.

So Glück auf zu 1875!

Ranke

---

86 [U. B.].

Berlin d. 5 Februar 1875.

Der

verehrten Firma Duncker und Humblot

zeige ich an, daß der Contract über den Druck der zweiten Abtheilung der Hardenberg'schen Denkwürdigkeiten, enthaltend das eigenhändige Memoire des Staatskanzlers, nach mannigfachem Hin- und Herschreiben, soweit gefördert ist, daß er, von mir unterschrieben, dem Besitzer der Firma, Herrn Geibel, vorgelegt werden kann. Leider ist Herr Geibel noch nicht zurückgekehrt, und auch über die Zeit seiner Rückkunft [ist keine Mittheilung] gemacht worden.

Die Archivverwaltung denkt ihm den Contract unmittelbar nach San Remo zuzuschicken[1]). Indeß steht nun dem

---

1) Der Vertrag ging dem Verleger über Leipzig zu. Dieser war genöthigt, den nachfolgend abgedruckten Brief an Ranke abzusenden. Ranke's Antwort ist vom 1. März 1875 datirt und findet sich auf S. 74.

San Remo, Italien, den 23 Febr. 1875
Hôtel de Londres.

Sehr verehrter Herr!

Von Leipzig empfing ich den Vertragsentwurf über den Hardenberg sowie ein an Sie gerichtetes von Max Duncker unterzeichnetes Schreiben. Ersterer steht mit Letzterem in Widerspruch bez. der Honorarbedingungen für eine zweite Auflage der zweiten Abtheilung. Ich darf aber wohl, fußend auf Ihrer Mittheilung vom 22. December 1874, erwarten, daß das Honorar für eine zweite Auflage des zweiten Theils auf 15 Mark bestimmt werde (wie es im Entwurf steht), da ich unter dieser Voraussetzung ein Honorar von 45 Mark pro Bogen für die erste Auflage zugestanden habe.

Der Entwurf enthält im Uebrigen Bestimmungen, die ich in keinem andern Fall unterschreiben würde; nur das Außergewöhnliche der Publication läßt mich über einige Punkte und Clauseln hinwegsehen. Wenn ich mich beispielsweise verpflichten soll, wöchentlich zwei Bogen in Satz und Druck zu liefern, so kann ich doch nur meine Bereitwilligkeit aussprechen; denn der Druck hängt nicht von mir sondern von dem Herrn Autor resp. dem Herrn Corrector ab: ich kann nicht drucken lassen, wenn ich keine druckfertigen Bogen aus Berlin erhalte. Gegen eine Bestimmung des Entwurfs muß ich aber entschieden Einwand erheben. Es ist in unseren Besprechungen niemals die Rede davon gewesen, daß der Ladenpreis des Werkes von der Archivverwaltung festgesetzt werde. Das muß mir ganz allein überlassen werden. Im zweiten Absatz des Paragraphen 5 ist gesagt, der Ladenpreis dürfe nicht mehr als 30 Pfennige pro Bogen betragen; diese Position ist für mich absolut unannehmbar, denn ich müßte beinahe die ganze Auflage verkaufen, nur um meine eigenen Kosten zu decken. Wenn die Archivverwaltung diese Forderung auf Grund einer von ihr eingeforderten Kostenberechnung gestellt hat, so hat sie dabei übersehen müssen, daß die Herstellung eines von Ranke'schen Werkes

Satz und Druck der zweiten Abtheilung, welche wahrscheinlich zwei Bände einnehmen wird, Nichts entgegen. Ein Correcturbogen der ersten Abtheilung ist angekommen, und wird demnächst zurückexpedirt werden; die Correcturbogen der zweiten Abtheilung bitte ich zugleich an die Archivverwaltung zu überschicken; die Correcturbogen der ersten Abtheilung gehen lediglich an mich selbst.

Das Manuscript zu dem 30. Bande der Werke wird Ihnen unverzüglich zugehen. Die beiden, für denselben be-

---

Extraauslagen verursacht, welche hin und wieder das zu zahlende Honorar noch übersteigen. Sie wissen, hochverehrter Herr, daß ich in dieser Beziehung Ihnen gegenüber nie Schwierigkeiten erhoben, im Gegentheil stets willig zugegeben habe, daß die Herstellung der Werke des größten Geschichtschreibers aus anderen Gesichtspunkten zu betrachten sei, wie der Druck irgend eines noch so werthvollen Manuscriptes: allein es muß mir überlassen werden, diese rein interne geschäftliche Angelegenheit nach eigenem Ermessen zu regeln. Ich darf mich hierin wohl auf Ihre eigenen Erfahrungen berufen, hochverehrter Herr, die bez. des Absatzes Ihrer Werke nicht als ungünstig zu bezeichnen sind.

Da die Archivverwaltung allem Anschein nach sich nicht direct mit meiner Firma in Verbindung gesetzt, sondern den Vertragsentwurf durch Ihre werthe Vermittelung eingesandt hat, so wende ich mich mit der Bitte, diesen Punkt aus dem Contract zu entfernen, an Sie. Ich hoffe bestimmt, daß dieses geschehen werde, und ich lasse in dieser Annahme den Satz der beiden ersten Abtheilungen nicht unterbrechen.

Ich bitte ergebenst, mir einen Bescheid nach hier geben zu wollen; leider fehlt mir noch die Antwort auf meinen letzten Brief, in welchem ich bez. des 30ten Bandes um die Erlaubniß der Auflageerhöhung ersuchte; hoffentlich sind meine Zeilen richtig in Ihre Hände gelangt.

Ich empfehle mich Ihnen, hochverehrter Herr, als Ihr in

aufrichtiger Hochschätzung ergebener

C. Geibel jun.

stimmten Abtheilungen werden aber keinen ganzen Band füllen; ich beabsichtige denselben noch eine dritte hinzuzufügen, die eben in die Reihenfolge passen wird.

Das Büchlein „Ursprung und Beginn der Revolutionskriege" wird wohl noch gegen Ende dieses Monats zur Publication kommen. Es liegt kein Grund vor, dieselbe zu verzögern.

Soeben meldet sich eine Uebersetzerin der neuen Zusätze zu der Geschichte der Päpste ins Englische. Ich möchte nicht gern darüber verfügen, ohne die Zustimmung der Verlagshandlung. Eine pekuniäre Bedingung läßt sich dabei meines Erachtens schwerlich machen. Die beiden Exemplare der englischen Uebersetzung meiner engl. Geschichte liegen, wie man mir von Oxford schreibt, in der Buchhandlung Mac-Millan zu London bereit; sie können von Ihrem Correspondenten in Empfang genommen und dann mir übersandt werden.

Schließlich bitte ich recht dringend um Nachricht über die Gesundheitszustände des Herrn Geibel; möge sie eine zufriedenstellende sein.

Ranke

---

87 [U. B.].

Berlin, d. 16 Februar 1875.

Der geehrten Firma

erwiedere ich, daß in dem 30 Bande der Aufsatz über Maria Theresia vorangehen, die Abhandlung „über den Ursprung des siebenjährigen Krieges" nachfolgen soll. Hauptsächlich aber wollte ich heute die Anfrage an Sie richten, ob es nicht möglich ist, das Büchlein, „über den Ursprung der Revolutionskriege" so zu fördern, daß ich ein Exemplar davon

cartonnirt am 23 Februar oder allerspätestens am Morgen des 24ten in die Hände bekommen kann. Ich würde damit einen werthen Geburtstag, der auf diesen Tag fällt, begehen. Die Correctur der Analekten müßte auf der Stelle besorgt werden.

Hochachtungsvoll

Ranke

---

88 [U. B.][1]).

Berlin d. 1 März 1875.

Hochgeehrter Herr!

Nur insofern habe ich einen Antheil an dem Vertragsentwurf, der Ihnen von der Archivverwaltung zugesendet worden ist, daß ich einige höchst onerose Bedingungen, die man Ihnen machen wollte, zu streichen gerathen habe. Ich habe nur bemerkt, daß bei der Bestimmung des Honorars der zweiten Ausgabe der zweiten Abtheilung auch der Herausgeber eine Berücksichtigung verdiene; von einer bestimmten Summe habe ich nie geredet[2]). Die Bestimmung in Bezug auf den Ladenpreis habe ich niemals weder erwogen, noch mich überhaupt darüber erklärt[3]). Der Archivverwaltung anzuzeigen, daß Sie darauf nicht eingehen, und sie in Bezug darauf umzustimmen: liegt gänzlich außer meiner Macht und

---

[1]) Bezieht sich auf des Verlegers Brief vom 23. Februar (s. o. S. 71).

[2]) Die Angelegenheit ist nach dem Vorschlag des Verlegers geregelt worden.

[3]) Der Contract enthält in seiner definitiven Fassung keine Bestimmungen über den Ladenpreis.

Stellung. In der zweiten Abtheilung ist von Correcturen, wie sie bei anderen meiner Werke vorkommen, nicht die Rede; sie können nur unbedeutend sein, und werden hauptsächlich von der Archivverwaltung selbst abhangen. Diese Sache, über welche schon seit mehreren Monaten hin und her geschrieben wird, fängt an, mir lästig zu werden. Ich habe nur den einzigen Wunsch, daß die Verhandlungen nicht durch neue Weiterungen verzögert werden. Aber, wenn Sie Einwendungen zu machen gedenken, so bitte ich Sie, sich darüber mit der Archivverwaltung in directe Beziehung zu setzen. Durch diese muß der Vertrag dem Staatsministerium vorgelegt werden, um als gültig betrachtet zu werden. Contracte sind, wie das Beispiel zeigt, schwer zu Stande zu bringen. Ich bin deshalb gegen jede Veränderung eines schon geschlossenen. Der Auflage-Erhöhung in Bezug der Sammlung meiner Werke gebe ich ungern nach, allein da Sie dieselbe dringend wünschen, und die Sache am besten verstehen, so füge ich mich. Möchten Sie nur im Stande sein, recht bald wieder zurückzukommen. Eine Viertelstunde des Gesprächs fördert weiter, als ein Vierteljahr von Correspondenzen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

P. S. Wenn Besorgniß vor Correcturkosten das Hauptmotiv Ihrer Ablehnung einer Fixirung des Ladenpreises bildet: so bitte ich Sie, da diese Kosten bei der zweiten Abtheilung wegfallen, den Vertrag anzunehmen; erst dann werde auch ich ihn unterzeichnen, und die Angelegenheit kann ihren weiteren Fortgang haben. Aus Rücksicht auf mich aber bitte ich Sie nicht, es zu thun; es muß Ihr eigener Entschluß sein.

Der oben Unterzeichnete.

89 [U. B.].

Berlin d. 12 März 1875

Der geehrten Firma

danke ich für die Uebersendung einer Anzahl von Frei-Exemplaren[1]), bitte aber zugleich solche Exemplare noch an folgende Adressen in meinem Namen überreichen zu lassen:

Archiv-Direktor Dr. v. Arneth in Wien
Dr. Fournier in Wien
Geh. Rath Professor von Giesebrecht in München
Geh. Ob. Reg. Rath Dr. Max Duncker in Berlin
Professor von Sybel, Landtagsabgeordneter, z. Z. in Berlin
Archiv-Rath Dr. Hassel in Berlin
Geh. Rath Professor Waitz in Göttingen
Geh. Rath von Reumont in Bonn
Professor von Treitschke in Berlin
Professor Adolf Schmidt in Jena
Professor E. Herrmann in Marburg

mit Vorbehalt einer oder der anderen Nachforderung.

Ranke

---

90 [U. B.].

Berlin d. 20 April 1875

Meinem verehrten Herrn Verleger, Herrn Geibel, theile ich mit, daß es meine Absicht war, den beiden Abhandlungen

1) der Revolutionskriege.

im 30 Bande der Werke noch eine dritte hinzuzufügen, die den siebenjährigen Krieg selbst betreffen soll. Allein ich bin mit der Arbeit über Hardenberg so vollauf beschäftigt, daß ich sie noch nicht habe niederschreiben können. Ich schlage nun vor, mit dem 30ten zugleich den 31ten und 32ten Band auszugeben, die als ein Doppelband erscheinen könnten, zunächst diesen in Angriff zu nehmen, und alsdann erst den 30ten mit denselben zu publiciren. Ich hoffe nur, daß Herr Geibel sich wohlbefindet und bald wieder unter uns erscheint. Das Manuscript zum „Fürstenbund" könnte etwa in vierzehn Tagen bis drei Wochen überschickt werden.

Hochachtungsvoll

Ranke.

---

91 [U. B.].

Berlin d. 26 Juni 1875.

Hochgeehrtester Herr!

Ich würde Ihnen verpflichtet sein, wenn Sie das Honorar für „Ursprung und Beginn des Revolutionskrieges" demnächst an die Herren Mendelssohn & Comp. übersenden wollten, behufs einer Capitalanlage, von der wir denken, daß sie sicher sein wird.

Der Titel der Ihnen übersendeten Abhandlung ist „Ansicht des siebenjährigen Krieges." Herr B. versicherte mich, er habe denselben dem Manuscript beigefügt.

Hochachtungsvoll und ergebenst
v Ranke

---

92 [U. B.].

Berlin d. 29 Juni 1875

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen einliegende Quittung zusende, mit Dank für die prompte Erfüllung meines Antrages, bemerke ich zugleich, daß die Fortsetzung zu Hardenberg Bd. I Ihnen demnächst zugesendet werden wird. Wünschenswürdig würde es mir sein, die Correcturbogen der „Ansicht des siebenjährigen Krieges" zu empfangen, solange mir die Bücher noch vorliegen, auf welche bei der Correctur noch Rücksicht zu nehmen ist.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L v Ranke

---

93 [U. B.].

Berlin, d. 1 Juli 1875.

Meinem geehrten Herrn Verleger

überlasse ich die Verhandlung über eine französische Uebersetzung des Werkes „Ueber den Ursprung der Revolutionskriege". Eine wortgetreue und gut französisch geschriebene Uebersetzung der genannten Schrift würde mir sehr erwünscht sein, denn erst dann könnte sie allgemein wirksam werden. Meinerseits würde ich also das Unternehmen möglichst erleichtern. Ich besorge aber, daß es dem zum Trotz doch nicht zu Stande kommen wird. Schade wäre es, wenn es durch Zusätze von der einen oder der andern der dort herrschenden Parteien seinen objektiven Charakter verlöre.

Quittung und Billet vom 29 Juni werden jetzt bei Ihnen angekommen sein.

Hochachtungsvoll

Ranke

---

94 [U. B.].

Berlin d. 3ten Juli 1875.

Der geehrten Verlagshandlung

überschicke ich anbei den zweiten Theil des Manuscriptes zu „Hardenberg" Bd. I. Ein dritter Theil von ähnlichem Umfang wird den ersten Band vollenden, und noch zu einigen Analekten Raum lassen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

---

95 [U. B.].

Berlin d. 3 September 1875.

Hochgeehrter Herr!

Ich spreche Ihnen hiemit meinen Dank für die Mittheilung der geschäftlichen Bilanz aus. Ihr Brief macht mir auch deshalb Vergnügen, weil ich daraus abzunehmen glaube, daß Sie sich wohl befinden, was für den Fortgang unserer mannigfachen Geschäfte sehr wesentlich ist. Doch ist meine Theilnahme nicht etwa eigennützig; sie kommt mir sehr von Herzen. Es versteht sich, daß ich den Zahlungs-Termin, den Sie vorschlagen, Mitte Januar 1876, annehme.

Sie fragen, ob wir nicht noch bis Ende des Jahres auch Bd. XXXV und XXXVI zur Publication bringen könnten. Von meiner Seite soll alles Nöthige geschehen. Ich bitte Sie von „Fürsten und Völker" I Bd 3 Aufl. — denn diesen Titel „F. u. V." wünsche ich festzuhalten — an Dr. Wiedemann zu schicken. Ich werde wenig Veränderungen anzubringen haben, da schon die dritte Auflage vorliegt, die Schwierigkeit liegt in den Zusätzen, die ich hinzuzufügen denke. Sie sind auch bereits ausgearbeitet oder vielmehr diktirt. Ich

denke mit dem jetzt Gedruckten zusammen, werden sie einen Doppelband bilden. Ich bin noch nicht ganz entschlossen, gegen Ende des Monats zu der Commission nach München zu reisen; doch habe ich große Lust dazu, und meine Gesundheit wird es wahrscheinlich gestatten. Ich frage dann an, ob ich Sie auf der Hin- oder Rückreise in Leipzig finden würde. Die Hinreise würde mich etwa den 28. September nach Leipzig führen; die Rückreise wird etwa acht oder zehn Tage später erfolgen. Ich würde, wie ich Ihnen schon sagte, Wohnung im Gasthof nehmen, aber die Gelegenheit nicht versäumen, Ihrer Frau Gemahlin, die ich herzlich begrüße, meinen Besuch zu machen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L. Ranke

---

96 [U. B.].

Berlin d. 23 Septbr. 1875

Hochgeehrter Herr!

Ich muß Ihnen melden, damit Sie ja nicht etwa meinetwegen nach Leipzig kommen, daß ich die beabsichtigte Reise doch nicht unternehmen werde. Der vornehmste Grund dafür ist, daß mein theurer Bruder, dessen goldene Hochzeit ich feiern wollte, schwer erkrankt ist. Ich würde ihn nicht einmal sehen, gewiß nicht sprechen können. Die Gespräche unter den lieben Angehörigen würden sich nur um die Gefahr bewegen, in der mein Bruder schwebt; und mich mit Trübsinn erfüllen, der mich für die Geschäfte der Commission untauglich machen würde.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

97 [U. B.].

Berlin d. 18 October 1875.

Hochgeehrter Herr!

Mit vielem Vergnügen werde ich künftigen Sonnabend, den 23sten, Ihren gütigen Besuch erwarten. Ich werde Ihnen dann auch den Dank für Ihr elegantes Geschenk, die Aufzeichnungen der Oberhofmeisterin Voß, aussprechen: das Buch enthält vieles Interessante und Wichtige; ich kann es bei meinen Arbeiten besonders deshalb gut brauchen, weil es über einige Punkte, über die man mannigfaltige Tradition hat, die Wahrheit mittheilt. Hoffentlich wird es viel gelesen.

Ein soeben erschienener Artikel von Julian Schmidt „Ueber die Päpste", in welchem die Existenz der 6ten Ausgabe ignorirt wird, macht mich aufmerksam, daß die Publication des Neuen in den Sämmtlichen Werken doch nicht genügt. Ich fürchte dasselbe von der „Ansicht des siebenjährigen Krieges". Wäre es nicht vielleicht rathsam, von diesem Aufsatz einen besondern Abdruck, nicht in sieben, sondern etwa in vierzehn Bogen, elegant gedruckt [herzustellen] und das kleine Werk besonders ins Publicum zu bringen? Sehen Sie sich, ich bitte, den Aufsatz darauf an, und geben Sie mir Ihren buchhändlerischen Bescheid darüber, wenn Sie kommen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

P. S. Der Artikel von Julian Schmidt, der vieles Verkehrte enthält, befindet sich in den Preußischen Jahrbüchern.

---

98 [U. B.].

Berlin d. 21 October 1875.

Hochgeehrter Herr!

Ich beklage sehr, daß Ihr Gesundheitszustand Ihnen eine neue Abwesenheit von Ihrem Geschäfte und Ihrem

Hause nothwendig macht. Aber Gesundheit geht allen anderen Rücksichten voran, wie ein antiker Päan sagt: jedem Glücke, jeder Ehre, jedem Vergnügen. Möchten Sie nur recht erstarkt und bei Zeiten zurückkehren!

Die cartonnirten Exemplare des 29sten Bandes, ohne das Register, habe ich soeben erhalten. Ich bitte nun noch um einige uncartonnirte Exemplare. Ansprüche auf Zusendungen ohne Register haben vor Allem: Professor Schaefer in Bonn und Archiv-Director Dr. von Arneth in Wien, diese bitte ich unverzüglich zu bedenken; ferner Professor Lorenz und Hofrath Beer in Wien, die Herren Max Duncker, von Treitschke, Droysen, Geheimrath Friedländer (Burgstraße) in Berlin, Consistorialrath Ranke in Marburg, Professor Wegele in Würzburg, General-Lieutenant von Troschke und Geheim. Archiv-Rath Hassel in Berlin Exemplare ohne Register; mit dem Register: Director Ranke in Berlin, Geh. Rath von Giesebrecht in München, sowie der Verfasser selbst in Berlin. Höchst erwünscht wäre es mir, wenn ich Sie noch eines Tages bei mir eintreten sähe.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

---

99 [U. B.].

Berlin d. 9ten December 1875.

Aus Ihrer freundlichen Zuschrift von Veytaux-Chillon entnehme ich mit Vergnügen, daß Sie mit Ihrem Befinden zufrieden sind und auf vollkommene Genesung hoffen, die ich Ihnen von Herzen wünsche. Zugleich ersehe ich, daß Sie mich in gutem Andenken behalten.

Soeben empfange ich die Fortsetzung von Hardenberg I, die ich schon lange gewünscht hatte. Ich denke mit dem, was noch in den Händen ist, wird der erste Band 38—40 Bogen betragen. Mit der Vollendung desselben sind aber meine

Wünsche noch nicht alle erfüllt. Ich sprach Ihnen davon, daß es mir sehr vortheilhaft zu sein scheint, wenn auch der vierte, der von Ranke'sche zweite Band, unverzüglich gedruckt wird. Die vier Bände zusammen werden einen bedeutenden Eindruck machen, wenn auch manche Widerrede erwecken. Ich denke, daß eine ähnliche Publication auf einmal in Deutschland noch nicht zum Vorschein gekommen ist.

So gehen wir dem nächsten Jahre muthig entgegen. Sie werden gesund, und ich will, wenn irgend die Beschwerden des Alters mich nicht niederwerfen, in meiner Arbeitsamkeit fortfahren. Ich rechne in Allem auf Ihre Unterstützung.

Hochachtungsvoll und ergebenst
der Ihre
L Ranke

---

100 [U. B.].

Berlin, d. 25 Januar 1876.

Hochgeehrter Herr!

Ich bin Ihnen für den zum 21 December dargebrachten Glückwunsch, von dem ich überzeugt bin, daß er aus vollem Herzen kam, dankbar verpflichtet. Das 81ste Lebensjahr ist nicht ohne einige Beschwerden des Alters begonnen worden; sie scheinen jedoch wieder zu schwinden.

Mendelssohn & Comp. haben mir von dem durch die Firma Duncker & Humblot eingezahlten Geldbetrag Nachricht gegeben. Empfangen Sie meinen Dank dafür.

Von Hardenberg ist der erste Band in gutem Fortschritt des Druckes begriffen, der zweite (das Memoire von Hardenberg) ist nahezu vollendet. In dem zunächst abgehenden Manuscript ist der Schluß des ersten und der Anfang des zweiten Bandes bezeichnet. Ich fürchte nur, daß der dritte Theil noch stärker

werden wird als der zweite. — Den Text zu dem 4ten hoffe ich Ihnen zu übergeben, wenn Sie mich wieder besuchen. Mögen Sie recht gesund bei mir eintreten. Meinen herzlichen Gruß an Ihre Frau Gemahlin.

Nachschrift.

Das Manuscript zu dem 35sten Bande der Werke ist nach Leipzig abgegangen; ehe der Wiederabdruck desselben beendet ist, denke ich noch Zeit zu gewinnen, um die Revision des Supplementes, das den 36sten Band bilden soll, auszuführen.

Herr von Reumont giebt mir den Wunsch zu erkennen, die im vergangenen Jahre erschienenen Publicationen, „Ursprung der Revolutionskriege" und Band 30—32 d. W. zu erhalten; er verdient es wohl, daß wir seinen Wunsch erfüllen.

Ranke

---

101 [U. B.].

Berlin, den 20 März 1876.

Hochgeehrter Herr!

Nach meinem Dafürhalten würde eine Anfrage bei Cotta in dem vorliegenden Falle sehr angemessen sein. Denn daß die Ausgabe in den Sämmtlichen Werken, ohne Angabe der Zahl der Auflage bleibe, ist unrathsam, da sie von der vorhergehenden, wenngleich wenig, doch wieder abweicht. Sie als zweite Auflage zu bezeichnen, würde zu einer Confusion mit der zweiten Cotta'schen Auflage führen[1]). Da nun bei Cotta's das Werk in dem letzten Verlagskataloge fehlt, so

---

[1]) Der Neudruck der „Französischen Geschichte" in den S. W. machte sich nothwendig. Da die Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart das Verlagsrecht der großen Separat-Ausgabe besaß, so erschien zweifelhaft, mit welcher Auflagezahl der Neudruck zu bezeichnen sei.

kann diese Buchhandlung gegen die Bezeichnung der neuen Auflage als „vierte“ nicht wohl Einwendungen erheben. Thäte sie es dennoch, so würde vielleicht der Titel gewählt werden können: „zweite Auflage der Ausgabe in sechs Bänden“.

Mit Vergnügen ersehe ich aus Ihrer Zuschrift, daß es Ihnen trotz des schlechten Wetters wohl geht.

Dasselbe ist auch von mir allenfalls zu sagen. Ich wünsche nur, daß Sie mir die Zeit Ihrer Rückkehr, und zwar einer baldigen angeben.

Hochachtungsvoll

Ranke.

---

102 [U. B.].

Berlin d. 25 März 1876.

Hochgeehrter Herr!

Der Fall in dem wir uns befinden, ist ein unvorhergesehener. Cotta hat die Aufnahme der Französischen Geschichte in die „Sämmtlichen Werke“ zugegeben, aber unter der Bedingung, daß das Buch nicht besonders verkauft wird. Wenn Sie Bedenken tragen, sich an Cotta zu wenden: so muß doch ein Separatverkauf nicht angekündigt werden. In dieser Hinsicht billige ich Ihren letzten Vorschlag.

Ich komme nun zu etwas Anderem. Ich frage an, ob Sie es noch wirklich für möglich halten, in dem laufenden Jahre die 4 Bände Hardenberg herauszugeben. Mit meiner Arbeit an dem 4ten Bande denke ich noch im künftigen Monat zu Stande zu kommen und Ihnen denselben, wenn Sie wieder zurückkehren, einzuhändigen. Die Publication der 4 Bände auf einmal würde ich jeder besonderen Veröffentlichung vorziehen. Mir selbst wäre es am liebsten, meine Arbeit im Zusammenhang und als ein Ganzes erscheinen zu lassen. Allein wir müssen uns an den Vertrag halten. — Sobald Harden-

berg nicht mehr alle meine Gedanken occupirt, kann ich auch dazu schreiten, die Darstellung der spanischen Monarchie in „Fürsten und Völker“ zu vervollständigen, jedoch nicht vorher, denn man muß in dem Gegenstand leben, für den man etwas leisten will.

Ich bitte Sie, Ihre Frau Gemahlin von mir zu grüßen und von meiner aufrichtigen Hochachtung versichert zu sein.

L v Ranke

---

103 [U. B.].

Berlin d. 29 April 1876.

Die geehrte Firma

bitte ich, mir anzuzeigen, ob sie Willens ist, den Druck des 4ten Bandes von Hardenberg, 2ten Bandes meiner Arbeit beginnen zu lassen, sobald als ich ihr das Manuscript zu demselben übersandt haben werde. Nach meinem Ueberschlag wird der Text ungefähr 24 Bogen umfassen; dann wird noch eine Reihe von Urkunden zu diesem Bande hinzugefügt werden. Herr Geibel schrieb mir, daß sein Stellvertreter in Leipzig herüber kommen könnte, um das Manuscript in Empfang zu nehmen. Ich will Ihnen aber diese Mühe ersparen und denke, wenn Sie den Druck demnächst beginnen lassen können, das Manuscript wahrscheinlich schon Ende der kommenden Woche durch die Post zuzusenden. — Meine Absicht ist noch immer, daß die 4 Bände gegen Ende des Jahres zusammen erscheinen.

Hochachtungsvoll

Ranke

---

104 [U. B.].

Berlin, den 8 Mai 1876.

Der geehrten Verlagsbuchhandlung übersende ich anbei das angekündigte Manuscript. Es umfaßt den ganzen Text des vierten Bandes der Denkwürdigkeiten Hardenbergs, so daß nur noch einige urkundliche Beilagen hinzukommen werden. Ich vertraue auf das mir gegebene Wort, das ganze Werk noch in diesem Jahre zur Publication zu bringen. Der Text ist wiederholt durchgesehen, und ich sollte glauben, sehr umfassende Correcturen würden dabei nicht nöthig sein.

Ich würde mich freuen, wenn mir die Verlagshandlung Nachricht über die Gesundheit und baldige Rückkehr ihres Chefs mittheilen könnte.

Hochachtungsvoll und ergebenst
L v Ranke

---

105 [U. B.].

Berlin, d. 16 Mai 1876.

Hochgeehrter Herr!

Soeben geht mir die höchst unerwartete Mittheilung der Cotta'schen Buchhandlung zu, daß sie eine dritte Auflage von meiner „Französischen Geschichte" zu veranstalten beabsichtigt. Sie bietet mir das Honorar, welches in meinem Vertrag mit jener Buchhandlung — October 1855 — festgesetzt war, unverkürzt an, und will baldigst mit dem Druck beginnen. Ich wünsche nun, zuerst zu wissen, was Sie zu diesem Antrage sagen. Ich verstehe, daß es Ihnen nicht gerade angenehm sein kann, wenn ich denselben annehme; aber ich sehe doch auch keinen rechtlichen Grund, um ihn abzulehnen; denn die Aufnahme dieses Buches in die Sammlung meiner Werke

haben die Cotta's nachgegeben, auf den Grund eines Artikels in dem besagten Vertrage. Mit welchem Recht kann ich ihnen nun die Ausführung eines andern Artikels verweigern? — Bei der neuen Ausgabe in den Sämmtlichen Werken könnte aber dann das Wort „Vierte Auflage" nicht gebraucht werden. Man müßte sie doch wohl, wie Ihre Verlagsbuchhandlung ursprünglich beabsichtigte, als „zweite Ausgabe", vielleicht mit dem Beisatz „durchgesehene" bezeichnen. Mir könnte eine neue Auflage des Cotta'schen Druckes insofern nicht unangenehm sein, weil das Buch dadurch wieder in einer fashionablen Gestalt in die Welt käme, was besonders für den Briefwechsel der Pfalzgräfin nützlich wäre, dessen Druck in der Gesammt-Ausgabe etwas zu klein ausgefallen ist. — Um keinen Preis wünschte ich aber ohne Ihr Einverständniß in der Sache vorzugehen. Haben Sie die Güte mir hierüber baldigst Auskunft zu geben[1]).

Heute Morgen traf auch Ihr freundlicher Brief bei mir ein, der mir erfreuliche Nachrichten von Ihnen bringt. Ich habe indeß mancherlei zu leiden gehabt, das Schlimmste: den Tod eines unersetzlichen Lebensgefährten, meines vielgeliebten Bruders haben auch Sie betrauert. Kommen Sie nur bald mit frischen Kräften wieder: denn wir haben noch viel in diesem Jahre vor.

Hochachtungsvoll

der Ihre

Ranke

---

[1]) Der Verleger hatte unterm 31. März der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart mitgetheilt, daß er, da die Cotta'sche Ausgabe der Französischen Geschichte vergriffen sei, beabsichtige, von den Bänden VIII—XIII der S. W. (Französische Geschichte) eine Separat-Ausgabe zu veranstalten. Darauf hin entschloß sich die Cotta'sche Buchhandlung selbst zum Neudruck des Werkes.

106 [U. B.].

Berlin d. 23ten Mai 1876.

Hochgeehrter Herr!

Die Papiere Podewils hat mir schon die verstorbene Gräfin Voß geb. Berg mitgetheilt, ich habe sie auch schon in der ersten Ausgabe der „Neun Bücher Preußischer Geschichte" benutzt, und den Bericht über die Rathschläge, die Friedrich Wilhelm I kurz vor seinem Tode seinem Sohn ertheilt, excerpirt; ein politisches Testament kann man sie nicht nennen; im Hausarchiv findet sich ein Schriftstück unter diesem Titel aus ganz anderer Zeit und von ganz anderem Inhalt. — Ich erinnere mich bei dieser Gelegenheit, daß der Secretair des Archivs, Dr. Großmann, es sehr gern sehen würde, wenn er ein Exemplar der „Zwölf Bücher Preußischer Geschichte" als Anerkennung der kleinen Dienste, die er mir in jener Zeit erwiesen hat, erhielte.

Nun aber zur Hauptsache. Ich bin sehr bereit, die Cotta'sche Buchhandlung auf eine mit Ihnen zu nehmende Rücksprache zu verweisen[1]). Im Voraus bitte ich Sie jedoch zu bemerken, daß es mir nicht scheint, als sei der Antrag an mich bloß darauf berechnet, eine Pression auf Sie auszuüben. Er ist so eingehend und bestimmt, daß ich nicht anders denken kann, als daß es mit demselben ernstlich gemeint ist. Die Cotta's erbieten sich dabei, auch in Bezug auf mich, zu einem erheblichen Kostenaufwand, der unmöglich so gemeint sein kann, einen Druck auf Sie auszuüben. Das Mittel stünde zu dem Zweck in gar keinem Verhältniß. Wahr ist es — ich begreife nicht —, wie sie (die Cotta's) wieder auf ihre Aus-

---

[1]) Der Verleger hatte den Antrag der Cotta'schen Buchhandlung, eine neue theuere Ausgabe der Französischen Geschichte zu veranstalten, nicht für einen definitiven gehalten. Zudem befürchtete er, daß das Vorhandensein einer in anderem Verlage erschienenen Separat-Ausgabe den Absatz der betreffenden Bände der S. W. beeinträchtigen würde; der Verleger hat sich darin nicht getäuscht.

lagen kommen wollen: das ist aber ihre Sache. Gewiß: Ihr Interesse geräth dabei in Nachtheil. Sollte aber dieser wirklich so bedeutend sein? Die Ausgabe Cotta scheint mir für eine andere Schicht des Publicums bestimmt zu sein, als die Ausgabe Duncker & Humblot; sie wird gewiß noch einmal so theuer werden, als diese, und ehe sie zu Stande gebracht wird, vergeht einige Zeit. — Das Unangenehmste wäre mir, wenn Ihr guter Muth für die Ausgabe der S. W. dadurch beeinträchtigt würde. Ich wünsche nur, in der Sache Nichts zu thun, als was Sie richtig finden. Ich wiederhole, was ich in jedem Briefe sage, daß ich Nichts mehr wünsche, als Ihre volle Genesung und baldige Rückkehr.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

---

107 [U. B.].

19/7 76.

Hochgeehrter Herr!

Meinen herzlichen Dank für Ihren freundlichen Besuch zuvor. Heute will ich Sie nur bitten, mir den 29sten Band der Sämmtlichen Werke und zwar mit dem Register recht bald zuzusenden. Adresse: Baronin Kotze, Lodersleben bei Querfurt.

Hochachtungsvoll und ergebenst
L v Ranke

---

108 [U. B.].

Lodersleben, den 21 Juli 1876.

Die geehrte Firma

ersuche ich mir die 6 ersten Bände der neuen Ausgabe der Sämmtlichen Werke ebenfalls recht bald zuzuschicken, wenn

sie gebunden sind um so besser, wenn keine gebundenen Exemplare zur Hand sind, so bitte ich um unverzügliche Zusendung von ungebundenen.

Der 30ste ist soeben angekommen

Mit Dank

L v Ranke

---

109 [Telegramm].

Aufgegeben Querfurt den 6ten 8, 1876

Herrn Buchhändler Geibel, Merseburg, Klausenthor 6

Ich denke Montag früh gegen 10 bei Ihnen vorzufahren [1]).

Ranke.

---

110 [Postkarte].

Geh. Rath von Ranke meldet seine glückliche Ankunft, und spricht Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin seinen besten Dank aus. Zugleich bittet er Sie, ein Exemplar der neuen Ausgabe der Französischen Geschichte in seinem Namen an Cotta in Stuttgart zu schicken, hieher aber Correcturen von Hardenberg. Herr von Sybel wollte bereits heute verreisen.

Berlin den 8/8 1876.

---

111 [U. B. o. D.].

Zur freundlichen Kenntnißnahme [2]) mit der Bemerkung, daß in dem Titel des zweiten Bandes des an Herrn von

---

[1]) Ranke verweilte einige Stunden bei seinem Verleger auf dessen Villa bei Merseburg.

[2]) Bezieht sich auf den nachfolgend abgedruckten Brief von Sybels an Ranke.

Sybel eingeschickten Entwurfs hinzugefügt ist: Auf Veranlassung der Königl. Staatsregierung und unter etc.

R.

Godesberg bei Bonn, 14. 8. 76.

Verehrter Herr und Freund[1])!

Gestern habe ich von Hassel Bericht über die Titelfrage Hardenberg erhalten. Ich bin ganz und gar Ihrer Ansicht, und wünsche lebhaft, daß die „Kgl. Staatsregierung" und die „Kgl. Archiv-Verwaltung", ja, wenn Sie hier nicht dissentiren, sogar der „Historiograph" von den Titelblättern aller vier Bände verschwinden. Alle diese schönen Dinge scheinen mir nur den Namen L. v. R. zu verdunkeln. Leider kann ich nur nicht ohne Autorisation verfahren, da der vom Fürsten B. vollzogene Vertrag vorliegt. Zu einer schriftlichen Berichterstattung scheint sich mir jedoch die Sache nicht zu eignen, und so proponire ich Aufschub bis zum October, wo ich dieselbe hoffentlich mit einem kurzen mündlichen Vortrag beim Fürsten bereinigen werde.

Unwandelbar der Ihrige

Sybel.

---

112 [U. B.].

Berlin den 13 September 1876.

Hochgeehrter Herr!

Ich bin Ihnen für Ihre Mittheilungen über den Stand unserer Angelegenheiten verpflichtet und eigentlich recht erbaut über den Succeß, dessen wir uns erfreuen. Möge er ein dauernder sein! Sollte ich in den Fall kommen, den gewöhnlichen Zahlungstermin nicht erwarten zu können, was ich aber heute nicht fürchte, so würde ich Ihnen davon Meldung

---

1) An Leopold von Ranke.

machen. Noch ist aber für das laufende Jahr viel Arbeit übrig. Ich halte noch immer an der Absicht fest, mit dem vierten Bande des Hardenberg in diesem Jahre fertig zu werden. Jeder Aufschub wird auch dadurch unangenehm, daß alle Tage etwas Neues zum Vorschein kommt, das man berücksichtigen muß, ohne jedoch dadurch sehr gefördert zu werden. Morgen denke ich sämmtliche noch hier befindliche Correcturbogen, die das fünfundzwanzigste Capitel einschließen, nach Leipzig abzusenden. Von meinem Text ist dann nur noch ein Capitel übrig, das ich in kurzem, in erster Correctur von dorther zu erhalten hoffe. Zur Vollendung des Bandes denke ich demselben die Denkschrift Hardenbergs über die Reorganisation des Staates im Jahre 1807 mit einigen Auszügen aus einer anderen Denkschrift, die er zu Grunde legte, hinzuzufügen. Das würde einen ganz hübschen mittheilbaren Band geben, mit dem wir wohl noch im Laufe des October zu Stande kommen könnten. Die Denkschrift ist bereits lesbar abgeschrieben und würde keine Correcturen erfahren. Wenig befriedigend sieht es dagegen mit der Vollendung des dritten Bandes aus. Die Abschriften der Documente sind im Rückstand und nicht so leicht herzustellen, da Dr. Bailleu, wie er Ihnen geschrieben haben wird, in das Archiv übergegangen ist. Doch denke ich auch damit so weit zu kommen, daß ich Ihnen in zwei verschiedenen Sendungen das zur Fortsetzung des Satzes bis zu Ende des Werkes erforderliche Manuscript zusenden kann. Ehe Hardenberg IV vollendet ist, kann ich meine Aufmerksamkeit nicht recht weder auf Consalvi, noch auf die Spanier und besonders den Don Carlos richten. Allein ich verzweifle nicht, daß wir noch mit Allem zu rechter Zeit zu Stande kommen werden. Am meisten liegt mir freilich der Hardenberg am Herzen. Jede Zeitung bringt mir in der Nachricht von dem Tode eines oder des andern Altersgenossen allezeit ein memento mori; Sie werden gehört haben, daß auch mein nachältester Bruder, mein ältester Freund in diesem Leben und immer einverstanden in der Hauptsache, immer

theilnehmend, mit Tode abgegangen ist. Es thut mir eigentlich leid, daß seine Jugenderinnerungen, die nun wirklich gedruckt werden, nicht in Ihrem befreundeten Verlage erscheinen. Ich kann es mir selbst nicht recht erklären.

Uebermitteln Sie, ich bitte, den Ausdruck meiner herzlichen Erinnerungen an Ihre Frau Gemahlin, empfangen Sie selbst meinen besten Gruß!

Hochachtungsvoll

der Ihre

Ranke

---

113 [U. B.].

Berlin den 3 November 1876
(Vertraulich)

Hochgeehrter Herr!

Der Monat October ist vergangen, ohne daß Sie Ihr mir bei meinem Besuch in Merseburg gegebenes Wort, mich im Laufe desselben zu besuchen, wahr gemacht haben. Leider muß ich nach Ihrem letzten Briefe fürchten, daß der Zustand Ihrer Gesundheit Sie davon abgehalten hat. Hoffentlich ist derselbe besser, und Sie befinden sich jetzt wieder, wie Sie es ja ankündigten, in Leipzig.

Vor allem habe ich Ihnen zu melden, daß die von uns in Merseburg beabsichtigte Veränderung des Titels der Denkwürdigkeiten Hardenbergs von dem Fürsten Bismarck genehmigt worden ist, nämlich die Weglassung der Worte „auf Veranlassung der Staatsregierung" und meines Titels als Historiographen, wogegen ich den von mir selbst gewünschten Zusatz bei den eigenhändigen Denkwürdigkeiten „unter Mitwirkung des Staatsarchivs" aufgegeben habe. Was davon zu sagen ist, soll in der Vorrede vorkommen. Nun aber noch eine dringende Bitte. Den 1 Januar 1877 feiert der Kaiser und König ein in jeder Stellung seltenes, in der seinen höchst

außerordentliches Fest, den siebzigsten Jahrestag seines Eintritts in die Armee. Sie begreifen den Wunsch, den ich habe, ihm bei dieser Gelegenheit das neue Werk zu überreichen, in welchem die Regierung seines Vaters, den er über Alles liebt, in einem besseren Lichte erscheint, als bisher. Nicht Hardenberg, sondern die anderen urkundlichen Sammlungen, die mir zu Gebote standen, haben mir urkundlich und historisch sicher ein solches Resultat geliefert. Aber würde es möglich sein, damit noch zu Stande zu kommen? Unmöglich scheint es mir nicht, wenigstens den vierten Band noch fertig zu stellen, sodaß wenigstens drei Bände überreicht werden könnten. Besser wäre es freilich auch den vierten hinzuzufügen. Es hat wohl nichts auf sich, wenn die Ausgabe bis zu diesem Tage nicht erfolgt und das erste Exemplar derselben eben dem Kaiser und König überreicht wird. Haben Sie die Güte, mir über die Erfüllung meiner Bitte Auskunft zu geben. Ich bin demnächst im Stande, auch die zu dem sechsunddreißigsten Band der Werke gehörige Revision der Druckbogen, die freilich, da Don Carlos herausgenommen worden ist, einige Veränderungen nöthig machte, einzusenden. Mit den besten Wünschen für Ihre völlige Wiederherstellung

Hochachtungsvoll und ergebenst
L v Ranke

---

114 [U. B.].

Berlin den 8 Nov. 1876.

Hochgeehrter Herr!

Ihr gütiges Schreiben von gestern, das mir soeben zu Händen kommt, freut mich um so mehr, da es mich von meiner Besorgniß, daß Ihr Unwohlsein noch andauern möchte, befreit und Sie darin vielmehr in voller, reger Thätigkeit erscheinen. Auf Ihre Fragen antworte ich, daß dem dritten

Band keine weiteren Anlagen hinzugefügt, sondern die noch zu publicirenden Aktenstücke in einem besonderen Band nachgetragen werden sollen. Ich werde Alles thun, um die Correcturen, die Ihnen aus der Archivverwaltung zugehen, möglichst zu beschleunigen. Die Vorworte — denn ich denke deren zwei zu geben — sind bereits entworfen; Sie sollen dieselben baldigst in die Hände bekommen. Für mich selbst würde es eine große Genugthuung sein, das Unternehmen bis zum 1 Januar zu Ende geführt zu sehen.

Wenn die Sämmtlichen Werke dabei zurückstehen müssen, so liegt das in der Natur der Sache. Niemand wird der Buchhandlung daraus einen Vorwurf machen können. Wenn Sie es noch für rathsam halten, Don Carlos apart erscheinen zu lassen, so habe ich nicht mehr so viel dagegen, da ich dann dem vierzigsten Bande eine andere, zur italiänischen Geschichte gehörige Abhandlung, zum Theil kirchlichen Inhalts, über Savonarola hinzufügen würde. Das könnte aber Alles erst im Anfang des nächsten Jahres geschehen. Dieses würde dann für die Sämmtlichen Werke besonders fruchtbar werden. Zunächst wollen wir nur an Hardenberg denken. Höchlichst soll es mich freuen, wenn ich Sie noch in diesem Jahre bei mir bewillkommnen kann.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

115 [U. B.].

Berlin, den 13 November 1876.

Hochgeehrter Herr!

Leider muß ich Ihnen melden, daß es nach einer Mittheilung des Directors der Archive unmöglich sein wird, den dritten Band von Hardenberg noch in diesem Jahre zu vollenden. Ebenso wenig ist man geneigt, einen fünften Band

beizufügen, sodaß die in den Noten angekündigten Actenstücke nothwendig noch in den dritten Band aufgenommen werden müssen[1]). Es sind ihrer wenige, aber sie machen doch neuen Aufenthalt. Unter diesen Umständen komme ich auf einen Gedanken zurück, der schon einmal im mündlichen Gespräch zwischen uns vorgekommen ist, nämlich den, den ersten, zweiten und vierten Band ohne den dritten herauszugeben, mit Vorbehalt einer baldigen Nachlieferung desselben. Mir läge daran auch deßhalb, weil sonst meine Arbeit durch irgend eine andere Publication, die ich nicht benutzt hätte, leicht überholt werden würde. Ich fühle sehr wohl, daß auch dies seine Unbequemlichkeiten haben wird. Soeben aber war Dr. Toeche, Ihr Freund, bei mir, dem ich im Vertrauen dies Vorhaben eröffnete. Er meinte, buchhändlerisch würde keine erhebliche Schwierigkeit darin liegen. Wie sehen Sie die Sache an?

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

---

116 [U. B.].

Berlin den 21 November 1876.

Hochgeehrter Herr!

Ich werde mich freuen, Sie in der von mir bestimmten Stunde bei mir zu sehen.

Ergebenst

Ranke

---

[1]) Bekanntlich folgte den zusammen erschienenen vier Bänden später dennoch ein fünfter.

117 [U. B.].

Berlin d. 27 December
1876.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Meinem Geburtstagstische gab die Batterie von Flaschen mit gutem Weine, welche Sie mir gesendet haben, und die auf demselben aufgepflanzt wurden, einen ganz eigenthümlichen Character. Wir haben denn auch noch am Morgen mit großer Genugthuung davon gekostet. Ich war doppelt erfreut darüber, da Ihre zugleich angekommenen Zeilen mir neue Beweise Ihrer freundschaftlichen Gesinnung brachten; empfangen Sie meinen Dank dafür.

Wie steht es nun aber mit dem Fertigwerden des Hardenberg noch in diesem Jahre? Die Vorrede zum 2ten Bande ist in Bogenform gar nicht hieher gelangt, und ich habe eigentlich einen Skrupel über die Stelle, in welcher ich sage, daß ich die Zahl derjenigen Stellen, welche Weglassungen erfahren haben, nicht genau angeben kann, es seien ihrer vier oder fünf. Es könnte heißen: „Es sind ihrer nur etwa vier".

Wenn Sie den Bogen überlesen und diese Correctur nöthig finden, so wäre es wohl gut, sie noch ausführen zu lassen. Sie werden Gott danken, wenn Sie aus allen diesen Schwierigkeiten herauskommen. Aber in Kurzem stehen neue bevor.

Ob die oben angeführte Stelle mit den Worten, „wenn ich recht zähle" stehen bleiben soll oder nicht, überlasse ich Ihrem Urtheile.

Mit vollkommenster Hochachtung
und herzlicher Ergebenheit
L v Ranke

118 [U. B.].

Berlin, den 2 Januar 1877.

Hochgeehrter Herr!

Die drei Bände sind zur bestimmten Zeit glücklich angelangt, und das eine Exemplar derselben, das in der That sehr anständig eingebunden war, in das Palais befördert worden. Ich bin Ihnen für die eifrige Beförderung der Arbeit in der Druckerei u. s. w. aufs Neue den größten Dank schuldig geworden, den ich Ihnen hiebei mit meinen besten Wünschen zum Jahreswechsel für Sie selbst und Ihre Familie darbringe. Es ist sehr unangenehm, daß wir ohne allen Grund mit dem dritten Bande nicht vollständig fertig geworden sind. Doch denke ich, daß wir die Ausgabe der vier Bände, die zusammen erfolgen muß, nicht über die Mitte des Monats heraus verzögern[1]). Ueber die Versendung der Exemplare will ich Ihnen dann weiter meine Wünsche vortragen. Heute will ich mir nur noch erlauben etwas hinzuzufügen, was eigentlich nicht in dieses Gebiet gehört. Wenn die Weinsendung, die Sie mir ankündigen, schon abgegangen ist, so will ich sie dankbar annehmen. Aber ich bemerke doch, daß der Wein eigentlich zu gut für meinen täglichen Gebrauch ist. Er ist vielleicht zu schwer und feurig. Ich werde Ihnen immer dankbar verbunden sein, wenn Sie die neue Uebersendung auch nicht ausführen.

Mit herzlicher Hochachtung und Ergebenheit

der Ihre

Ranke

---

[1]) So ist es geschehen.

119 [U. B.].

Berlin den 6 Januar 1877.

Hochgeehrter Herr!

Um keine Zögerung zu veranlassen, antworte ich umgehend, daß zu Consalvi keine Analekten gegeben werden und zu Don Carlos nur die Abhandlung, welche Sie in Ihren Händen haben. Die beiden anderen Stücke gehören zu dem 35sten Band; sie werden noch eine weitere Vermehrung erfahren, ich meine die Analekten des 35sten Bandes. Savonarola ist noch nicht ganz fertig und wird mit den beiden culturhistorischen Abhandlungen über Litteratur und Kunst im 41sten Bande folgen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

120 [U. B.].

Berlin den 16[1]) Januar 1877.

Hochgeehrter Herr!

Soeben sind die Exemplare eingetroffen; ich bin Ihnen für die Besorgung derselben erneuten Dank schuldig. Da Sie es zu wissen begehren, so melde ich Ihnen, daß der Kaiser die Ueberreichung des für ihn bestimmten Exemplars sehr gut aufgenommen zu haben scheint. Er hat mir nicht allein mündlich dafür gedankt, sondern auch mein Anschreiben mit einem eigenhändigen Brief erwiedert, der für die Auffassung seiner eigenen Regierung von hohem Werth ist; er ist ein unschätzbares Document, welches, wenngleich auch nicht gegen-

---

[1]) Das Datum ist irrig; der Brief ist schon am 12ten Januar beantwortet worden.

wärtig, ein ander Mal veröffentlicht werden muß. An Fürst Bismarck werde ich unverzüglich schreiben. Zu dem glücklichen Ereigniß in Ihrer Familie [1]), die ich halb und halb als die meine zu betrachten anfange, gratulire ich Ihnen herzlich, und wünsche nichts mehr als daß Sie wohl bleiben und auch an dem Hardenberg Freude erleben. Würde es nicht gut sein, ein Exemplar noch in meinem Namen an Treitschke zu schicken?

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

121 [U. B.].

Berlin d. 13 Januar 1877.

Hochgeehrter Herr!

Mit Ihrer Berechnung stimme ich vollkommen überein; namentlich hat es meinen Beifall, daß Sie den Anhang zu dem 4ten Bande so behandeln, als wenn er in dem 3ten stünde und einen Honorarantheil dem Archiv zuweisen. Diese Verbindung mit dem Archiv hat auch mit Bezug auf die Vertheilung der Frei-Exemplare einige Schwierigkeiten. Wäre es z. B. nicht meine Pflicht, dem Fürsten Bismarck, der mich von den unangenehmen Zusätzen auf den Titeln freigesprochen hat, ein präsentabel ausgestattetes Exemplar zu schicken? Obgleich das Archiv auf eine Zusendung des Werkes an den Fürsten Bedacht nimmt, so bitte ich Sie doch, ein Exemplar zu diesem Zweck für mich herstellen zu lassen und zu überschicken. Außerdem brauche ich noch etwa 5 gut ausgestattete Exemplare dringend, und bitte zugleich um fünf andere in gewöhnlichem Umschlag. Ferner bitte ich Sie in meinem Namen Exemplare zu schicken:

---

[1]) Der Bruder des Verlegers, Stephan Geibel, hatte Ranke von seiner Verlobung Mittheilung gemacht.

1) an den Archiv-Director Dr. v. Arneth in Wien,

2) Geh. Rath von Giesebrecht in München,

3) Geh. Rath Waitz in Berlin,

4) Archiv-Director von Sybel in Berlin, der ein Exemplar für sich selber zu haben wünscht.

Die beiden noch restirenden 3ten Bände bester Ausstattung sind angekommen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

---

122 [U. B.].

Berlin den 11 Februar 1877.

Hochgeehrter Herr!

Mit der Abhandlung über Savonarola bin ich jetzt ziemlich fertig und kann mit Bestimmtheit sagen, daß sie nicht eben sehr lang werden wird; sie würde nicht schlecht zu Consalvi und Don Carlos passen und Ihnen Gelegenheit geben, drei biographische Abhandlungen zugleich zu publiciren. Einen 41sten Band aber könnte man damit nicht zu Stande bringen. Es würde nur ein etwas starker 40ster werden. Ich hoffe, diese Anzeige wird Sie rüstig in Ihrem Geschäftslocal treffen, und Sie werden vielleicht in Kurzem nach Berlin kommen können; dann wollen wir Alles definitiv festsetzen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

---

123 [U. B.].

Berlin den 17 Februar 1877.

Hochgeehrter Herr!

Mit Vergnügen werde ich Sie künftigen Montag gegen zwei Uhr bei mir eintreten sehen; ich hatte das kaum mehr

gehofft. Sie haben wohl die Güte mir die Quittungen, die ich unterzeichnen soll, mitzubringen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

124 [U. B.].

Berlin den 11/3 1877.

Hochgeehrter Herr!

Voraus meinen herzlichen Dank für Ihren Besuch und für das freundliche Erinnerungszeichen Ihrer Frau Gemahlin. Ich hoffe, daß Sie sich wohl befinden, was ja auch für mich sehr nöthig ist.

Von Cotta's läuft soeben, höchst unerwartet, die Anzeige ein, daß der erste Band der Französischen Geschichte (Stuttgarter Ausgabe) bereits im Druck vollendet sei und in vierzehn Tagen ausgegeben werden solle; auch der zweite sei bereits in gutem Fortgang. Die Cotta'sche Buchhandlung bittet also um Zusendung der folgenden Bände, was mit dem dritten, wenn ich Sie recht verstanden habe, keine Schwierigkeit haben wird, aber vielleicht mit dem vierten.

Noch eine andere Nachricht muß ich Ihnen geben, die Ihnen wahrscheinlich nicht angenehm ist. Ich habe Ihnen schon angedeutet, daß ich der Verpflichtung, den Artikel über Friedrich Wilhelm IV für die Allgemeine Deutsche Biographie zu schreiben, nicht so, wie ich es wünschte und hoffte nachkommen kann, und wünschen muß, derselben entledigt zu werden. Ich habe schon versucht, Reumont als Ersatzmann zu gewinnen, aber er hat es abgelehnt. Vielleicht könnte er darauf eingehen, wenn Sie meine Bitte bei ihm unterstützen. Sonst müssen wir auf einen andern geeigneten Bearbeiter denken, der schwer zu finden sein wird. Vielleicht weiß Liliencron Rath zu schaffen.

Friedrich II dagegen werde ich einsenden können, wenn mir vor dem letzten Termin noch ein paar Wochen Frist eingeräumt werden.

Nach Savonarola denke ich noch eine andere Abhandlung aus der florentinischen Geschichte in den Band einzuschalten, in dessen Druck wir begriffen sind. Es wird dann wohl ein Doppelband daraus werden. Der fünfte Band der Denkwürdigkeiten Hardenbergs macht mir viele Sorge. Daß das Archiv auf seinen Honorar-Antheil Verzicht leisten werde, dürfen wir nicht hoffen. Die Kosten der Abschriften fallen mir ebenfalls zur Last; jedoch, wir müssen an das Werk gehen und es noch im laufenden Jahre zu Ende führen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

der Ihre

L v Ranke

---

125 [U. B.].

Berlin d. 28. 6. 77.

Hochgeehrter Herr!

Mit Vergnügen bemerke ich auf dem soeben eingetroffenen Correcturbogen Ihre Handschrift. Ich freue mich Ihrer Wiederherstellung von Herzen, doch weiß ich nicht, ob ich Sie in diesem Sommer wiedersehen werde. Nach Lodersleben wenigstens gehe ich wohl nicht. Meine Tochter ist noch immer so unwohl, daß ihr meine Anwesenheit eine Last sein würde.

Ich habe nun wirklich einen Artikel über Friedrich Wilhelm IV zu Stande gebracht. Recht zufrieden aber bin ich mit demselben nicht. Er bringt doch eigentlich nicht das, was man erwartet, und ist viel zu ausführlich (nämlich für den Charakter des Artikels, nicht für die Sache) in einigen Stücken, in anderen desto kürzer und ungenügender. Aber ändern kann ich daran nichts mehr, und für die Geschichte des Königs liefert er immer einen nicht unerheblichen Beitrag. Ich hätte den Wunsch, daß er schon im Voraus auf Fahnen abgedruckt würde, so daß ich ihn noch vorher corrigiren könnte. Sehr erwünscht würde es mir sein, wenn dasselbe mit dem

Artikel über Friedrich den Großen geschähe. Mühe mache ich Ihnen allemal, darauf sind Sie schon gefaßt.

Freund Reumont, der mich bei Friedrich Wilhelm IV verlassen hat, hat sich doch bereit erklärt, die Correcturbogen des Aufsatzes über Savonarola zu lesen. Ich mache mir zwar keine Hoffnung auf seine Beistimmung, weder in diesem, noch in dem folgenden Aufsatz, allein er hat so viele Kenntniß der Localitäten und der Familien, daß er doch vielleicht einige Verbesserungen angeben könnte. Wissen Sie, ob er nicht auch auf Reisen ist, wie in dieser Zeit die Meisten? Möchten Sie vielleicht an ihn schreiben und die Sache dann so einrichten, daß die Bogen, wenn deren eine hübsche Anzahl abgezogen ist, zuerst an Reumont abgehen, der aber gebeten werden müßte, sie mit seinen Bemerkungen unmittelbar an mich zurückgelangen zu lassen, und zwar in so kurzer Frist als möglich. Wir haben nun noch Don Carlos vor uns. Wenn sich der Abdruck bis in den August verzieht, so werden die Correcturen in einer Zeit eintreffen, in welcher Dr. Wiedemann verreist sein wird, und ich wüßte Niemand, der ihn ersetzen könnte.

Den Artikel, dessen Sie erwähnen, habe ich in der That nicht gesehen. Dr. W. aber versichert mich, daß die Hauptsache, die darin vorkommt, schon von mir in meinem Text berührt worden sei [1]). Ich habe keine Lust darauf weiter einzugehen. Sobald der fünfte Band erschienen ist, was die Verbreitung des Werkes in seiner Gesammtheit noch schwerer machen wird, würde ich wünschen, meinen Antheil an demselben besonders publicirt zu sehen, wenn es nicht anders sein kann, in einem Doppelband der Sämmtlichen Werke [2]).

---

[1]) Bezieht sich auf eine Kritik Max Duncker's über den Hardenberg.

[2]) Erschien in den Jahren 1879—1881 als Band 46—48 der S. W. unter dem Titel: Hardenberg und die Geschichte des Preußischen Staates von 1793—1813.

Mit herzlichem Gruß an Ihre Familie

Hochachtungsvoll und ergebenst

L v Ranke

P. S. Von Cosels preußischer Geschichte haben Sie mir 4 Bände freundlichst zugehen lassen; ich bitte um die Fortsetzungen, ebenso um ein Exemplar des, wie ich höre, kürzlich erschienenen 24sten Bandes [1]) der Sämmtlichen Werke.

---

126 [U. B.].

Berlin, 1 Juli 1877.

Hochgeehrter Herr!

Anbei empfangen Sie mein allerjüngstes kleines Werk über Friedrich Wilhelm IV. Ich bitte Sie, wie Sie gütigst versprochen, es dem Druck der Biographie gemäß in Fahnen setzen zu lassen, und zwar sobald als thunlich. Ich möchte nämlich gern noch Zeit behalten den Artikel einem oder zwei vertrauten Freunden mitzutheilen, um das Urtheil derselben zu erfahren. Eigentlich bin ich nicht unzufrieden damit, daß die historische Forschung, insofern sie wirklich Platz greifen konnte, auf diesem Wege in die Geschichte unserer Tage eindringt.

Mit bestem Gruß

Ihr ergebenster

L Ranke

---

127 [U. B.].

Berlin d. 29 Juli 1877

Der geehrten Verlagsbuchhandlung

überschicke ich anbei meinen Artikel über Friedrich den Großen zur Deutschen Biographie. Ich bitte auch für diesen Artikel

---

[1]) Es ist die zweite Auflage des 24. Bandes („Abhandlungen und Versuche") gemeint.

um einen vorläufigen Abzug, sowie er gesetzt worden ist. Bis zum 14 August kann derselbe nach Berlin adressirt werden; vom 15 bis zum 28sten August würde mich die Sendung in Topper, Kr. Crossen, Rgbz. Frankfurt an der Oder bei Kunersdorf, Adresse: Herr General-Feldmarschall von Manteuffel, treffen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

---

128 [U. B.].

Berlin d. 29. 8. 77.

Hochgeehrter Herr!

Ich danke Ihnen für die Berechnung über die Sämmtlichen Werke bis zum 1ten Juli a. c., die ich in Topper erhalten habe, und ersuche Sie den angegebenen Betrag an die Herren Mendelssohn & Co. übersenden zu wollen. Zugleich bitte ich um den Entwurf einer Quittung, die ich Ihnen auszustellen habe.

Sie erhalten die erste Correctur des Artikels über Friedrich den Großen. Ich muß noch um einen zweiten Abzug nach gemachter Correctur bitten, ebenso von dem bereits an die Druckerei zurückgegangenen Artikel über Friedrich Wilhelm IV. Zu Band 35/36 restiren noch die Analekten, sowie auch zu Band 40. Dr. Wiedemann wird sie sogleich nach seiner Rückkunft besorgen. Die Correcturen des Herrn Geh. Rath von Reumont haben sich auf die längeren italiänischen Stellen leider nicht erstreckt. Die Schwäche seiner Augen hat ihn verhindert sie zu übernehmen. Es wäre sehr erwünscht, wenn Sie in Leipzig noch einen, des Italiänischen vollkommen kundigen Corrector finden. Auch für meine Augen ist der Druck zu klein, um ihn genauer zu revidiren.

Sehr rathsam würde es sein auch die Bogen über Strozzi etc. an den vortrefflichen Freund in Bonn zu schicken.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr, meinen herzlichen Gruß.

Hochachtungsvoll und ergebenst
L v Ranke

---

129 [U. B.].

Berlin d. 2. 10. 77.

Hochgeehrter Herr!

Mit Vergnügen werde ich Sonntag Morgen ein paar Arbeitsstunden ausfallen lassen; — denn leider kann ich wegen meiner körperlichen Beschaffenheit nicht mehr in die Kirche gehen — und Sie zu einer Conferenz bei mir empfangen; die Herausgabe meiner Werke hat ja für mich auch ein höheres, an die göttlichen Dinge streifendes Interesse.

Ueber den Titel zu Hardenberg 5 habe ich noch den Skrupel, ob auf demselben nur das Wort „Denkwürdigkeiten" wiederholt oder der eigenhändigen Memoiren gedacht werden soll. Das Erste ist deßwegen wünschenswürdig, weil einige Actenstücke gar nicht zu den Memoiren gehören. Wir werden uns darüber besprechen und leicht eine Vereinigung erzielen, namentlich, wenn Sie die Güte haben, die Aushängebogen mitzubringen. Der langsame Fortgang der Correcturen zu den Sämmtlichen Werken rührt von den Schwierigkeiten, welche der Abdruck der italiänischen Texte macht, her. Ich werde Ihnen die Correcturbogen zu den Analekten des 35sten und 36sten Bandes vorlegen. Sie werden über die Menge der Fehler selbst erstaunen. Und dennoch werden wir schwerlich einen ganz correcten Text zu Stande bringen. Man wird sich eben mit dem Möglichen begnügen müssen.

Mit bestem Gruß

Ihr ergebenster
Ranke

---

130 [R. B.].

Berlin d. 21. 10. 77.

Hochgeehrter Herr!

Nur ungern stimme ich bei, wenn Sie die beiden biographischen Artikel auf dem Titel schlechthin als Biographien bezeichnen. In dem Entwurf zu einer Vorbemerkung muß wenigstens der Zusatz, daß die kleinen Arbeiten ursprünglich für die Deutsche Biographie bestimmt waren, eingeschaltet werden, wogegen Titel und Name des Autors wegfallen müssen. Ich verspreche nicht eine durchaus gute Aufnahme [1]).

Sie werden die Hand des gelehrten Fräuleins [2]), welches Sie mir nannten, in den Correcturen bemerkt haben. Ich hoffe nun doch zu einem leidlich lesbaren Text zu gelangen.

Von Strozzi sind die Bogen größtentheils noch in Bonn. Ich hoffe nämlich, daß sie wirklich von Ihrer Firma dahin geschickt worden sind. Vorher können sie von hier aus nicht besorgt werden. Ich hoffe und wünsche es auch für Sie, daß wir noch in der ersten Hälfte des November Alles glücklich zu Ende führen. Die beiden, oder vielmehr vier Bände, können dann zusammen ausgegeben werden.

Soeben habe ich den 5ten Band des „Hardenberg" erhalten; er nimmt sich sehr stattlich aus. Ich bitte Sie, denselben an die Adressen zu schicken, an welche die früheren unter Vermittelung der Buchhandlung gegangen sind, überdies aber noch an Herrn von Reumont in Bonn, und meinen Bruder, Professor Ranke in Marburg.

---

[1]) In liebenswürdiger Weise entsprach Ranke trotzdem dem Wunsche des Verlegers. Die beiden Artikel erschienen unter dem Titel: Friedrich der Große. Friedrich Wilhelm IV. Zwei Biographien von L. v. Ranke. Das Buch ist vergriffen: ein Beweis, daß es günstig vom Publicum aufgenommen wurde.

[2]) Fräulein Michaelis in Berlin.

Ueberdies aber würde ich Sie noch um einige Exemplare der vier ersten Bände oder vielmehr des vollständigen Werkes bitten, von denen eins recht splendid gebunden werden müßte; ich würde es an den König von Schweden übersenden, der mir bei meinem Jubiläum eine so außerordentliche Ehre erwiesen hat. Diesem müßte ein anderes, weniger glänzend ausgestattetes, an Herrn Carlson, Minister des öffentlichen Unterrichts in Stockholm, beigefügt werden. Ich bin ihm sogar noch Antwort auf sein damaliges Telegramm schuldig. Er ist ein guter Historiker in deutschem Sinn. Ich frage zugleich, ob Sie selbst die Uebersendung nach Stockholm, d. h. an Minister Carlson, welchem das andere Exemplar beizulegen wäre, übernehmen wollen, oder ob ich die Vermittelung des schwedischen Gesandten dazu in Anspruch nehmen soll. Das Erste wäre mir lieber. Auch möchte ich wohl dem König von Baiern und dem König von Württemberg Exemplare des ganzen Werkes zusenden.

Würde das kleine biographische Werkchen indessen fertig, so könnte es diesen Sendungen beigelegt werden; sowie ich denn auch um einige gut ausgestattete Exemplare für den Berliner Hof bitten würde.

Was Ihnen von der Hand des Dr. Wiedemann geschrieben worden ist, bitte ich Sie ja zu berücksichtigen. Der Titel des 40 u. 41 Bandes der Werke soll sein: „Historisch-biographische Studien", denn als eigentliche Biographien können die darin enthaltenen Aufsätze nicht betrachtet werden. Ich würde damit die Rücksicht verletzen, die ich dem gelehrten Publicum schuldig bin.

Ich grüße Sie mit herzlicher Ergebenheit

Ranke

---

131 [L. B.].

Berlin d. 1. 12. 77.

Hochgeehrter Herr!

Sehr erwünscht wäre mir, die beiden für die Majestäten bestimmten fünften Bände des Hardenberg recht bald zu erhalten. Ich kann sie dann mit dem neuen Heft zugleich übersenden.

Für dieses bin ich Ihnen vielen Dank schuldig. Die Ausstattung zeigt das sorgfältige Auge des Verlegers auf jeder Seite. Sie machen damit einen Versuch auf das größere Lesepublicum. Es würde mir eine Freude sein, wenn es Ihnen gelänge, zumal da die beiden Aufsätze an sich keineswegs darauf berechnet waren[1]). Ich danke Ihnen dafür, daß Sie die Sendung nach Schweden übernehmen wollen. Um die Zeit, daß sie dort angekommen sein könnte, müßte ich wenigstens an den Minister Carlson schreiben.

Von anderen Zusendungen, deren ich erwähnt habe, stehe ich ab. In dieser Woche die Biographien, in der folgenden die Spanier, über 14 Tage die historisch-biographischen Studien, ist das nicht zu viel auf einmal? Ich fürchte das Publicum zu ermüden, doch kann ich bei meinen Jahren keine Rücksicht darauf nehmen.

Bleiben Sie gesund; grüßen Sie mir auch Ihre Frau Gemahlin.

Mit freundschaftlicher Ergebenheit

L Ranke

---

[1]) Wie bereits erwähnt, gelang der Versuch vollständig.

132 [U. B. o. D.].

Hochgeehrter Herr!

Von den beiden mir zu unserer Zusammenkunft vorgeschlagenen Tagen, würde ich Dienstag (13 Januar) wählen, wir können dann alle unsere Geschäfte abmachen. Ich würde Sie gegen Mittag erwarten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

---

133 [U. B.].

Berlin, d. 4 Januar 1878.

Hochgeehrter Herr!

Soeben sind die Biographischen Studien angekommen, im Jahre 1878, noch mit der Jahreszahl 1877, während gewöhnlich das Umgekehrte stattfindet; aber ich kann auch das nicht anders, als billigen. — In dem Packet vermißte ich noch etwas; es war das für Ihre Majestät die Kaiserin bestimmte Goldschnittexemplar des 5ten Bandes von Hardenberg; das für den Kaiser bestimmte habe ich erhalten, aber noch nicht abgegeben, eben weil das andere fehlte. — Die Biographien sind von den beiden Majestäten sehr gnädig aufgenommen worden; doch hat mich der Kaiser auf einen Fehler aufmerksam gemacht, welcher darin besteht, daß bei der Erziehungsgeschichte Friedrich Wilhelm's IV, Prinz Friedrich der Niederlande als der dritte Prinz, der damals am Unterricht theilgenommen habe, erwähnt ist; es sei aber nicht, sagt er, Prinz Friedrich der Niederlande, sondern Prinz Friedrich von Preußen gewesen. Ich habe das Wort „der Niederlande" erst nachträglich in den Text gebracht, weil man mir mit Bestimmtheit versicherte, daß das so das richtige sei. Sollte

der Artikel über Friedrich Wilhelm IV noch nicht abgezogen oder in aller Form gedruckt sein: so würden Sie mir einen Gefallen thun, wenn Sie das Wort „der Niederlande" einfach streichen lassen wollten.

Ich bitte nochmals um einige Exemplare des besonderen Druckes; namentlich auch ersuche ich Sie, ein Exemplar in meinem Namen an Herrn Geheimrath von Reumont in Bonn zu schicken, sowie ein Exemplar der Biographischen Studien und des Doppelbandes „Fürsten und Völker". — Auf diese drei Stücke würde auch mein Bruder in Marburg Anspruch machen. Die „Osmanen und die Spanier" bitte ich Sie noch an die Herren Professoren Noorden in Leipzig, Schirrmacher in Rostock, Maurenbrecher in Bonn, die Biographischen Studien ebenfalls an Professor Maurenbrecher, zugleich aber auch an Professor Ad. Schmidt in Jena und von Giesebrecht in München, zu übersenden. Von „Osmanen und Spanier" brauche ich auch selbst noch einige Exemplare. Das vergreift sich Alles so geschwind, wenn man es verschenkt.

Ich habe noch etwas auf dem Herzen. General-Feldmarschall von Manteuffel hat einst an mehrere Schulen in Schleswig Exemplare der Sämmtlichen Werke geschenkt; aber ich finde, das ist drückend für ihn, und es wäre mir lieber, wenn es in Zukunft zugleich im Namen des Verlegers und des Verfassers geschähe.

Glück auf zu dem Jahre 1878! Ich hoffe Sie bald zu sehen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

---

134 [U. B.].

Berlin d. 12 Januar 1878.

Hochgeehrter Herr!

Ich bitte Sie den Betrag Ihrer Berechnung auf gewohnte Weise an Herrn Mendelssohn & Comp. zu übersenden.

Alle näheren Erörterungen verschieben wir auf Ihre bevorstehende Anwesenheit in Berlin. Von den Biographischen Studien bitte ich Sie ein Exemplar an Professor Heigel in München, ein anderes an den Professor Giuseppe Leva in Padua zu senden.

Die Revision der Päpste ist bereits bis zum dritten Bande vorgeschritten; die beiden ersten gedenke ich Ihnen zu übergeben, wenn Sie kommen. — Sie haben dann wohl die Güte, noch einige Exemplare der Biographischen Studien für mich selbst mitzubringen.

Hochachtungsvoll

Ranke

---

135 [U. B.].

Berlin d. 16. 1. 78.

Hochgeehrter Herr!

Sie sind mir alle Tage und zu jeder Stunde willkommen. Mit Vergnügen erwarte ich Sie auch künftigen Montag gegen 2 Uhr.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L Ranke

---

136 [U. B.].

Berlin, d. 25 April 1878.

Hochgeehrter Herr!

Eine soeben mir zugekommene venezianische Publication wird vielleicht im 2ten Bande der Päpste, ungefähr S. 350 ff. und im 3ten Bande Analekten, ungefähr S. 138 ff. einen

Zusatz nöthig machen. Ich bemerke dies unverzüglich, damit nicht später eine Unordnung veranlaßt werde. Zugleich frage ich ergebenst an, ob nicht die Firma Münster in Venedig beauftragt werden könnte, die für mich bestimmten Publicationen der venezianischen historischen Gesellschaft entgegen zu nehmen und durch Sie mir zuzusenden.

Der für Herrn Leva in Padua bestimmte Band der Biographischen Studien ist doch gewiß an ihn abgegangen?

Hochachtungsvoll

Ranke

---

137 [U. B.].

Berlin d. 8 Juni 1878.

Hochgeehrter Herr!

Mit Vergnügen habe ich die siebente Auflage der Päpste in zwei verschiedenen Ausgaben empfangen; mögen Sie sich in Ihren Erwartungen nicht getäuscht haben[1]).

Die Cotta'sche Buchhandlung wünscht den 6ten Band der Französischen Geschichte zu erhalten — neueste Auflage —; und ich bitte Sie, ihr denselben in meinem Namen baldigst zuzuschicken. Ich selbst weiß nicht, ob mir Exemplare derselben

[1]) Es ist die kritische Ausgabe in 3 Bänden und eine einbändige Ausgabe gemeint, welche letztere nur den Text der Ranke'schen Darstellung ohne Anmerkungen und Analekten bringt. Der Verleger hatte gehofft, dem Werke durch Veranstaltung einer solchen verkürzten und dadurch auch billigeren Ausgabe neue Leserkreise zu gewinnen. Diese Voraussetzung hat sich als eine irrthümliche erwiesen: von der dreibändigen kritischen Ausgabe ist seitdem die 8. Auflage erschienen, während die nur in 1000 Exemplaren gedruckte billige Ausgabe noch jetzt zu einem großen Theile vorhanden ist.

zugegangen sind. Ich bitte Sie, [mir] wenn auch nur zwei davon zuzusenden.

Möge es Ihnen und den Ihren wohlergehen!

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

138 [U. B.].

Berlin d. 7 October 1878.

Die hochgeehrte Firma

wird hiedurch ergebenst ersucht, von dem 42sten Bande der S. W. Exemplare an folgende Adressen zu übersenden, — in meinem Namen:

2 an Herrn Professor Leva in Padua, das eine für ihn selbst, das andere für die Gesellschaft für die venezianische Geschichte, deren Vorsteher er ist.

2 an Consistorialrath Ranke in Marburg, — das eine für den Custos der Bibliothek in Wien, der eine Abschrift einiger zum Druck gekommenen Stellen besorgt hat.

1 an das Kaiserliche Staatsarchiv zu Wien,

1 an Geheimrath von Giesebrecht in München,

1 an Geheimrath von Reumont in Bonn,

1 an Professor Thomas in München,

1 Exemplar des Bandes 40—41, sowie 42 an die Accademia de' Lincei in Rom.

Hochachtungsvoll

Ranke

---

139 [U. B.].

Berlin d. 24 November
1878.

Hochgeehrter Herr!

Für Ihren freundschaftlichen Besuch sage ich Ihnen nochmals meinen Dank. Die Flasche Wein, welche Sie in Ihrem Busen mit herüberbrachten, habe ich nach und nach beim Frühstück ausgeleert, der Wein hat mir gut gemundet; jetzt ist Ungar an die Stelle getreten. — Nun aber zu den Geschäften. —

Ich füge Ihnen anbei Manuscript zum 43sten Bande der Werke; ich glaube aber, wir werden noch den 44sten damit verbinden müssen, denn das archivalische Material erweist sich sehr ausgiebig und umfangreich. Es soll mich sehr freuen, wenn ich der ersten Abtheilung, in welcher das alte Buch mit geringen Abänderungen wiederholt werden soll, eine zweite hinzufügen kann, welche eine ebenbürtige Ergänzung enthält[1]). — Sie sehen, der Krankheitsanfall, den ich bestanden habe, hat in Bezug auf meine literarischen Arbeiten meinen Muth nicht gebrochen.

Tausend Grüße an Ihre Familie.

Hochachtungsvoll und ergebenst
L v Ranke

---

140 [U. B.].

Berlin d. 21. 12. 78.

Hochgeehrter Herr!

Ich wünsche Ihnen Glück zu der Genesung Ihres Kindes, denn ich weiß wohl, wie sehr Krankheiten der Kinder das

---

[1]) Die 1844 erschienene zweite Ausgabe des Buches „Die serbische Revolution. Aus serbischen Papieren und Mittheilungen" wurde als 43/44. Band in die Sämmtlichen Werke aufgenommen; vielfach umgearbeitet und durch Zusätze erweitert erhielt der Doppelband nunmehr den Titel „Serbien und die Türkei im 19. Jahrhundert".

Gemüth beängstigen. Ich bringe Ihnen meinen besten Dank für die herzliche Erinnerung dar, die Sie mir heute wieder bekunden. Von dem Rheine werde ich mit Ihnen nach der Donau übergehen. Der Rhein ist mir recht gut bekommen[1]).

Ich schreibe Ihnen unverzüglich auf Veranlassung eines Briefes von Alfred Dove, der mit der Geschichte von 1740—1790 beschäftigt, sich beklagt, daß ihm der „Hardenberg" zu theuer sei, um ihn anzuschaffen. Und doch wäre es gut, wenn er das Buch, das das achtzehnte Jahrhundert überhaupt erläutert, von vornherein benutzen könnte. Ich frage daher an, ob Sie nicht dem alten Freunde ein vollständiges Exemplar des Buches wollen zugehen lassen, vielleicht noch zu Weihnachten, als unser gemeinschaftliches Geschenk. Wenn Sie hierher kommen, werde ich vielleicht noch um ein anderes Exemplar für den Grafen Haugwitz bitten; doch hat es bis dahin Zeit, daß wir noch einmal darüber gesprochen haben. Leider hat mich Dr. Wiedemann in Folge der Erkrankung seines Bruders in Arnstadt plötzlich verlassen, mich und die Correcturen, die immer unmittelbar an ihn gegangen sind. Ich fürchte, in dem laufenden Jahre wird er nicht wiederkommen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L Ranke

Für mich selbst bitte ich um Halb-Asien und was sonst von Ihrem Verlag sich auf Serbien und die Donaufürstenthümer beziehen könnte. Nach gemachtem Gebrauch schicke ich Alles zurück.

---

[1]) Bezieht sich auf den Rhein- und Tokajer-Wein, den der Verleger dem Autor zum Geburtstage gesandt hatte.

141 [U. B.].

Berlin d. 5. 1. 79.

Hochgeehrter Herr!

Dalberg, Fürst Primas, ist ein recht guter Stoff für eine Biographie. Dalberg hat sich in den verschiedenen Epochen seines Lebens in sehr verschiedenen Situationen bewegt und ist immer derselbe geblieben. Auch in seiner letzten Periode, in der er die Gunst des deutschen Volkes verlor, hat er doch immer Bewunderer gefunden, nicht zwar in den alten Frankfurter Bürgern, die sein ganzes Thun und Treiben schädlich und selbst lächerlich fanden, aber z. B. in dem verstorbenen Director des öffentlichen Unterrichts in Preußen, Johannes Schulze, der mit der größten Vorliebe von ihm sprach. In der Biographie Schulzes, welche zum Theil von ihm selbst niedergeschrieben worden, wird viel von dem Fürsten Primas die Rede sein.

Auch der Autor, der Ihnen seine Arbeit bietet, ist aller Ehren werth: seine bisherigen Schriften haben den Vorzug aus guten Quellen geschöpft und unterrichtend zu sein. Ich rathe also sein Anerbieten nicht zurückzuweisen[1]). In der Erwartung auch in dem neuen Jahre Sie in Kurzem bei mir begrüßen zu können

Hochachtungsvoll und ergebenst

L Ranke

---

142 [U. B.].

Berlin d. 14. 1. 79.

Hochgeehrter Herr!

Mit Vergnügen werde ich Sie nächsten Donnerstag um 1 Uhr bei mir empfangen. Der berechnete Be-

[1]) Geh. Rath C. v. Beaulieu-Marconnay hatte dem Verleger eine Biographie Dalbergs angeboten und dieser hatte sich anfragend an Ranke gewandt. Die Verhandlungen führten zu keinem Resultat.

trag geht wohl am besten unmittelbar an Mendelssohn & Co.

Hochachtungsvoll

L Ranke

---

143 [U. B.].

Berlin d. 27. 1. 79.

Der hochgeehrten Firma

überschicke ich das fernere Manuscript zu Band 43 und 44. Ich sollte wünschen, daß der Abdruck des Ganzen unverweilt wieder in Angriff genommen und so befördert würde, daß die Bände noch im Mai erscheinen könnten. Da ich einmal schreibe, füge ich die Bitte hinzu, ein Exemplar des 42sten Bandes an Herrn Lanzi in Triest, ein anderes an Professor Lorenz in Wien, ein drittes an Herrn Professor Thomas in München in meinem Namen zu überschicken.

Hochachtungsvoll u. ergebenst

Ranke

---

144 [U. B.].

Berlin d. 21/3 79.

Hochgeehrter Herr!

Anbei sende ich Ihnen die Bemerkungen Schmollers über meinen Hardenberg zurück. Warum können unbefangene Äußerungen dieser Art nicht in das Publicum dringen? Warum muß dies nur von beschränkten und von Eifersucht eingegebenen Recensionen abhängen? Ich bin aber schon lange darüber belehrt. In dem Publicum habe ich immer einen gewissen Instinct für das Echte und Gute wahrgenommen.

Ich bitte Sie, Herrn Professor Schmoller meinen Dank auszusprechen [1]).

[1]) Gustav Schmoller, dessen Freundschaft sich der Verleger erfreut, hatte diesem aus eigenem Antriebe ein Urtheil über Ranke's Hardenberg eingesendet. Mit Schmoller's Erlaubniß übermittelte der Verleger dieses an Ranke. Es sei gestattet, die Bemerkungen Schmoller's hier zum Abdruck zu bringen:

„Ranke, Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg. Das Buch hat auf mich einen ähnlichen Eindruck gemacht, wie die besten Schriften Ranke's, einen elektrisirenden, hinreißenden, der nicht auf der Begeisterung des Autors beruht. Das Buch ist ja im Ganzen kühl und abwägend, vorsichtig und vornehm geschrieben, wie es Ranke stets liebt; die Wirkung beruht vielmehr auf der Höhe des Standpunktes, den Ranke einnimmt und der Feinheit der Empfindung für das Große und Weltgeschichtliche. Die Luft des Genius weht um ihn her, möchte ich mit den eigenen Worten Ranke's sagen. Da ist keine Kleinlichkeit, kein Kramen im Detail, keine Registratorarbeit, wie bei unseren meisten anderen Historikern. Nirgend ein Punkt der Ermüdung; überall der große volle Blick auf das Ganze der Weltbegebenheiten. Es will mir scheinen, daß bei Ranke etwas zur habituellen Eigenschaft geworden sei, was uns anderen Schriftstellern nur in einzelnen Momenten der höchsten Erhebung gelingt: man bekommt das Gefühl, er überblicke stets wie mit allgegenwärtigen Augen die Tiefen und die Höhen des geschichtlichen Werdens in Vergangenheit und Zukunft; er erhebt sich fast zu dem Adel einer allwissenden historischen Vorsehung und mit diesem höchsten Maße mißt er die Thaten der großen Männer und der Völker. Das was mich am meisten interessirt, die Umbildung der innern Verwaltung, die Finanzpläne und Aehnliches ist nicht sein Gebiet; er beherrscht hier nicht das Detail in seinen causalen Zusammenhängen; aber doch ist auch hier sein großer Blick, seine geistreiche Intuition zu bemerken. Er weiß das Wesentliche hervorzuheben. Er beurtheilt die Resultate und Bestrebungen der Zeit richtiger als liberale Politiker, Doctrinäre, Nationalökonomen, scholastische Juristen, weil er tiefer in die Zeit und ihre Bedingtheiten blickt.

Das Urtheil über Hardenberg ist im Ganzen sicher gerecht, wenn auch die Einwürfe Duncker's im Einzelnen begründet sind, wenn er in der That früher mehr geschwankt hat, als Ranke in einer gewissen Vorliebe für Hardenberg zugeben will. Ranke ist eine Hardenberg congeniale Natur; deßhalb konnte er ihn recht würdigen . . . . . Der Vergleich zwischen Stein und Hardenberg am Schlusse des vierten

Herr Lanzi in Triest bittet um ein Exemplar der romanischen und germanischen Geschichten mit der Kritik und verdient es wohl, daß wir seine Bitte berücksichtigen. —

In Bezug auf die neuen Bände der Werke stimme ich ganz mit Ihren Anordnungen überein. Ich freue mich, daß ein kundiger Mann an der Revision des Druckes theilnehmen will, der dann hoffentlich vollkommen correct ausfällt. Längere Verzögerungen aber wären doch unangenehm. Geht es nicht mit Nordmeyer, so müssen wir ohne denselben fortfahren, denn schon liegen auch andere Bände zum Drucke vor. Doch wäre es mir unmöglich, sie in Angriff nehmen zu lassen, wenn wir nicht erst die vorliegenden beendigt haben.

Meine Gesundheit ist im Laufe des Winters ganz erträglich gewesen. Nur einige wenige Stunden haben einmal der Arbeit entzogen werden müssen; denn diese ist es doch eigentlich, wofür und vielleicht wodurch ich lebe. Auch Ihr Wohlbefinden und Ihre Förderung ist wesentlich nöthig.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L. Ranke

Bandes, ist ebenso wahr als schön, ebenso treffend als erschöpfend. Hardenberg wurde bisher unterschätzt, er hatte bisher seinen Advocaten und Biographen nicht gefunden. Er litt unter den Aussprüchen seiner Concurrenten — ich erinnere nur an Steins Wort: er sei halb Bock, halb Fuchs, der doch vor Allem zeigt, daß Stein diese Natur nicht würdigen konnte. Ranke's Darstellung zeigt uns vor Allem die Zähigkeit und Elasticität, die Beweglichkeit und scharfsinnige Klugheit, die feinfühlige Empfänglichkeit Hardenbergs und zeigt uns, wie nur ein solches Naturell 1810—15 am Platze war. Ein Steuermann wie Stein hätte das Staatsschiff vielleicht kühner geführt, aber vielleicht auch an den Klippen zerschellen lassen; Hardenberg führte es durch die Klippen durch und kraftvoll ans Ziel."

145 [U. B.].

Berlin d. 4. 5. 79.

Hochgeehrter Herr!

Da von dem Herrn Generalconsul Rosen keine Correctur einläuft, und kein Wort verlautet, so fürchte ich, wir müssen auf die Mitwirkung des Herrn Verzicht leisten [1]). In der That liegt mir hauptsächlich daran etwas, daß er die beiden letzten Bogen der Erzählung oder auch nur den letzten einer Durchsicht unterzieht und denselben einige Bemerkungen beifügt. Ich werde Ihnen daher die noch hier befindlichen Correcturbogen mit unserer Correctur zurückschicken, so daß dann zu dem Abdrucke geschritten werden könnte. Ich will Ihnen unter uns anvertrauen, daß ich das ganze Werkchen am 11. Juni dem Kaiserpaare zu überreichen wünschte. Es ist nämlich dann gerade ein halbes Jahrhundert verstrichen, seitdem das Buch über Serbien zuerst erschien. Viel kommt nicht darauf an; jedoch es wäre mir angenehm, und ich bitte Sie, mich dabei zu unterstützen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

146 [U. B.].

Berlin d. 6. 6. 79.

Hochgeehrter Herr,

Die Bogen 32 und 33 sind am 4ten Abends von hier abgegangen; Bogen 35, welcher der Schlußbogen wäre, ist hier noch nicht eingetroffen. Titel und Vorrede sind noch am

---

1) Der Generalconsul Dr. G. Rosen in Belgrad hatte es freundlich übernommen, die Bogen von „Serbien und die Türkei" einer Revision zu unterziehen.

Abend vor Pfingsten von hier expedirt worden. Die Schuld des Verzuges liegt wohl auch in den dazwischen gekommenen Pfingstferien; ich muß mich dann in mein Schicksal finden und wünsche nur, daß ich wirklich einige Tage nach dem Feste im Stande bin das fertige Werk zu überreichen oder zu überschicken. Ich bitte Sie nochmals um Ihre gütige Beihilfe. Generalconsul Rosen hat in seinen ersten Bemerkungen doch eigentlich nur die Orthographie, und zwar nach Analogie des Croatischen berichtigt; da aber die ersten 18 Bogen schon vollkommen abgedruckt waren, so habe ich darauf auch in den späteren nur wenig Rücksicht nehmen können; denn sonst würde eine unerträgliche Differenz zwischen dem Früheren und Späteren entstanden sein. Sind ihm denn die letzten Abschnitte in der That zugegangen? In der Reihe der Sämmtlichen Werke würde zunächst der Ursprung der Revolutionskriege folgen müssen; ich bitte um ein Exemplar desselben. Sollte Hardenberg wirklich zwei Doppelbände füllen? Ich hatte nur auf zwei, höchstens drei einfache Bände gerechnet. Zu meinem eigenen Erstaunen werden wir bald die Nummer 50 erreichen.

Mit herzlichem Gruß

hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

147 [U. B.].

Berlin, d. 22. 6. 79.

Der geehrten Verlagsbuchhandlung

danke ich für die Uebersendung einer Anzahl von Exemplaren des 43 und 44 Bandes der Werke, und bitte zugleich drei Exemplare von demselben nach Belgrad zu schicken an den Ministerpräsidenten J. Ristic, dem ich selbst schreiben werde. Davon würden zwei für Herrn Ristic selbst und eins, das

besonders anständig auszustatten wäre, für den Fürsten Milan bestimmt sein. Ein viertes Exemplar würde ich bitten an Herrn Chedomille Mijatovich, ehemaligen Minister, in meinem Namen nach Belgrad zu übersenden. Fernere Exemplare an den Präsidenten der Akademie, Director der Archive Freiherrn von Arneth in Wien, an Geh. Rath von Giesebrecht in München, an Geh. Rath von Reumont in Burtscheid bei Aachen, an Consistorialrath Ranke in Marburg.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L v Ranke

Nachschrift:

Für mich selbst bitte ich um Bd. 1 u. 4 der Denkwürdigkeiten von Hardenberg.

---

148 [U. B.].

Berlin, 2. 7. 79.

Die geehrte Firma

empfängt hiebei das Manuscript zu dem 45sten Bande der Sämmtlichen Werke. Möglich, daß noch Platz zu einer Vermehrung der Analekten bleibt, worüber man Nachricht erwartet.

R

---

149 [U. B.].

Berlin d. 29/8. 79.

Hochgeehrter Herr,

Sie haben die Güte gehabt, meine neueste Schrift nach Belgrad abgehen zu lassen. Mich verlangt zu wissen, ob Sie Nachricht davon haben, daß die Exemplare wirklich angekommen sind.

Ich fürchte sehr, ich werde in dem Herbste so gut wie in dem Sommer in Berlin bleiben müssen. Sie kennen mein Leiden. Mein Sanitätsrath findet nicht rathsam, daß ich mich in meinem hohen Alter dem zufälligen Ungemach einer Reise aussetze. Den Vortheil, den mir eine Luftveränderung wahrscheinlich verschaffen würde, schlägt er nicht so hoch an. Wenn mein Herr Verleger mich also zu sprechen wünscht, so wird es wohl nur dann geschehen können, wenn ihn seine Geschäfte wieder nach Berlin führen. Manche Fragen wären zu erörtern, z. B. ob der Wiederabdruck des Hardenberg in drei einfachen Bänden oder in zwei Doppelbänden erfolgen soll, und noch andere wichtigere stehen vor der Thür und müssen im Voraus besprochen werden[1]). Ich frage also an, ob Ihre Gesundheit und Ihre Zeit Ihnen gestattet, im Laufe des September oder October nach Berlin zu kommen?

Die Berechnung vom 1. Juli habe ich noch nicht erhalten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L v Ranke

---

150 [U. B.].

Berlin d. 16 Sept. 79.

Hochgeehrter Herr,

Es war mir eine rechte Freude, Sie gesund, lebenskräftig und voll Eifer für Ihren Beruf bei mir zu sehen. Ich danke Ihnen für Ihren Besuch. —

Das Manuscript für den 46 Band schicke ich noch nicht mit. Es soll auf der Stelle folgen, wenn ich die letzten Bogen des 45. Bandes vor mir sehe, denn unerträglich sind mir zwei Correcturen, die miteinander collidiren. Wir berechnen hier,

---

[1]) Der erste Hinweis auf die „Weltgeschichte".

daß der erste Band des neuen Abdrucks von Hardenberg bis Buch 3 Capitel 3 reichen könnte. Der zweite Band würde mit Buch 3, Capitel 4 beginnen: Anfänge der zweiten Coalition, und bis zum Frieden von Tilsit reichen, der dritte würde den Text bis zu Ende umfassen, beginnend mit Buch 4 Capitel 8: Umbildung der innern Regierung.

Das der neuen Ausgabe zu accommodirende Register würde dem dritten Bande die nöthige Stärke verleihen. So wird eine handliche Ausgabe in drei Bänden erscheinen, welche dem Publicum bequem und angenehm wäre. Ich danke Ihnen recht sehr für das Schreiben nach Paris; hoffentlich wird das Buch bald bei mir einlaufen. — Was die Notiz über Haugwitz anbetrifft, so sprechen wir wohl darüber, wenn Sie wieder herkommen. Dem Inhalte nach würde sie in den zweiten Band passen.

Mit alter Hochachtung und Ergebenheit
Ranke

---

151 [U. Postkarte].

Berlin, N. W. 15 Oct. 1879.

Mit Vergnügen sehe ich Ihrem Besuche Freitag Mittag entgegen. Ich bitte Sie, die Güte zu haben, mir drei Exemplare des Bandes 42 und fünf des Bandes 43. 44 der Sämmtlichen Werke entweder mitzubringen, oder sonst zugehen zu lassen.

Ranke

---

152 [Telegramm].

Herrn Geibel junior — Leipzig.

aufgegeben in Berlin d. 2. 11. 79.

Die neue Saat ist noch lange nicht reif[1]). Wegen Hardenberg 2 bitte ich noch um Verzug.

Ranke

---

[1]) Bezieht sich auf die „Weltgeschichte".

153 [U. B.].

Berlin N. W. 30 December 1879.

Hochgeehrter Herr!

Von der Post wurde mir gestern gemeldet, daß ein von Ihnen an mich adressirtes Pack Bücher nicht zu finden sei. Man wolle das Weitere recherchiren.

Mit Vergnügen ersehe ich aus Ihren Zeilen, daß ein solches Packet auch erst heute von Ihnen abgesendet sein wird. Ich verstehe den Irrthum nicht. Dagegen ist schon vor einigen Tagen ein anderes Kistchen mit willkommenem Inhalt aus Ungarn bei mir eingetroffen, wofür ich Ihnen bestens danke.

Empfangen Sie meine besten Glückwünsche für das nächste Jahr.

Hochachtungsvoll

Ranke

---

154 [U. B.].

Berlin N. W. 22 Januar 1880.

Hochgeehrter Herr!

Ich erschrecke ein wenig, da ich in Ihrem soeben eingelaufenen Briefe nichts davon finde, daß das Manuscript zu Hardenberg II, welches schon vor 14 Tagen abgegangen ist, bei Ihnen angekommen sei. Ich bitte Sie, mich darüber zu beruhigen.

Sehr erwünscht wird mir Ihr Besuch sein; aber die neue Saat ist noch immer nicht reif. Ich kann noch kein druckfertiges Manuscript versprechen.

In der Hoffnung, Sie bald wiederzusehen, wo es dann an Stoff zu allerlei Erörterungen nicht fehlen wird,

der Ihre

L v Ranke

155 [U. B.].

Berlin d. 9 April 1880.

Hochgeehrter Herr!

Mit meinem Befinden, wonach Sie fragen, steht es ebenso, wie damals, als ich das Vergnügen hatte, Sie und Ihre Frau Gemahlin bei mir zu sehen. Wenn Sie mich etwa in vierzehn Tagen wieder besuchen, so denke ich, Ihnen alsdann ein neues Manuscript einhändigen zu können. Der Titel wird sein „Allgemeine Ansicht der Weltgeschichte". Zunächst sollen zwei Bände von mäßigem Umfange, etwa zu dreißig Bogen, erscheinen, welche die ältere Geschichte, eingeschlossen die griechische, enthalten werden; überdieß aber einen ansehnlichen Anhang gelehrter Erörterungen. Die beiden Bände sollen zusammen erscheinen und nur eine einzige Lieferung ausmachen. Ich würde dann wünschen, den Druck möglichst bald in Angriff nehmen zu sehen. Vielleicht könnte das Buch noch gegen Ende des Jahres erscheinen.

Mit hochachtungsvollem Gruß
L v Ranke

---

156 [U. B.].

Berlin d. 14 April 1880.

Hochgeehrter Herr!

Von den beiden mir vorgeschlagenen Tagen ziehe ich den 30 April vor. Sie werden dann schon über den ersten Trubel der Buchhändlermesse hinweg sein. Sie geben mir wohl noch einmal Nachricht.

Hochachtungsvoll
Ranke

---

157 [U. B.].

Berlin d. 21 Juni 1880.

Hochgeehrter Herr!

Bei dem zu meiner Freude fortschreitenden Drucke meines neuen Werkes wird es mir zweifelhaft, ob wir recht daran thun, den zweiten Band[1]) in zwei verschiedenen Abtheilungen auszugeben. Ich bin durch die weitläufigen Schriftzüge der letzten Redaction getäuscht worden. Ich habe mehr zu geben geglaubt, als ich gab. Wenn ich das Verhältniß des schon durch die Hand der Setzer gegangenen Manuscriptes zu dem noch übrigen veranschlage, so werden die beiden Abtheilungen zusammen doch nur einen mäßigen Band, höchstens von 40 Bogen bilden, vor dessen Umfang doch wohl Niemand zurückschrecken wird. Ich bitte Sie, das auch von Ihrem Standpunkt aus in Erwägung zu ziehen. — Daß schon ein Theil der zweiten Abtheilung gesetzt ist, dürfte kein wesentliches Hinderniß bilden, wenn wir zunächst die erste so rasch wie möglich fördern, woran sich dann die zweite ohne besondern Titel anschließen kann.

Mit herzlichem Gruß

hochachtungsvoll

Ranke.

---

158 [U. B.].

Berlin, 26 Juni 1880.

Hochgeehrter Herr!

Der Gewichtigkeit Ihrer Gründe für die Ausgabe in zwei Abtheilungen kann ich nichts entgegensetzen. Ich bitte nur besonders die erste Abtheilung fördern zu wollen, weil es mir unangenehm ist, das Spätere eher zu revidiren, als das Frühere.

Hochachtungsvoll

Ranke.

---

[1]) Es soll heißen erster Band.

159 [U. B. o. D.].

[Berlin, Anfang September 1880.]

Die geehrte Verlagshandlung

ersuche ich ergebenst von Hardenberg 1 und 2 Exemplare an die Herren Geheim-Räthe Waitz, von Sybel, von Giesebrecht (München) zu übersenden; besonders aber an den General-Feldmarschall, Statthalter von Elsaß, Freiherrn von Manteuffel, derzeit im Bade zu Gastein, mit einer Adresse in meinem Namen; — zugleich aber auch mir ein paar Exemplare zukommen zu lassen.

Ich weiß nicht, ob es noch an der Zeit wäre, in Belgrad anzufragen, ob die dahin von der Buchhandlung geschickten Exemplare des Buches: „Serbien und die Türkei" wirklich angekommen sind. Ich habe davon keinerlei Notiz.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

---

160 [U. B.].

Berlin d. 12 September 1880.

Hochgeehrter Herr!

General-Feldmarschall von Manteuffel dankt mir bereits für das durch Ihre gütige Vermittelung ihm zugegangene zweite Heft der neuen Ausgabe von Hardenberg; fügt aber hinzu, das erste habe er nie erhalten, und bittet mich, es ihm nach Gastein zu schicken, wo er am meisten Zeit zum Lesen habe. Ich ersuche Sie, das erste Heft dem zweiten nachzusenden.

Verzeihen Sie, wenn ich bei dieser Gelegenheit zugleich den Druck des neuen Werkes erwähne, der sehr munter begann, jetzt aber sehr langsam fortschleicht. Ich weiß sehr

wohl, daß meine Correcturen daran viel Schuld haben, aber das läßt sich bei einem Ranke'schen Manuscript nun einmal nicht ändern. Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie Satz und Correcturen zu beschleunigen sich, so viel es Ihnen möglich ist, angelegen sein lassen wollten. Wir werden sonst in diesem Jahre schwerlich zu Ende kommen. Und wie viel ist ein Jahr für mich in meinem Alter!

Hochachtungsvoll u. ergebenst

Ranke

---

161 [U. B.].

Berlin d. 25 September 1880.

Die geehrte Firma ersuche ich den berechneten Betrag mir gefälligst übersenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ranke

---

162 [U. B. o. D.].

[Anfang November 1880.]

Die Correcturen der Analekten werden in wenigen Tagen folgen, heute schicke ich noch einen Zusatz zu denselben, der etwa einen Bogen einnehmen dürfte, weitere Zusätze werde ich nicht machen.

Ergebenst

Ranke.

---

163 [U. B.].

Berlin d. 20 Novemb. 1880.

P. P.

Ich begrüße Herrn Geibel, dessen Unwohlsein mir in der Seele leid thut. Von der Aufnahme des Josephus nehme ich Abstand.

R.

---

164 [U. B.].

Berlin, den 2 December 1880.

Hochgeehrter Herr,

Ich empfinde mit Ihnen die Verlegenheit, in welche Sie die Verzögerung unserer bevorstehenden Publication über die künftige Woche hinaus versetzen würde. Dennoch wird eine solche nicht zu vermeiden sein, wenn wir die Analekten auch nur in dem beschränkten Umfang, in den ich bereits eingewilligt habe, dem zweiten Bande anfügen wollten. Denn da sind noch viele Correcturen erforderlich. Ich will also auch davon insoweit Abstand nehmen, als es der Publication selbst nicht schädlich sein würde. Nur der erste Artikel der Analekten über die Chronologie des Eusebius kann schlechterdings nicht entbehrt werden. Dieser aber ist bereits großen Theils in Bogenform vorhanden, und wird sich ohne Verzug druckfertig herstellen lassen. Man würde denselben mit dem Wort „Beilage" bezeichnen. Die übrigen Analekten würden einer spätern Publication zugleich mit Josephus vorbehalten bleiben müssen; worüber wir, wenn Sie mich, wie Sie andeuten, mit Ihrem Besuch beehren, definitive Rücksprache nehmen können. Ich denke an einen besondern Band Analekten zu der alten Geschichte. Eusebius muß der jetzigen Publication beigefügt werden, Nichts weiter.

Mit herzlicher Theilnahme an Ihrem Wohlergehen zugleich Grüße an Ihre Frau Gemahlin, die mein Herz gewonnen hat, indem sie aussprach, bei einem Torso werde es ja wohl sein Verbleiben nicht haben [1]).

In alter Hochachtung und Ergebenheit

L Ranke

---

165 [U. B.].

Berlin d. 8 December 1880.

Hochgeehrter Herr!

Mit Vergnügen werde ich Sie künftigen Dienstag (14) gegen 2 Uhr oder kurz nach 2 Uhr bei mir eintreten sehen. Wäre es nicht vielleicht möglich, daß Sie mir einige Exemplare präsentabel cartonnirt, wenn auch nicht gerade gebunden, mitbringen, die ich einigen der höchsten Persönlichkeiten, wie man sich hier ausdrückt, zu Füßen legen könnte. Möge nur der Succeß Ihrem Eifer und den gemeinschaftlichen Anstrengungen entsprechen.

Hochachtungsvoll und ganz ergebenst

Ranke.

---

[1]) Als gelegentlich eines Besuches, den der Verleger und seine Frau Leopold von Ranke im October 1879 abstatteten, dieser von seinem Vorhaben, eine „Weltgeschichte" zu schreiben, erzählt und Frau Geibel's Urtheil über sein „Wagniß" zu hören gewünscht hatte, war von dieser der Zuversicht Ausdruck gegeben worden „Leopold von Ranke's Weltgeschichte werde kein Torso bleiben". Diesen Ausspruch hat Ranke in den kommenden Jahren — und nicht dem Verleger gegenüber allein — gar oft citirt.

166 [U. B.].

Berlin d. 22 Decemb. 1880.

Hochgeehrter Herr!

Ihre gute Nachricht war ja das schönste Angebinde, das ich je zu meinem Geburtstage erhalten habe[1]). Ich zweifle zwar nicht daran, daß gehässige Angriffe meiner warten, aber bis jetzt sind alle Aeußerungen die mir vorgekommen sind, höchst erfreulicher Natur. Voran steht der Artikel von Alfred Dove[2]), welcher beweist, daß er meine Intention vollkommen verstanden hat und ihr beipflichtet. Sollten Sie ihm schreiben, so sprechen Sie ihm wohl meinen Gruß zum Dank aus. Auch für den Rheinwein, welcher angekommen ist, spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus.

Mit herzlichem Gruß und Handschlag
Ranke.

P. S. Ich bitte um einige Exemplare N. A. II [Hardenberg II] oder vielmehr um Uebersendung der beiden Bände an Frl. Sophie von Hardenberg in meinem Namen.

---

167 [U. B.].

Berlin d. 24. Decemb. 1880.

Hochgeehrter Herr!

Ihre beiden unter dem gestrigen Datum mir gemachten Vorschläge[3]) nehme ich bereitwillig an und wünsche nur, daß der Erfolg Ihren Erwartungen entsprechen möge.

Ergebenst
Ranke

---

[1]) Die Nachricht, daß der Druck einer zweiten Auflage der „Weltgeschichte" sich nöthig erweise, nachdem die erste vor kaum einer Woche ausgegeben worden war.

[2]) Im neuen Reich 1880 II. S. 929 ff.

[3]) Bezüglich der Höhe der zweiten Auflage der Weltgeschichte und des Honorars für dieselbe.

168 [U. B.].

Berlin 10 Februar 1881.

Hochgeehrter Herr!

So angenehm es mir wäre, Sie bald einmal wiederzusehen und zu sprechen, so kann ich doch noch keine Ablieferung von Manuscript[1]) zusagen. Das wird sich wohl noch bis in die zweite Hälfte des künftigen Monats hinziehen. Was Ihre Zahlungen anbelangt, so können Sie dieselben nach Ihrer Bequemlichkeit noch aufschieben; ich kann dagegen um so weniger haben, da Sie mir interimistische Zinsen in Aussicht stellen. Den 3 und 4 Band der Deutschen Geschichte hoffe ich Ihnen in acht bis vierzehn Tagen zuschicken zu können[2]), dagegen möchte ich um eine einstweilige Rückgabe von Hardenberg III bitten, da soeben nachträgliche Denkwürdigkeiten von Schön erschienen sind, die nothwendig berücksichtigt werden müssen.

Ich habe dergestalt mehrere Eisen auf einmal im Feuer. Doch ist mein Hauptaugenmerk auf die Herstellung des 2 Bandes der Weltgeschichte gerichtet. Ich werde Ihnen gegen Ende März ein recht ansehnliches Manuscript zu übergeben im Stande sein. Vielleicht ist es möglich, einen regelmäßigen Druck ins Werk zu setzen, so daß wir nicht wieder mit der Weihnachtszeit in Conflict kommen.

Aus Neapel bietet man uns eine Uebersetzung des ersten Bandes an und wünscht unsere Bedingungen zu vernehmen. An sich wäre ich dafür, wenn die Uebersetzung nur wirklich gut ausfällt. Wir haben wohl auch andere solche Anerbietungen zu erwarten, doch waren unsere bisherigen Erfahrungen in dieser Rücksicht nicht eben ermuthigend.

Mit bestem Gruß und Handschlag
hochachtungsvoll

Ranke

---

[1]) Für den zweiten Band der Weltgeschichte.

[2]) Behufs Drucks neuer Auflagen.

P. S. Ich erinnere an die Uebersendung von Hardenberg I. II an Fräulein Sophie von Hardenberg, die sehr darnach verlangt. Exemplare der zweiten Ausgabe der Weltgeschichte würden: Reumont in Aachen, Professor Arnold in Marburg, Professor Lorenz in Wien mit Dank entgegennehmen.

---

169 [U. B.].

Berlin d. 16 Februar 1881.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen das Manuscript zu Hardenberg III und Deutsche Geschichte III übersende, danke ich Ihnen zugleich für die prompte Besorgung der zweiten Ausgabe der Weltgeschichte I und der damit zusammenhängenden Geschäfte.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

---

170 [U. B.].

Berlin den 30 März 1881.

Hochgeehrter Herr,

Ich kann den März nicht ganz zu Ende gehen lassen, ohne Ihnen eine Nachricht von der Fortsetzung der Weltgeschichte zu geben. Soeben habe ich die erneuerte Durchsicht des 2ten Bandes, der ebenfalls 2 Abtheilungen füllen wird, beendigt, kann aber noch nicht sagen, daß das Manuscript vollkommen druckfertig wäre. Ich denke aber, daß ich es Ihnen, wenn Sie zu Ostern herkommen, einhändigen kann, so daß am Donnerstag der Osterwoche der neue Satz in Angriff genommen werden könnte. Quod Deus bene vertat.

Recht unangenehm ist es mir, daß Dr. Wiedemann durch eine Erkältung an sein kleines Zimmer gefesselt ist und mir die gewohnte Hilfe nicht leisten kann.

Mit den englischen Verlegern bin ich in Verbindung getreten. Indessen hat sich auch ein Uebersetzer bei mir gemeldet, den ich dann an die Herren Paul u. Comp. verwiesen habe. Soeben meldet mir Herr Thomas, der mir an sich ganz geeignet schiene, das schwierige Werk zu unternehmen, daß die Herren Paul u. Comp. schon mit anderen Gentlemen in Unterhandlung getreten seien. Es scheint also, als ob es jenen Herren wirklich Ernst mit der Sache wäre, und sie zu Stande kommen könnte.

Sie haben wohl den vortrefflichen Artikel in der Revue historique zu Gesichte bekommen[1]). Ich bin Herrn Arnold Schäfer dafür sehr dankbar.

Stoff zu Besprechungen werden wir genug haben, wenn Sie kommen. Indessen wünsche ich Ihnen wohl zu leben.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

Nachschrift. Ich erinnere an die Abhandlung über Josephus, die ich noch nothwendig durchsehen muß, ehe sie gedruckt wird, doch hat es damit Zeit bis Sie herkommen. Wir müssen nothwendig einen besonderen Band „Analekten zur alten Geschichte" herausgeben.

---

171 [U. B.].

Berlin d. 6 April 1881.

Mein Manuscript kann sehr gut bis zum 26 April in meinen Händen bleiben. An diesem Tage will ich es Ihnen dann, wenn Sie mir das Vergnügen machen, mich zu besuchen, einhändigen.

Ergebenst
Ranke

---

[1]) Eine Besprechung von Ranke's Weltgeschichte.

172 [U. B.].

Berlin d. 27 April 81.

Hochgeehrter Herr!

Nach alledem, was zwischen uns über Hardenberg III besprochen worden ist, fühle ich mich doch gedrungen, bei Ihnen anzufragen, ob es nicht möglich wäre, die Denkschrift Hardenbergs bei Seite zu legen und dagegen ein Register über die 3 Bände, welches ja nur ein Auszug aus dem schon vorhandenen zu sein braucht, hinzuzufügen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

173 [U. B.].

Berlin d. 3 Mai 1881.

Hochgeehrter Herr!

Es macht mir Vergnügen Ihnen bereits jetzt den fünften Band der Reformationsgeschichte mit einigen Correcturen zuzuschicken, so daß dem Fortgang und der Vollendung des Druckes nichts weiter im Wege steht.

In Betreff der zu Hardenberg III hinzuzufügenden Denkschrift, bin ich Ihnen für Ihr Anerbieten, den Satz zu cassiren, sehr dankbar. Ich habe jedoch für rathsam gehalten, mich nochmals an den Director der Staatsarchive zu wenden. Wir werden ja dann erfahren, ob das Archiv an dem Abdruck wirklich Anstoß nimmt, oder nicht. Herr von Sybel ist in diesem Augenblicke nicht anwesend; wird aber in den nächsten Tagen erwartet. Bis ich eine Antwort erhalte, muß die Entscheidung ausstehen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

174 [U. B.].

Berlin d. 5 Mai 1881.

Hochgeehrter Herr,

Anbei finden Sie ein Billet von Sybel, welches jeden Zweifel hebt. Hardenberg III kann nun ohne Anstand fertig gemacht werden.

Ergebenst

Ranke

---

175 [U. B.].

Berlin den 6 Juni 1881.

Hochgeehrter Herr,

Schon hat mir Maurenbrecher selbst ebenfalls sehr dringend geschrieben. Der vornehmste Grund meiner Ablehnung liegt darin, daß ich Andern schon so oft Beiträge verweigert habe, die es als eine Beleidigung ansehen würden, wenn ich für Brockhaus leiste, was ich ihnen abgeschlagen habe, u. A. die Redaction der „Rundschau" [1]). Sonst wäre Ihr Vorschlag von den für den Anhang der Weltgeschichte bestimmten Aufsätzen wohl annehmbar, zumal da er von Ihnen kommt. Dem stellt sich aber die zweite Schwierigkeit in den Weg, daß diese Aufsätze kritischer Natur sind und für das große Publicum schwerlich passen. — Das beigelegte Photogramm ist fast zu jugendlich, als daß ich es der alten Freundin, der es ähnlich sieht, zuschreiben könnte. Ich bitte um eine bestimmte Bezeichnung.

---

[1]) Bei Uebernahme der Redaction des Historischen Taschenbuchs seitens des Professor Maurenbrecher hatte dieser dringend gewünscht, die Neue Folge mit einem Beitrag aus Ranke's Feder eröffnen zu können. Maurenbrecher's Verleger, F. A. Brockhaus, theilte diesen Wunsch, der von Ranke's, den Besitzern der Firma Brockhaus nahe befreundetem Verleger bei Ranke warm befürwortet wurde.

Ueber mein Befinden wird Ihnen wahrscheinlich Frau Caroline Peschel, die mich vor Kurzem in früher Morgenstunde mit einem Besuch überraschte, Nachricht gegeben haben. Wir sprachen viel von Ihnen und Ihrem Hause.

Mit herzlichem Gruß

Hochachtungsvoll

Ranke.

---

176 [U. B.].

Hochgeehrter Herr!

Wir sind in den letzten Wochen so ungemein fleißig bei der Arbeit gewesen, daß es schade — um nicht zu sagen: Schimpf und Schande — wäre, wenn wir sie nicht zu Ende brächten. Ich halte das in der von Ihnen angegebenen Frist noch für möglich, wenn uns nur die Correctoren gehörig secundiren.

Hochachtungsvoll und ergebenst

L Ranke

Berlin, 20 Novbr. 81.

---

177 [U. B.].

Berlin d. 5 December 1881.

Der Titel „Die römische Republik und ihre Weltherrschaft" soll so bleiben; er ist weniger mißverständlich als „Die Römer", obwohl dieser besser lautet.

Ranke

---

178 [U. B.].

Hochgeehrter Herr!

Wenn Sie mir die Wahl lassen, ob ich Ihren Besuch noch in dieser Woche oder erst in der Mitte des künftigen Januar erwarten soll, so ziehe ich das Erstere bei Weitem vor, vorausgesetzt jedoch, daß es Ihnen keine Unbequemlichkeiten macht oder auf Ihre Gesundheit schädlich zurückwirken könnte. Manches haben wir ja doch zu besprechen, z. B. den nicht länger aufzuschiebenden Druck eines ersten Heftes der Analekten, in denen erst die gelehrte Grundlage besonders des 2ten Theiles der Weltgeschichte befestigt werden soll. Und mancher andere Gegenstand zu einem längern Zwiegespräch liegt vor. Aber Alles hängt von Ihrem Befinden ab; denn die Geschäfte lassen sich auch schriftlich abmachen, namentlich durch die Vermittelung von Mendelssohn.

Ich hoffe aber, Sie kommen selbst.

Empfangen Sie indeß meinen Glückwunsch zu der vollbrachten schweren Arbeit.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

Berlin, 14 Decemb. 81.

---

179 [U. B.].

Berlin d. 22ten December 81.

Hochverehrter Herr und Freund!

Auch mir hat die Verbindung mit Ihnen bisher nur Segen und Gedeihen gebracht; auch ich also bin Ihnen Dank schuldig.

Möge es fortan so bleiben, so lange Gott will! Heute will ich zunächst nur anfragen, ob es nicht ver-

gessen worden ist, Exemplare des neuen Bandes an den Consistorialrath Ranke in Marburg und Geheimrath von Giesebrecht in München zu schicken. Wäre dies der Fall, so würde ich Sie bitten, die Sendung unverzüglich zu veranlassen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

---

180 [U. B. m. e. S.].

Berlin den 11ten März 82.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Meine Wünsche soll ich Ihnen bezeichnen, ehe Sie Ihre Reise antreten! Der vornehmste von Allen ist, daß Sie von Ihrer Krankheit vollkommen genesen, wie Ihnen ja in früheren Zeiten südlichere Kurorte immer Herstellung gebracht haben, so daß Sie zu der gewohnten Zeit, wenn nicht noch im April, so doch Anfang Mai bei mir vorsprechen und die Arbeit des Winters mit sich wegnehmen können. Meine Absicht ist, den dritten Theil der Weltgeschichte ebenfalls in zwei Abtheilungen erscheinen zu lassen, jedoch in etwas abweichender Art; der erste, etwas umfangreicher als die früheren, soll den historischen Text, der die Epoche von Augustus bis Constantin, also auch die Anfänge des Christenthums behandeln wird, enthalten; der zweite die vielbesprochenen Analekten, welche Sie abgesondert herauszugeben Bedenken trugen. Darüber wollen wir dann weiter Rücksprache nehmen. Meine Bitte wird dann dahin gehen, den Druck so einzurichten, daß ich nicht im Monat November mit den Correcturen so überhäuft zu werden brauche, wie in dem Jahre 81. Darin liegt wirklich eine Ueberreizung, welche schädliche Folgen haben kann. Dafür also wird im Voraus zu sorgen sein, daß die Buchdruckerei im Stande sei, den Druck zu übernehmen und

ununterbrochen gleichmäßig fortzusetzen. Ihr eigenes Geschäft wird meine Aufträge und Bitten auch in Ihrer Abwesenheit berücksichtigen und erfüllen. Heute habe ich nur noch die angelegentliche Bitte, ein Exemplar der Deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation recht gut und würdig gebunden zu erhalten, so daß ich es meiner Enkelin zu ihrer Einsegnung überreichen kann; ihr Seelsorger hat ihr dies Buch besonders empfohlen.

Nicht allein Ihnen, sondern auch Ihrer Frau Gemahlin drücke ich meine herzlichsten Sympathien in ihrer gegenwärtigen Lage aus. Mögen Sie mir bald schreiben können, daß Sie in Ihrer Besserung fortgeschritten sind!

Mir ist es in dem milden Winter bisher gut ergangen.

Hochachtungsvoll
und in treuer Ergebenheit
L. Ranke.

---

181 [O. U.].

Geheimer Rath von Ranke fragt ergebenst an, wie sich sein geehrter Herr Verleger, Herr Verlagsbuchhändler Carl Geibel jun. befindet und ob derselbe noch gesonnen ist, seinen vordem zugesagten Besuch in Berlin demnächst auszuführen.

Berlin, 29 April 82.

---

182 [U. B.].

Berlin 10 Mai 82.

Hochgeehrter Herr!

Ich werde glücklich sein, zu vernehmen, daß Sie wieder gesund und wohl in Leipzig angekommen sind.

Was mein Manuscript anbetrifft, so würde es demselben nicht schaden, wenn Sie auch erst gegen Ende der künftigen

Woche sich bemühen wollen, es bei mir in Empfang zu nehmen. Ich bin eben beschäftigt die letzte Hand daran zu legen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
L Ranke

183 [U. B.].

Hochgeehrter Herr!

Für mein Manuscript würde es nützlich sein, wenn es auch noch die ganze folgende Woche in meinen Händen bliebe, und in die Ihren erst Dienstag oder vielleicht Mittwoch nach Pfingsten überginge. Nur müßte dafür gesorgt werden, daß der Satz unmittelbar darauf am Donnerstag beginnen könnte. Der Termin soll unwiderruflich sein. Ich bilde mir ein, daß es bei der andauernden Kälte Ihnen selbst angenehm sein wird, Ihre Reise noch bis zum 30sten oder spätestens 31 Mai verschieben zu können.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

Berlin, 17 Mai 82.

184 [U. B.].

Berlin d. 30. August 1882.

Hochgeehrter Herr!

Bei der Correctur der Analekten komme ich in eine ähnliche Verlegenheit, wie bei dem ersten Theile. Ich wünsche, daß das Stück IV: „Untersuchung der Traditionen über die Eroberung Roms" für eine andere Publication reservirt bleibe; denn für das Publicum der Weltgeschichte, das genug von den Traditionen gehört hat, ist sie viel zu abstrus. Die Buchdruckerei muß also ersucht werden, auf das Stück Nr. III

über Dionysius sogleich das Stück Nr. V folgen zu lassen und es als Nummer IV zu bezeichnen. Ich bitte Sie, das zu veranlassen. Die Druckerei, welche sich dieses Mal besonders verdient gemacht hat, wird ohnehin mit dem Reste der Correcturen zu thun haben. Der Schluß des Manuscripts der Analekten soll demnächst folgen.

In der Voraussetzung, daß Sie sich wohlbefinden,

mit Hochachtung und Vertrauen

Ranke

---

185 [U. B.].

Hochgeehrter Herr!

Ihr Brief aus Salzburg hat mich sehr erfreut. Ich kann nun mit größerer Bestimmtheit annehmen, daß Sie sich wohl befinden, mitten in Ihrem Geschäft, welches Ihrer nicht entbehren könnte. Ich sende Ihnen nun den Ueberrest der Correcturen zu den Analekten, die den Titel führen sollen: „Kritische Analekten zur alten Geschichte. Beilagen zu dem dritten Theil der Weltgeschichte."

Es ist nun Alles, was demnächst zum Abdruck kommen soll. Einige Mühe wird es nun freilich wohl noch kosten, Alles druckfertig zu machen; aber ich rechne darauf, daß Alles in der von Ihnen selbst bestimmten Zeit — noch im Laufe des October — vollendet sein wird. Ich freue mich, daß Sie alsdann selbst mich heimsuchen und mir die ersten Exemplare überbringen wollen. Möge uns beschieden sein, daß wir einander munter und gesund wiedersehen und daß das noch eine Weile so weiter dauere. Ich fasse jetzt die vielleicht verwegene Hoffnung, das große Werk noch zu Ende zu führen.

Mit herzlicher Ergebenheit und größter Hochachtung

der Ihre

Berlin d 27 Sept 1882. Ranke

---

186 [U. B.].

Berlin den 24 October 1882.

Hochgeehrter Herr!

Sehen Sie sich doch den mir soeben zugegangenen Brief näher an und beschließen Sie darauf oder geben Sie dem Autor vielleicht einen Rath darüber.

In Kurzem hoffe ich Sie mit dem vollendeten dritten Theil der Weltgeschichte bei mir eintreten zu sehen, gesund und frisch und voll guten Muthes zu der Fortsetzung. Auch auf die Zusammenstellung des 49sten Bandes der Sämmtlichen Werke nehme ich bereits Bedacht.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

---

187 [U. B.].

Freundschaftliche Gegenbemerkung.

Auch in den beiden ersten Theilen ist das Wort „Geschichte" vermieden worden, und es erregt falsche Erwartungen, wenn man das Wort hier einflicht. Die Worte: „Das altrömische Kaiserthum" müssen immer die vornehmsten sein. Vielleicht würde es sich empfehlen, dann in der andern Zeile hinzuzufügen:

Beilage: Kritische Analekten zur alten Geschichte.

Daran, daß die beiden Abtheilungen getrennt abgegeben werden können, darf allerdings nicht gedacht werden.

Berlin d. 31 October 1882.

Ranke

P. S. Oder vielleicht ließe sich dem Haupttitel: „Das altrömische Kaiserthum" hinzufügen in einer zweiten Zeile: mit kritischen Beilagen.

---

188 [U. B. m. e. G.].

Berlin d. 21 December 1882.

Hochgeehrter Herr!

Ich nehme zwar Ihren Antrag, von den beiden ersten Theilen der Weltgeschichte einen Neudruck von tausend Exemplaren zu veranstalten, mit Vergnügen an, erlaube mir aber doch ein paar Bemerkungen.

Erstens: ich kann mich nicht überzeugen, daß eine Lieferungsausgabe in unserm Falle, wo Alles auf eine rasche Beendigung ankommt, dem Publicum eine Erleichterung darbieten und für den Vertrieb nützlich sein würde.

Zweitens: Doctor Wiedemann wird die Bände durchsehen und einige leichte Verbesserungen beibringen, übrigens aber möchte ich nicht gerne die Arbeit der Correcturen hieher bekommen.

Drittens: ich würde also wünschen, daß die beiden Bände in gewohnter Weise ohne viel Zuthun von unserer Seite gedruckt würden.

Viertens: Schaden kann es wohl nicht viel, wenn Bestellungen einlaufen, die nicht sogleich effectuirt werden können. — In alten Zeiten wenigstens war es die Regel, der neuen Auflage die Notiz, daß die alte vergriffen sei, vorangehen zu lassen. Es scheint mir das beste, den neuen Druck auf das Rascheste in Angriff zu nehmen und zu fördern; er müßte vollendet sein, ehe der Druck des vierten Theils begonnen wird.

Fünftens: Mit dessen Ausarbeitung bin ich jetzt vollauf beschäftigt; er erfordert alle disponibeln Kräfte meines Ateliers. Wäre das nicht so, so würde ich den 49 Band der Werke gleichzeitig Ihnen anempfehlen; — aber ich fürchte Verwirrung.

So meine unmaßgeblichen Erwägungen; den Beschluß lege ich, wie gewöhnlich, in Ihre Hand. Für Ihren gütigen

zweiten Brief danke ich von Herzen; ich freue mich, daß ich daraus auf Ihr Wohlbefinden schließen darf.

Dankbar für Ihren letzten Besuch und
in Hoffnung auf einen neuen
der Ihre
L Ranke[1]).

---

189 [U. B.].

Berlin d. 26 December 1882.

Hochgeehrter Herr!

Es versteht sich, daß ich die in Ihrem letzten Schreiben vom 23sten gemachten Vorschläge, namentlich in Beziehung auf die Stärke der Auflage, annehme.

Doctor Wiedemann ist bereits beschäftigt, die wenigen, zum zweiten Theil gemachten Einwendungen zusammenzutragen und zu prüfen.

Mit den besten Wünschen für den bevorstehenden Jahreswechsel

Ranke

---

190 [U. B.].

Berlin d. 28 März 1883.

Hochgeehrter Herr!

Hoch erfreulich ist es ja, und für mich unerwartet, daß Sie wieder auf einen Neudruck des dritten Bandes denken. Wiedemann sagt mir aber, daß trotz des kurzen Zeitraums, der seit der Ausgabe verlaufen ist, doch ein und das andere Werk erschienen ist, worin sich möglicherweise Berichtigungen

---

1) Die letzten vier Zeilen von Ranke's eigener Hand.

finden könnten. Es wird aber nicht lange Zeit brauchen, um diese herbeizuschaffen und zu verwerthen. Wahrscheinlich wird Ihnen ein durchgesehenes Exemplar binnen acht Tagen zugehen können. Am meisten liegt mir nun freilich am vierten Theile, dessen Abfassung so weit vorgeschritten ist, daß Sie ihn — ich denke — in der Pfingstwoche abholen können. Wollte ich den Stoff vollkommen so behandeln, wie er es verdient, so würde ich Jahre lang brauchen. Aber diese Jahre habe ich eben nicht, und ob ich es später besser machen würde als jetzt, steht doch sehr dahin.

Bestimmen Sie selbst die Zeit, in der Sie nach altem Brauch mich wieder besuchen wollen. Meine Gesundheit wird, wie ich hoffe, so lange aushalten. Von Ihrem Befinden schreiben Sie mir nichts; ich setze voraus, daß es dem unangenehmen Winter zum Trotz doch ein gutes geblieben ist. Glück auf zu dem Frühjahr, das jetzt endlich zu beginnen scheint.

Ergebenst

der Ihre

Ranke

---

191 [U. B.].

An die Verlagshandlung Duncker u. Humblot in Leipzig.

Sehr erwünscht würde mir sein, wenn die hochgeehrte Firma dafür sorgen wollte, daß ein vollständiges Exemplar der erschienenen Theile der Weltgeschichte, gutgebunden, — ich denke: in 6 Abtheilungen zum 21 Mai an die Landesschule Pforta, bez. den Rector Dr. Volkmann, in meinem Namen gesendet werden könnte. Man feiert dort das zehnjährige[1]) Fest der Stiftung wobei ich, als der zweitälteste der

[1]) In Schulpforta wird alle zehn Jahre ein sog. großes Schulfest gefeiert, am 21. Mai, an welchem Tage im Jahre 1543 Pforta zu einer fürstlichen Landesschule umgewandelt wurde.

Portenser, nicht ganz fehlen möchte. Zugleich bitte ich, mir selbst über das Befinden des Herrn Carl Geibel und seinen Aufenthaltsort Nachricht zu ertheilen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke.

Berlin den 25. April 1883.

P. S. Auf der Außenseite des ersten Bandes, könnte mein Wahlspruch stehen: Labor ipse voluptas.

Der Alma Mater gewidmet.

---

192 [U. B.].

Berlin d. 27 Mai 1883.

Hochgeehrter Herr!

Ich stimme Ihnen bei, daß die neue Auflage des III Bandes erst fertig werden muß, ehe wir an den IV gehen. Mir ist es sogar angenehm, das Manuscript noch ein paar Wochen in den Händen zu behalten, um es möglichst zu vollenden. Nach Maßgabe des fortschreitenden Druckes, können Sie selbst die Ablieferung bestimmen. Sie geben mir wohl davon Nachricht. Ich werde mich freuen, Sie gestärkt und erfrischt bei mir eintreten zu sehen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

---

193 [U. B.].

Ew. Hochwohlgeboren

freundliches Anerbieten, kommenden Dienstag das Manuscript des IV Theiles der Weltgeschichte abzuholen, acceptire ich mit

Vergnügen. Ich sehe es als ein gutes Omen an, daß Sie gerade diesen Tag gewählt haben, da der Name eines der beiden Kalenderpatrone desselben Protasius ist, und dieser Name, der mir sonst ganz ungeläufig war, in dem Buche vorkommt: Der Vertraute der Königin Brunhilde war ein Protasius, Major domus im fränkischen Reich. Er kommt im letzten Capitel des neuen Bandes vor — ich werde im Stande sein, Ihnen denselben vollständig zuzustellen.

Kommen Sie nur gesund und munter herbei, um ihn in Empfang zu nehmen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

Berlin 15 Juni 83.

---

194 [U. B.].

Berlin 11 Juli 83.

Die geehrte Verlagshandlung wird ersucht, von dem Manuscript der zweiten Abtheilung des 4ten Bandes der Weltgeschichte die Capitel 16—19 (incl.) an den Verfasser auf einige Tage zurückzuschicken, um noch einige Verbesserungen auszuführen. Für die Sicherheit der Uebersendung müßte freilich besondere Sorgfalt angewendet werden, da eine Abschrift hier nicht vorhanden ist.

Ranke

---

195 [O. U.].

Berlin 21 September 1883.

Anbei die Analekten zum 4ten Band von L. v. Ranke's Weltgeschichte.

Der zweite Theil von Kaufmanns Deutscher Geschichte ist noch nicht hier angekommen.

196 [U. B.].

Berlin 8 November 1883.

Hochgeehrter Herr!

Der Umfang und die Schwierigkeit der noch ausstehenden Correcturen veranlaßt mich zum Vorschlag, den letzten Abschnitt der Analekten „Paulus Diaconus" für diesmal zurückzulegen und für den künftigen Band zu versparen.

Ergebenst

Ranke

---

197 [U. B.].

Berlin 5 December 1883.

Hochgeehrter Herr!

Ich bin glücklich, daß wir rechtzeitig mit unserer Weihnachtsgabe an das deutsche Volk erscheinen. Möge sie den Erwartungen, die man hegt, entsprechen, und eine ebenso gute Aufnahme finden, wie die vorangegangenen.

Mit den Arrangements, welche Sie mir vorschlagen, bin ich vollkommen einverstanden. Ich hoffe, Sie nächsten Freitag 1 Uhr, wie Sie mir ankündigen, bei mir eintreten zu sehen in gekräftigter Gesundheit.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke.

---

198 [U. B.].

Berlin 28. XII. 83.

Hochgeehrter Herr!

Mein Billet wird Sie mit den Obsequien Noordens beschäftigt oder doch daran betheiligt finden; mir ist der Verlust des trefflichen Mannes sehr leid. Er hatte in seinem Leben

eine immer ernstere und zugleich umfassendere Richtung auf die Studien genommen, überdies nahm er darauf Bedacht, gut zu schreiben. In seinem Nachlaß werden sich noch einige Excerpte aus den pariser Archiven finden, die eine Publication verdienen.

Ich danke Ihnen für Ihren Glückwunsch zu meinem Geburtstag, der sehr glücklich verlaufen ist. Am Tage nach demselben haben wir auch Ihren Bordeaux versucht, der nun zunächst zu meinem Frühstück dienen soll.

Die von Ihnen angekündigten Correctur-Exemplare meines ersten Geschichtswerkes und der Geschichte der Päpste sind angekommen, aber einige andere, ebenfalls auf das erste Werk bezügliche Schriften, die Sie erwarten ließen, fehlen uns noch. Nur die allernothwendigsten Ergänzungen können bei der neuen Ausgabe erwartet werden, da wir mit dem 7 Jahrhundert vollauf beschäftigt sind. Ich muß noch um ein paar Exemplare des 4ten Theiles bitten, darunter müßte dann wenigstens ein gebundenes sein. Haben Sie des Dr. Peiser nicht vergessen?

Zum bevorstehenden Jahreswechsel bringe ich Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin, ebenso auch Ihrer Frau Mutter meinen besondern Glückwunsch dar. Besonders Ihrer Beihülfe bedarf ich, so lange ich lebe.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

---

199 [U. B.].

Berlin 15 April 1884.

Hochgeehrter Herr!

Meine Unpäßlichkeit besteht in einem Schnupfen, der hoffentlich bald überwunden sein wird[1]). Für die Notiz über

---

[1]) Durch die Zeitungen war die Notiz von einer schweren Erkrankung Ranke's gegangen. Der Verleger hatte dieserhalb bei ihm angefragt. In der That war Ranke weniger wohl, als er es in seinen Zeilen Wort haben will.

„Krehls Leben Muhameds" danke ich Ihnen und bitte Sie mir das Buch so bald als möglich zuzuschicken.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

200 [U. B.].

Berlin 29 April 1884.

Dr. L. v. Ranke bittet inständigst um die von dem Chef der Buchhandlung Herrn C. Geibel in Aussicht gestellte Zusendung von Krehl, Muhamed und seine Lehre [1]).

L v R

201 [U. B.].

Berlin 12 Juni 1884.

Hochgeehrter Herr!

Für Ihren freundlichen Brief sehr dankbar, bemerke ich doch, daß ich in diesem Jahre mit meinem Manuscripte noch nicht so weit gediehen bin wie vor dem Jahre. Ich bitte Sie selbst den Termin zu bestimmen, welchen Sie selbst für den äußersten halten um zum Druck zu schreiten.

Den größten Theil des Manuscriptes für den fünften Band werde ich Ihnen dann überliefern können, schwerlich das Ganze. Das würde aber nach der Hand, so hoffe ich, auch noch druckfertig werden. Bestimmen Sie also selbst, wann Sie kommen müssen und wollen. Es wird mich sehr freuen Sie wiederzusehen; hoffentlich hat die Karlsbader Kur Ihnen gut gethan.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

---

[1]) Das Buch war vor Langem angekündigt worden, aber noch nicht erschienen.

202 [U. B.].

Berlin 14 Juni 1884.

Meinem hochgeehrten Herrn Verleger

zeige ich an, daß mir die von ihm selbst unter dem 13 Juni vorgeschlagenen Termine ganz recht sind, der letzte, Montag d. 30 Juni der liebste. Die Druckerei kann sich also zum 1ten Juli vorbereiten, Alles andere mündlich. Auf Wiedersehen in beiderseitiger guter Gesundheit.

Ranke

---

203 [O. U.].

Berlin 5 October 1884.

L. v. Ranke übersendet anbei die ersten drei Artikel für die Analekten des V. Bandes. Ein vierter Artikel steht noch in Aussicht. Die Abhandlung über Paulus Diaconus würde in diesen Zusammenhang nicht passen und muß auf eine andere Gelegenheit verspart werden. Dagegen würde ein neuer Abdruck der Abhandlung über Eginhard eher hier an seiner Stelle sein als in der Sammlung der Werke.

---

204 [U. B.].

Berlin den 1 November 1884.

Hochgeehrter Herr!

Indem ich Ihnen den vierten Artikel der Analekten schicke, bemerke ich, daß ich auf die Aufnahme der Abhandlung über Eginhard aus dem von Ihnen bemerkten Grunde und einem andern, den Sie am Schluß des vierten Artikels ausgesprochen finden werden, Verzicht leiste. Ich finde aber

noch eine andere Abkürzung nothwendig, der Sie hoffentlich beistimmen werden. Ich denke den 5ten Band mit Carl dem Großen, von dem Sie das revidirte Manuscript in Händen haben, zu schließen, hauptsächlich aus einem historiographischen Grunde. Der Inhalt des fünften Bandes ist damit in der That erschöpft, jeder weitere Schritt führt in eine Welt, die eine besondere Behandlung erfordert. Ich wollte bis 888 gehen, später wenigstens bis zum Tode Kaiser Ludwig II (875). Ich finde aber, daß auch dieser Abschnitt den Blick in eine neue welthistorische Region eröffnet, ohne den Leser zu befriedigen. Ich füge hinzu, daß er noch viele Nachträge und Correcturen nöthig machen würde, die jetzt schwer zu bewältigen wären. Ich denke, man könnte dem neuen Band den Titel geben (wenn er nicht zu feuilletonistisch klänge) Mahomet und Carl der Große. Unserm Publicum, denke ich, wird es genügen, diese beiden heterogenen Gestalten in einem, sozusagen, idealen Zusammenhange zu erblicken. Freilich fällt mir dabei aufs Herz, daß der Satz einiger Bogen fürs Erste zurückbleiben muß. Dagegen sollte ich es für möglich halten nach Abschluß des fünften Theiles den 49sten der Sämmtlichen Werke in Angriff zu nehmen. Ein längeres Verschieben verändert die litterarische Zeitgenossenschaft. Dr. Peiser, denke ich, wird Ihnen schon davon gesprochen haben. Wenn Sie hieher kommen, was doch wohl gegen Ende November erfolgen wird, läßt sich das Alles definitiv festsetzen, und wie vieles Andere wird unser Gespräch zu berühren haben. Mit bestem Gruß

Hochachtungsvoll

der Ihre

Ranke.

---

205 [O. U.].

Berlin 4 November 1884.

Dr. v. Ranke bittet, es bei dem alten Titel bewenden zu lassen. Der neu vorgeschlagene klingt, wie schon in dem Brief bemerkt ist, zu feuilletonistisch.

Herzlichen Gruß.

---

206 [U. B.].

Berlin 18 December 1884.

Hochgeehrter Herr!

Ich bitte Sie, wenigstens die Sendung an Herrn von Reumont von dort aus zu besorgen und mich noch mit ein paar gebundenen Exemplaren zu versehen. Die hiergelassenen sind bereits vergriffen.

Mit bestem Gruß und Dank
Ranke

---

207 [U. B. m. e. G.].

Berlin, d. 21. 5. 85.

Hochgeehrter Herr!

Nachträglich danke ich Ihnen für Ihren Glückwunsch zu der mir von der Stadt Berlin bereiteten Ehre; er kam spät, war jedoch sehr willkommen. Jetzt aber ist wohl Zeit an unser großes Geschäft zu denken. Ich wünsche zu erfahren, zu welchem Termine Sie das Manuscript zum VI Theile der Weltgeschichte in die Hände bekommen müssen, um den Druck zu beginnen. Setzen Sie den möglichst entfernten; kommen

Sie aber dann persönlich, um die Handschrift in Empfang zu nehmen. Ich freue mich auf ein Gespräch mit Ihnen.

In der Voraussetzung, daß Sie sich wohl befinden

Unwandelbar ergeben

L. Ranke

---

208 [U. B.].

Berlin, den 11. 6. 1885.

Hochgeehrter Herr!

Die Jahreszeit hat auch mir so zu sagen einen Tribut auferlegt; bei dem plötzlichen Uebergang von schwüler Hitze auf empfindliche Kälte bin ich von einer Heiserkeit befallen, von der ich nicht voraussetzen kann, daß sie künftigen Montag vollkommen gehoben sein wird. Ich bitte Sie daher Ihren Besuch um acht Tage zu verschieben, wenn dieser Aufschub keine besonderen Unannehmlichkeiten für Sie selbst und die Sache herbeiführt. Das Ihnen zu überliefernde Manuscript wird von dem Aufschub nur Vortheil ziehen.

Hochachtungsvollst

Ranke.

---

209 [U. B.].

Berlin, d. 9. 10. 1885.

Hochgeehrter Herr!

Sie empfangen anbei das letzte Capitel zum VI Bande der Weltgeschichte. Ich bin noch nicht entschieden, ob ich noch Analekten hinzufügen soll; sie dürften wenigstens nur sehr kurz sein. Nach Maßgabe des Umfangs würde sich auch die Sonderung der beiden Abtheilungen bestimmen. Ich wäre

dafür, die zweite Abtheilung mit dem 15ten Capitel (Ludwig das Kind, Konrad I) zu beginnen, so daß sie die Anfänge des deutschen Reiches umfassen würde.

Alles empfehle ich Ihrer besondern Sorgfalt.

Q. D. B. V.

Hochachtungsvollst ergebenst
L v Ranke

---

210 [U. B.].

Berlin, den 15. 10. 1885.

Hochgeehrter Herr!

Auf Ihre Anfrage kann ich leider nicht genügend antworten. Herrn E. kenne ich nicht; von einer historischen Arbeit desselben ist mir nie etwas bekannt geworden[1]). Die alten Lebensnachrichten über Niebuhr sind unschätzbar durch die Fülle der Nachrichten, die sie darbieten, und auch die zweite kleine Arbeit, die ebenfalls aus der Familie stammt, hat mir einen guten Eindruck gemacht. Dabei kann sich aber doch Niemand verbergen, daß dem Andenken Niebuhrs noch nicht völlige Gerechtigkeit widerfährt. Und da nun Herr E. als Philolog guten Ruf hat, so will ich Ihnen keineswegs abrathen, sein Anerbieten anzunehmen. Er wird doch selbst wohl am besten wissen, was er unternimmt.

Hochachtungsvollst ergebenst
Ranke

---

[1]) Prof. Eyssenhardt in Hamburg hatte dem Verleger eine Biographie Niebuhr's angeboten. Die Verhandlungen blieben resultatlos.

211 [U. B.].

Berlin, den 15. 11. 1885.

Hochgeehrter Herr!

Das Datum selbst, an dem ich schreibe, der 15te November, in der Mitte unvollendeter Correcturen und mit der Aussicht auf eine große Reihe von anderen, die noch folgen sollen, macht mich aufmerksam, wie wenig sich hoffen läßt bis zu dem von Ihnen sonst eingehaltenen Termin den VI Band im Drucke zu vollenden. Ich mache Ihnen daher wieder, wie schon im vorigen Jahre, den Vorschlag, mit einem großen Capitel, „Die Zeiten Ottos II und Ottos III" zurückzuhalten, und allen Fleiß auf die correcte Vollendung der zunächst vorangegangenen Capitel zu verwenden. Der zweite Halbband müßte also mit dem 11ten Capitel (Fatimiden und Ommaijaden) beginnen und bis auf den Tod Ottos I reichen, was ungefähr 20 Bogen geben wird. Der innere Zusammenhang der Gedankenwelt, in der sich der Band bewegt, wird damit nicht unterbrochen; obwohl es mir unangenehm ist, daß ich nicht sogleich mit der weitern Entwickelung hervortreten kann, so wird es doch unumgänglich nothwendig sein. Auch Analekten denke ich diesmal nicht hinzuzufügen, sondern auf eine spätere Mittheilung zu verschieben, was Einigen unangenehm, den Meisten aber lieb sein wird.

Was sagen Sie zu dem eben erschienenen Büchlein: „Lichtstrahlen aus Leopold von Rankes Werken"? Wenigstens auf fremde Veranlassung ist es nicht abgefaßt worden; es verrät überall eine selbständige Aneignung. Nur schade, daß es nicht bei Ihnen erschienen ist.

Vier Wochen wird es wohl wenigstens dauern, bis ich Sie wieder sehe! Gott mit uns.

Hochachtungsvollst ergebenst
Ranke

---

212 [U. B.].

Berlin, den 12. 12. 1885.

Hochgeehrter Herr!

So angenehm es mir sein würde, Sie an dem bewußten Tage[1]) zu sehen, so fürchte ich doch, wie Sie selbst, daß es da zu einem ruhigen Gespräch nicht kommen kann. Das Beste also ist es, wir lassen es beim Alten; ich werde Sie künftigen Mittwoch oder Donnerstag zur gewohnten Stunde erwarten.

Wir können dann das Vergangene und Künftige ruhig besprechen.

Hochachtungsvoll

Ranke

---

213 [U. B. o. D.].

[Ende 1885.]

Hochgeehrter Herr und Freund!

Erst heute kann ich Ihnen meinen Dank für die mannigfaltige Güte sagen, die Sie mir, zugleich mit Ihrer verehrten Frau Gemahlin, welche ich auf das Herzlichste begrüße, vor und zu meinem 90 Geburtstage bewiesen haben. Wie es mir an demselben ergangen ist, werden Sie aus einem Heft entnehmen, das Herr Dr. Toeche zu publiciren Ihnen buchhändlerisch abgenommen hat; nicht jedoch als Mittlers Nachfolger, sondern als ein alter, treuer und wie er sich immer ausweist, als ein zuverlässiger Schüler.

---

[1]) Der Verleger hatte angefragt, ob er zum 21. December, dem neunzigsten Geburtstage Ranke's, diesem willkommen wäre, oder ob er nicht besser sich einige Tage früher einstellen solle. Der obigen Antwort entsprechend besuchten der Verleger und seine Frau Ranke am 17. December und verweilten einige Stunden bei ihm. Es ist die letzte Unterredung gewesen. Denn als der Verleger fünf Monate später, am 22. Mai an Ranke's Krankenbett trat, erkannte ihn dieser nicht mehr.

An diesem Fest hat mir Professor Hummel ein großes, wohlgetroffenes Bild verehrt, das in den Besitz meines jüngsten Enkels übergegangen ist. Um nicht ganz undankbar gegen ihn zu sein, bitte ich Sie, von der Weltgeschichte den 3ten und den 5ten Band, denn nach diesem Werk verlangt er am meisten, mir zu übersenden.

Glück auf zum Jahr 1886!

L Ranke

---

214 [U. B.].

Hochgeehrter Herr!

Mit Ihrem Schreiben vom 5 Januar 1886 stimme ich in Allem und Jedem überein und bitte nur, daß die neue Auflage ein Abdruck der dritten werden möge [1]).

Hochachtungsvoll und ergebenst

L v Ranke

Berlin den 6. 1. 86. W. G. R.

---

215 [U. B.].

Hochgeehrter Herr!

Die in Ihrer letzten Zuschrift enthaltenen Vorschläge in Beziehung auf einen Neudruck des dritten Bandes der Weltgeschichte nehme ich ohne Widerrede an. An eine Abänderung von Belang ist dabei nicht zu denken. Natürlich muß der zweite Abdruck derselben, der schon einige wenige Abweichungen von dem ersten enthielt, zu Grunde gelegt werden. Ein paar Zusätze, durch neue Auffindungen alter Manuscripte veranlaßt, werde ich noch rechtzeitig einsenden.

[1]) Bezieht sich auf die 4. Auflage des I. u. II. Theiles der Weltgeschichte.

Meinem geehrten Herrn Verleger entbiete ich dabei meinen besten Gruß und Handschlag.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ranke

Berlin, den 20 April 1886.

---

216 [U. B. o. D.][1]).

[12. Mai 1886.]

Hochgeehrter Herr!

Ich werde über den Anblick einer vierten Auflage der beiden ersten Bände der Weltgeschichte sehr erfreut sein. Mit dem Honorar bitte ich es zu halten, wie ehedem.

Mein Arzt hatte mir die Nachtarbeit verboten. Gerade so mochte es wohl auch richtig sein. Eben in dieser Intermission aber trat ein starker Anfall von innerer Erkältung ein, der mich mit noch anderen dazukommenden Folgen ziemlich unbrauchbar gemacht hat.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ranke

---

[1]) Dies ist der letzte Brief, den Leopold von Ranke in seinem Leben überhaupt geschrieben hat. Er diktirte ihn, auf dem Sopha liegend, und nachdem er ihn unterschrieben hatte, freute er sich seines „kalligraphischen Namenszuges" (vergl.: Zu Leopold von Ranke's Heimgang. Seite 11).

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.